

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 36621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Abzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 R.-Pfg., best. Kellern R.-M. 1.— auswärts. Kellern R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonnette oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme, 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage ausgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 2406.

Nr. 259.

Mittwoch, 30. September 1931.

79. Jahrgang.

Um das Winterprogramm.

Wirtschaft und Parteien legen ihre Forderungen vor. — Die Sozialdemokraten beim Kanzler.
Der Kampf um die Löhne.

Laval wieder daheim.

as. Berlin, 30. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Briand und Laval sind in der Nacht wieder in Paris eingetroffen und haben bereits heute vormittag in einem Kabinettsrat unter dem Vorsitz des französischen Staatspräsidenten Bericht erstattet über ihre Berliner Verhandlungen, über deren Ergebnis Laval sagte, daß es „war für beiseite, aber gerade deshalb für fruchtbar halte“. Beiderseits wird man nunmehr alle Vorbereitungen treffen, damit der deutsch-französische Wirtschaftsausschuß möglichst bald seine Arbeiten aufnehmen kann.

Die Reichsregierung hat sich unmittelbar nach der Abreise der französischen Minister wieder innenpolitischen Fragen zugewandt und den Fall Curtius zunächst vertagt, was schon deshalb erforderlich erschien, weil man schließlich nicht unmittelbar nach den Verhandlungen mit den französischen Ministern den Außenminister hätte abhelfern können.

So steht also wieder einmal das schon beinahe sagenhafte Winterprogramm der Reichsregierung im Vordergrund.

Je länger sich nun aber die Beratungen der Regierung über diese Fragen hinziehen, umso dringender melden Wirtschaftsgruppen und Parteien ihre Forderungen an. So hat der Kanzler gestern ein Rotprogramm der Landvolkpartei entgegen genommen, während gleichzeitig die 11 großen Unternehmerverbände des Bankgewerbes, des Handels, der Industrie und des Hausbesitzes ein „Sofortprogramm“ vorlegten. Heute wird der Kanzler wieder einmal die Vertreter der Sozialdemokratie empfangen, die wohl ebenfalls einige Forderungen vorbringen dürften. In manchen politischen Kreisen legt man das strenge Vorgehen der maßgebenden sozialdemokratischen Instanzen gegen die eigene Opposition, das heißt gegen den gestern erfolgten Ausschluß der Abgeordneten Rosenfeld und

Sendewitz aus der Partei in einem für die Regierung Brünning günstigen Sinne aus. Ob das richtig ist, muß aber doch wohl dahingestellt bleiben. Nach den mancherlei vergeblichen Ermahnungen des Parteivorstandes an die Adresse der eigenen Opposition mußte man schließlich die Konsequenz ziehen. Es ist auch kaum anzunehmen, daß man in sozialdemokratischen Kreisen mit einem stärkeren Anwachsen dieser Bewegung rechnet. So dürfte die sozialdemokratische Parteileitung wohl mit Ruhe die Nachricht aufnehmen, daß am kommenden Sonntag eine Reichskonferenz der ausgeschlossenen und mit ihnen sympathisierenden sozialdemokratischen Abgeordneten stattfinden soll.

Man will auch die Frage der Gründung einer neuen eigenen Partei behandeln, doch dürfte einer solchen Partei nach den bisher gemachten Erfahrungen mit ähnlichen Absplitterungen nur wenig Aussicht auf Erfolg bleiben. Ausschlaggebender als diese Vorgänge dürfte für das Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber der Regierung Brünning beispielsweise der Schiedsspruch für den Ruhrbergbau mit seinem 7prozentigen Lohnabbau sein. Immer wieder wendet sich der „Vorwärts“ mit allem Nachdruck gegen jeden weiteren Lohnabbau, wobei auch das Argument der Pfundentwertung und der dadurch bedingten Stärkung der englischen Konkurrenz von ihm nicht in Rechnung gestellt wird. Daß man in sozialdemokratischen Kreisen auch weiter nicht darüber erbaute ist, daß Reichspost und Reichsbahn die Tarifverträge gekündigt haben, ist selbstverständlich, da auch hier Lohnherabsetzungen vorgenommen werden sollen. Schließlich wird auch das Hamburger Wahlergebnis den Sozialdemokraten zu denken geben und daher wäre es wohl möglich, daß sich die Verhandlungen des Kanzlers mit den sozialdemokratischen Vertretern diesmal schwieriger gestalten, als es noch unlängst der Fall war.

Arbeitsfrieden und Lohnpolitik.

Bemühungen um eine Arbeitsgemeinschaft. — Drohende Gefahren.

Vor schweren Entscheidungen.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die innenpolitische Belastung der Regierung nimmt von Tag zu Tag zu. Vor allem auf dem Gebiete der Lohnpolitik stehen wir vor schweren Entscheidungen. Deshalb bemühen sich die verantwortlichen Stellen, mit allen Kräften der zu erwartenden Spannung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, wenn es zu einer weiteren Lohnsenkungswelle größten Ausmaßes kommen sollte, so stark wie möglich entgegen zu arbeiten. In seiner Rede vor dem Reichsverband der deutschen Industrie hat der Reichskanzler bereits angekündigt, daß eine Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern notwendig sei.

Wie wir nun weiter von unterrichteter Seite hören, hat der Reichsarbeitsminister in seinen Verhandlungen, die er am Montag mit den Gewerkschaften führte, den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft erörtert und bereits ganz konkrete Vorschläge gemacht.

Die Industrie ist natürlich über diese Vorgänge informiert. Die Vertreter der Gewerkschaften haben den Plan an sich mit Sympathie aufgenommen, ohne sich aber bereits zu entscheiden. Sie müssen mit den Vorständen ihrer Verbände erst Fühlung nehmen. Durch die Veröffentlichung des Rotprogramms der Arbeitgeberverbände, das schon seit längerer Zeit vorlag, hat sich die Situation völlig geändert. Die Gewerkschaften sehen in der Veröffentlichung eine schwere Belastung des Arbeitsgemeinschaftsgedankens und auch in Regierungskreisen war man von der Veröffentlichung wenig erfreut.

Die Spannung, die in letzter Zeit zwischen Reichskanzler Brünning und einigen Industrietreibern besteht, kann dadurch nur verschärft werden.

Trotz dieser neuen, wenig erfreulichen Entwicklung wird der Reichsarbeitsminister versuchen, den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft durchzusetzen und den weiteren Lohnabbau, soweit wie möglich, durch Besprechungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern psychologisch zu unterbauen.

In welcher Form die neue Lohnsenkungsaktion zur Durchführung kommen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Die Reichsregierung wird zunächst die Entwicklung in England abwarten. Die Lage der Stahl- und Eisenindustrie im Ruhrgebiet wird immer schwieriger. Hier drohen besonders einigen großen Werken sehr ernste Gefahren. Hoffentlich zerfällt sich diesmal die Durchführung des Arbeitsgemeinschaftsgedankens nicht wie im vorigen Jahr, wo die Bemühungen kurz vor ihrem Abschluß scheiterten.

Eine neue Rotverordnung für den Ruhrbergbau?

Nachverhandlungen in Dortmund.

Berlin, 30. Sept. Über die Frage der Verbindlichkeitsklärung des gestern für den Ruhrbergbau ergangenen Schiedsspruchs, der eine 7prozentige Herabsetzung der Löhne bis 31. Januar 1932 vorsah und sowohl von den Arbeitnehmern, wie auch von den Arbeitgebern abgelehnt worden ist, finden heute Mittwochvormittag in Dortmund die geistlich vorgesehene Nachverhandlungen vor einem Vertreter des Reichsarbeitsministers statt. Falls es dabei nicht zu einer Einigung der Parteien kommen sollte, wird sich der Reichsarbeitsminister mit der Frage der Verbindlichkeitsklärung befassen müssen. Dabei wird insbesondere zu prüfen sein, ob die im Schiedsspruch vorgesehene Laufdauer von vier Monaten unter den gegenwärtigen Verhältnissen tragbar erscheint und ob die vorgeschlagene Lohnsenkung nicht eine anderweitige Entlastung beider Parteien, vielleicht auf dem Gebiete der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung notwendig macht.

Lohntarifkündigung bei der Reichspost.

Zum 31. Oktober.

Berlin, 29. Sept. Die Deutsche Reichspost hat, ebenso wie die übrigen Reichsverwaltungen, die Lohntarife ihrer Arbeiter zum 31. Oktober gekündigt. Die Maßnahme stützt sich auf den § 6 der Zweiten Gehaltskürzungsverordnung.

Das Ergebnis des Berliner Besuchs.

Kein schriller Miston störte den zweitägigen Aufenthalt der französischen Staatsmänner in der Reichshauptstadt. Das ist mit Genugtuung festzustellen, entbehrt aber nicht der Pflicht, Kritik zu üben. Die Regie war nicht sonderlich glücklich. Wir wünschen kein Zeremoniell etwa der Wilhelminischen Ära, wohl aber etwas mehr Verständnis für Wirkung. Der Unterschied zwischen der leicht beweglichen Taktik der Franzosen, die auch in Kleinigkeiten niemals vergessen, eine Geste zu machen und unserer bürokratischen Einstellung wurde bei vielen Gelegenheiten klar. Sowohl bei dem Empfang, den der Kanzler gab, wie dem Journalistentreffen der Reichspressestelle zeigte sich das. In Paris hätte man beides ohne nennenswerte Mehrkosten erheblich eindrucksvoller gestaltet. Wir vermischen auch, und das muß einmal offen ausgesprochen werden, ein Hervortreten des Kanzlers, der seit Übernahme des Amtes noch niemals mit der Presse Fühlung gesucht hat. Selbst nicht bei dieser Gelegenheit. Laval stand ihr in jeder freien Minute zur Verfügung. Durchaus nicht etwa redselig, eher im Gegenteil mit übertriebener Vorsicht, aber mit einer Lebenswürdigkeit, die gewinnt. Und das ist überhaupt der stärkste Eindruck, den man hat, der rein menschliche. Sicherlich wird in den deutschen Zeitungen, soweit sie nicht aus parteipolitischen Gründen grundsätzlich abwegig bleiben, Laval heute mit weit größerem Vertrauen behandelt werden als vorher. Dieser überaus lebhafte Mann, der so herzlich lachen kann, und der den Willen zur Verständigung rückhaltlos betont, ist in den engeren Kreisen — wir hören das auch aus der Wirtschaft, — durchaus als ein zuverlässiger Partner angesehen worden.

Vielleicht war die Beschränkung, die man sich auf deutscher Seite von vornherein auferlegte, im Augenblick das Gegebene. Wir leben von der Hand in den Mund und können da keine weitausschauende Pläne schmieden. Festlegungen wären falsch. Laval und Briand hatten offenbar das Bestreben, mehr Fragen aufzurollen, aber sie sind sehr rasch zu der Erkenntnis gelangt, daß es doch wohl richtiger sei, die schwierigen Probleme zunächst zurückzustellen. Um die Verhältnisse vieler Jahre einzuholen, darf man nicht eine übertriebene Hast an den Tag legen. Man kommt langsam sicherer vorwärts, zumal die Grundlagen gegen früher völlig verändert sind. In der Öffentlichkeit wird darüber gestritten, ob die Abrüstung und die Reparationen in den Unterhaltungen eine Rolle gespielt haben. Im offiziellen Teil bestimmt nicht. Wohl aber wahrscheinlich in den Unterredungen unter vier Augen. Und da kam man sehr rasch zu dem Ergebnis, daß es zu beidem zu früh ist. Die Abrüstung ist schließlich keine Angelegenheit, die zwischen den beiden kontinentalen Nachbarn irgendwie vereinbart werden kann. Über die Reparationen aber wird man erst Klarheit gewinnen können, wenn Laval aus Washington zurückgekehrt sein wird, denn dort liegt die Entscheidung.

Es kam also nur auf zweierlei an. Zunächst auf eine Entgiftung der Atmosphäre. Sie ist gelungen, obwohl sich auf beiden Seiten eine gewisse Müdigkeit störend bemerkbar gemacht hat. Briand ist ein kranker Mann. Er hat das äußerste Opfer mit dieser Reise gebracht. Auch sonst war die Zeit zu kurz bemessen. Die vielen Diners sind nicht nur fördernd. Trotzdem ist der Gesamteindruck gut. Das Publikum zeigte eine freundliche Zurückhaltung, die uns durchaus angemessen erschien. Einige herzliche Zurufe, sonst jedoch achtungsvolle Begrüßung. Mehr war nicht nötig und hätte eher gestört, weil es in den Franzosen falsche Vorstellungen von der Volkstimmung hervorrufen mußte. So jedoch ist das Echo in Paris durchaus richtig. Der Wille zur Verständigung überwiegt, aber er geht nicht soweit, nun unbesehen alles zu schließen, was uns angeboten wird. Auch sonst waren die Gäste zufrieden. Übrigens sei erwähnt, daß Briand Hindenburg nicht genug rühmen konnte. Er äußerte wiederholt, er freue sich, diesen Mann kennen gelernt zu haben, von dem er einen großen Eindruck mitnehme und dabei war die Zusammenkunft auf wenige Minuten beschränkt.

Der zweite Fortschritt ist auf wirtschaftlicher Grundlage zu suchen. Die amtliche Mitteilung, die gemeinsam ausgearbeitet wurde, und deren Herstellung lange Zeit in Anspruch nahm, ist ausnahmsweise ziemlich erschöpfend. Sie gibt tatsächlich die Ergebnisse fast genau wieder. Man kann sich aus ihr ein gutes Bild entwerfen. Jetzt wird ein Komitee die Vorfragen zu lösen versuchen. Nach der Absprache wird es abwechselnd in Berlin und Paris zusammentreten. Je nachdem wird der Vorsitz von einem Deutschen, dem Staatssekretär Trendelenburg, oder einem Franzosen, dem Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium, Gagnaux, übernommen. Da es voraussichtlich schon Mitte Oktober seine erste Sitzung abhält, dürfte alles rasch in

Bewegung kommen. Es ist strittig, ob Laval oder Brüning die Anregung gegeben hat, auch Vertreter der Arbeitnehmerschaft hinzuzuziehen. Jedenfalls haben wir das für einen durchaus glücklichen Gedanken, da nun der Verdacht zerstreut wird, als ob es sich lediglich um eine kapitalistische Zusammenarbeit handle.

Der Kreis der Aufgaben ist riesengroß. Man hat zunächst an zwei Industriezweige gedacht, an die elektrische und chemische, in denen die deutsche Überlegenheit gerade von den Franzosen anerkannt wird. Da Laval von vornherein die Absicht hatte, gerade hier den Hebel anzusetzen, brachte er auch den Präsidenten der Pariser Handelskammer Bruissin mit, der der chemischen Branche entstammt. Soweit wir wissen, hat man die Kohlenfrage erörtert, ist aber dabei etwas zurückhaltender gewesen, weil man auf England Rücksicht nehmen muß, das ja zu den Hauptlieferanten der Welt gehört. Aberhaupt war man sich klar darüber, daß diese „Collaboration“, — den Ausdruck brauchte Laval einmal der Presse gegenüber, — nur im Rahmen der Weltwirtschaft möglich ist. Die deutsch-französische Verständigung ist nicht Selbstzweck, sondern Kernstück einer allgemeinen internationalen Annäherung und kann auch nur unter diesem Gesichtswinkel betrachtet werden. Die italienischen Blätter haben ihr Mißtrauen nicht ganz verhehlt, aber sofort hinzugefügt, für Italien sei selbstverständlich ein Anschluß möglich, wenn zwischen Deutschland und Frankreich eine Einigung erzielt worden wäre.

In der amtlichen Verlautbarung wird auch von der Schifffahrt gesprochen, ebenso vom Luftverkehr. Aus Äußerungen von deutscher Seite geht hervor, daß man gerade hier besonders an eine Vorbereitung für die internationale Zusammenarbeit denkt. Auch das können wir nur begrüßen. Die Zollfragen hat man offenbar beiseite gelassen. Man wird sie im Rahmen des Handelsvertrages, der ja bei den künftigen Besprechungen die Hauptrolle spielt, mit einbeziehen. Jedenfalls ist von Kampfmaßnahmen gegen andere Staaten nicht die Rede, obwohl das italienische und englische Vorgehen sehr leicht hätten dazu verführen können. Man kann nicht mehr die Augen vor der Tatsache verschließen, daß wir in der nächsten Zeit Dumpingversuchen in beträchtlichem Ausmaß gegenüber stehen werden, zumal auch die skandinavischen Länder, um sich dagegen zu schützen, den Goldstandard verlassen haben. Ob diese Maßnahmen wirklich nur für wenige Tage gilt, wie in Stockholm, Kopenhagen und Oslo betont wird, erscheint uns sehr zweifelhaft. Wir fürchten vielmehr, daß die Währungen den Notenbanken entgleiten werden im Gegensatz zu England, das schließlich das Pfund doch in der Hand behalten wird und nach Gutdünken regulieren kann. Vor allem ist es wichtig, daß auf beiden Seiten der Zwang begriffen wurde, die Zeit auszunützen. Es ist daher zu hoffen, daß wir gegen Ende des Jahres schon praktische Ergebnisse vor uns haben. Gelingt das, so wird man sich auch an die politischen Probleme herantrauen können, vorher nicht. Insofern behält die Politik Laval und François Poncetts Recht gegenüber Briand's Einstellung. Wir können also mit dem Ergebnis des französischen Ministerbesuches zufrieden sein. Mehr war nicht zu erwarten. Mehr dürfte auch gar nicht erstrebt werden, ohne den Bogen zu überbücken. Jetzt herrscht eine freundliche Stimmung, aber keine Begeisterung. Völlig falsch wäre es, etwa aus liebenswürdigen Worten schon auf eine Freundschaft zu schließen. Soweit sind wir noch nicht, aber der Weg ist gebahnt. Wenn auf beiden Seiten Fehler vermieden werden, wird man den breiten Graben überbrücken können. Es war kein Thoiry, wie manche Blätter geschrieben haben, sondern eine geschäftsmäßige Unterhaltung, bei der beide Teile versprochen haben.

Doch Enteignung der Rigaer Domkirche.

Auf dem Verordnungsweg.

Riga, 29. Sept. Nachdem weder durch Parlamentsbeschluß, noch durch Volksabstimmung eine Enteignung möglich war, erließ der Ministerrat auf Grund einer Übereinkunft der Regierungsparteien auf dem Verordnungsweg ein Ge-



setz, durch das die Domkirche zur Kathedrale des Bischofs der evangelischen Gesamtkirche Lettlands erklärt wird. Ihre Verwaltung wird einem Rat übertragen, dessen Zusammensetzung folgendermaßen ist: Je ein Vertreter des Bischofs und des Kriegsministeriums, je drei Vertreter der erwähnten drei Gemeinden, die auch bisher die Domkirche benutzten haben.

Die Wirtschaft fordert entschlossenes Handeln.

Für Steuer- und Tarifabbau, sowie Verwaltungsvereinfachung.

Eine Erklärung der führenden Verbände.

Berlin, 29. Sept. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat gemeinsam mit den übrigen Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft dem Reichstanzler und sämtlichen Mitgliedern des Reichskabinetts, den Ministerpräsidenten der deutschen Länder sowie dem Reichsbankpräsidenten, dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, dem preussischen Handelsminister und einer Anzahl führender Parlamentarier eine Erklärung zur Wirtschaftspolitik zur Kenntnis gegeben.

Einleitend wird festgestellt, daß ein Ausweg aus dem bittersten Zustand der deutschen Wirtschaft nur noch möglich erscheine,

wenn die Reichsregierung in kraftvoller Entschlossenheit und in voller Unabhängigkeit von Interessenten- und Parteipolitik den Weg zu sofortigem Handeln finde.

Die deutsche Politik müsse erkennen, daß es zwischen sozialistischen und kapitalistischen Wirtschaftsmethoden kein Kompromiß gebe. Sie müsse sich offen und rückhaltlos zu einem Weg, dem des individualistischen Wirtschaftssystems, bekennen. Die Wirtschaft müsse ihrerseits alles daransetzen, Handlungen im eigenen Lager zu vermeiden, die im Widerspruch zum individualistischen Wirtschaftssystem stehen. Ebenso wie jeder neue Staatseingriff in die Wirtschaft grundsätzlich abgelehnt werden müsse, müsse auch jede Fehlleitung wirtschaftlicher Kräfte durch Subventionen unterbleiben.

Darüber hinaus habe die Wirtschaft die Pflicht, alle Wege zu beschreiten, die eine Auslöschung des Preisniveaus herbeiführen geeignet seien.

Damit stehe aber in unlösbarem Zusammenhang, daß die Regierung sofort und umfassend die wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Maßnahmen durchführe, ohne die die notwendige Kostenreduktion und Kostenauflockerung unmöglich sei.

In der Erklärung wird dann weiter die wirtschaftspolitische Entwicklung der Nachkriegszeit gekennzeichnet unter dem Einfluß des erheblich gestiegenen Finanzbedarfs des Reichs, der Länder und der Gemeinden, der in 1913 16,2 v. H. des damaligen Volkseinkommens, in 1928/29 dagegen 30,1 v. H. des Volkseinkommens ausgemacht habe und daran die Forderung geknüpft, an die Stelle kapitalzerstörender Eingriffe solche Maßnahmen zu setzen,

welche die Kapitalbildung zu fördern geeignet seien, was gerade jetzt um so notwendiger sei, als die Vorgänge in England neue schwere Auswirkungen für die deutsche Wirtschaft mit sich brächten.

In der Erklärung wird ferner eine Reihe von Erfordernissen, die schnell und umfassend verwirklicht werden müßten, aufgestellt: Ein weiterer umfangreicher Aufgaben- und Ausgabenabbau in der gesamten öffentlichen Hand, damit sich die Reparationsentlastung sofort in einer Senkung der wirtschaftlichen Festsetzungskosten besonders belastenden Steuern auswirken könne; eine Anpassung der Löhne und Gehälter an die gegebenen Wettbewerbsverhältnisse (Reform des Tarif- und Schlichtungswesens); Anpassung der weit überhöhten Belastungen an das wirtschaftliche Mögliche und durchgreifende Verwaltungsvereinfachungen auf allen Gebieten der Sozialversicherungen einschließlich der Arbeitslosenversicherung; Senkung der Tarife der Reichsbahn, der Reichspost und der gemeindlichen Versorgungsbetriebe; Befreiung des deutschen Geldmarkts vom Druck der öffentlichen schwebenden Schulden durch eine unter Wahrung der Gläubigerrechte erfolgende Konsolidierung dieser Schulden;

endgültige Beseitigung aller Reste der Zwangswirtschaft, insbesondere auch im Wohnungswesen.

Zusammen mit der Erfüllung dieser Forderungen müssen alle zukünftigen Akte der Gesetzgebung und Schritte der Verwaltung aufgebaut sein auf dem Grundgedanken der Sicherung des Privateigentums und der Rechtssicherheit. Ferner sei es eine grundlegende Notwendigkeit, die Währung gesund zu erhalten.

Für die Privatwirtschaft sei eine Ausweitung des Kreditvolumens dringend erforderlich, aber jedes Währungsexperiment müsse ganz entschieden abgelehnt werden.

In der Handelspolitik müsse eine Linie verfolgt werden, die der Aufrechterhaltung und Erweiterung der deutschen Ausfuhr ebenso Rechnung trage wie der Aufrechterhaltung und Erweiterung des Binnenmarktes.

Die Erklärung schließt damit, daß die staatliche, wirtschaftliche und kulturelle Zukunft Deutschlands von folgenden beiden höchsten Grundfragen abhängt: Dem freiheitlichen Grundgedanken der von den schöpferischen Kräften der Einzelpersönlichkeit des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers getragenen Privatwirtschaft und dem bindenden Grundgedanken der nationalen Idee und der nationalpolitischen Verantwortung.

Um die Pensionskürzungen.

Ungeklärte Fragen.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Auf Drängen der Öffentlichkeit hat sich das Reichskabinett schon in der vergangenen Woche eingehend mit den Fragen einer Pensionskürzung beschäftigt. Es ergaben sich aber derartige rechtliche Schwierigkeiten, daß die Klärung erst in diesen Tagen erfolgen kann. Zweifellos möchte das Reichskabinett in seiner Mehrheit eine Pensionskürzung erzielen, auf der anderen Seite ist es aber noch ungewiss, ob eine ausreichende juristische Begründung für einen solchen Schritt gegeben sein wird. Man muß daher mit der Möglichkeit rechnen, daß Gegenklagen erhoben würden, deren Erfolg vorher nicht zu beurteilen ist. Um nun zu vermeiden, daß in einem solchen Falle der Name des Reichspräsidenten, der ja einen Erlass auf Grund des Art. 48 unterzeichnet, mit in den Rechtskampf hineingezogen wird, hat man sich nach einem Ausweg umgesehen. Dabei ist auch der Gedanke aufgetaucht, das Recht zu Pensionskürzungen an die zuständigen Verwaltungsorgane des Reichs, der Länder und der Kommunen zu delegieren, die dann von sich aus die entsprechende Kürzung vornehmen würden. Aber diese mehr formal juristischen Fragen schweben zurzeit aber noch Verhandlungen. Ebenso ist noch ungeklärt, welchen Umfang die geplante Pensionskürzung haben soll. Man hat daran gedacht, bei den Höchstpensionen wieder auf den Vorkriegsstand zurückzuführen und den jetzigen Satz von 80 Prozent des Grundgehaltes auf 75 Prozent zu ermäßigen, womit eine wirklich erhebliche Ersparnis von schätzungsweise 50 Millionen, wenn nicht wesentlich mehr erreicht werden könnte. Ob sich das Kabinett diesen, ihm unterbreiteten Vorschlag anschließen wird, dürfte in den allernächsten Tagen geklärt werden.

Kommunale Schuldenkonsolidierung.

Teilweise Umwandlung in langfristige Obligationen.

Berlin, 30. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Frage der Umbildung der kurzfristigen Schulden der Gemeinden in langfristige spielt bekanntlich schon seit längerer Zeit eine sehr wesentliche Rolle. Es verlautet jetzt, daß auch diese Frage auf dem Wege der Rotverordnung geregelt werden soll. Dabei geht man davon aus, daß der Hauptteil der kurzfristigen kommunalen Verschuldung mit etwa 800 Millionen auf die Sparkassen und Girozentralen entfällt, während die Verpflichtungen den Banken gegenüber auf 400 bis 500 Millionen geschätzt werden. Man will diese Frage nun so regeln, daß durch gewisse Mittel, die von den Stadtverwaltungen flüssig zu machen sind, innerhalb 3 Jahren ein Drittel der kurzfristigen Verschuldung abgedeckt wird. Die übrigen zwei Drittel sollen in langfristige Kommunalobligationen umgewandelt werden, die ein Konsortium unter Führung der deutschen Girozentrale und der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen begibt.

Medlenburg-Strelitz muß zahlen.

Das Urteil im Fürstenabfindungsprozeß.

Köln, 29. Sept. Im Neustrelitzer Fürstenabfindungsprozeß verkündete der Vorsitzende des Oberlandesgerichtes, Landgerichtspräsident Burmeister, am Dienstag folgendes Urteil: „Das Urteil des Landgerichts Neustrelitz wird aufgehoben. Der Schiedsspruch wird als vorläufig vollstreckbar erklärt.“ Auf Grund dieses Schiedsspruches hat der medlenburg-strelitzische Freistaat an die Prinzessin Maria 161 300 Mark zuzüglich 8 v. H. Zinsen ab 15. Juli 1925, ferner an die Prinzessin Wilhelmina von Montenegro 500 000 Mark zuzüglich 8 v. H. Zinsen ab 15. Juli 1925 sowie an die Großherzogin Elisabeth 1 Million Mark zuzüglich 8 v. H. Zinsen vom gleichen Datum ab zu zahlen.

Die Goldklausel im Kriegsschadenschlußgesetz.

Neuregelung wegen des Pfundsturzes.

Berlin, 30. Sept. Eine unter dem 28. September erlassene und von Staatssekretär Schäffer in Vertretung des Reichsministers der Finanzen gezeichnete Verordnung gibt auf Grund des Kriegsschadenschlußgesetzes vom 30. März 1928 dem zweiten Satz des Art. 18 der Verordnung zur Durchführung des Kriegsschadenschlußgesetzes vom 17. Juni 1928 die Fassung: „Die Umrechnung in die deutsche Währung erfolgt nach dem Mittelfuß der zuletzt vor diesem Tage an der Berliner Börse erfolgten amtlichen Notierung zur Auszahlung London; falls infolge Schließung der Berliner Börse eine amtliche Kursfeststellung an der Berliner Börse nicht stattfindet, statt dessen aber in der Reichsbank und auf deren Veranlassung der Kurs zur Auszahlung London festgestellt wird, ist diese Feststellung maßgebend.“

Wie dazu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist diese Verordnung notwendig geworden, weil die Entwicklung in England Schwierigkeiten in der Umrechnung der Schadenersatzleistungen in deutscher Währung hervorgerufen hat.

Auch im Landtag eine große politische Aussprache.

Deutschnationale und kommunistische Mißtrauensvoten.

Berlin, 30. Sept. Die Tagesordnung der ersten Plenarsitzung des Preussischen Landtages am 13. Oktober enthält eine Reihe kleiner Vorlagen. Der Ältestenrat des Preussischen Landtages, der am 13. Oktober vor dem Plenum zusammentritt, findet für die folgenden Tage den Entwurf eines Arbeitsplanes vor, wonach schon am Mittwoch, den 14. Oktober, eine große politische Aussprache beginnen soll. Dieser Debatte liegen deutschnationale und kommunistische Mißtrauensanträge gegen das Staatsministerium zugrunde. Die Mißtrauensanträge sind mit großen Anfragen und Anträgen verbunden, die sich mit dem Verhalten der Polizei gegenüber den Terrorakten radikaler Verbände, mit der Beschränkung der Pressefreiheit, mit der Reichsreform und der Sparverordnung der preussischen Regierung beschäftigen.

Am 15. November heftige Landtagswahlen.

Darmstadt, 30. Sept. Das heftige Gesamtministerium gibt bekannt, daß auf Grund des Art. 8 des Landtagswahlgesetzes vom 10. September 1931 als Tag der Wahl zum Landtag der 15. November 1931 bestimmt wird. Zum Landeswahlleiter wird Ministerialrat Bornemann (Darmstadt), zu seinem Stellvertreter Legationsrat Dr. Heinemann (Darmstadt) ernannt. Auf Grund des Art. 15 des Landtagswahlgesetzes wird bestimmt, daß die Wählerlisten und Wahlkarteien vom 18. bis 25. Oktober 1931 — beide Tage einschließlich — auszulegen sind.

Verbilligte Kohlenabgabe für Erwerbslose.

Auch das mitteldeutsche Braunkohlen Syndikat zur Mitbeteiligung.

Halle, 29. Sept. Im Anschluß an den Beschluß des rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikats, im bevorstehenden Winter aus den Halben beständen verbilligte Kohle für Erwerbslose abzugeben, plant auch das mitteldeutsche Braunkohlen Syndikat eine solche Hilfe. Nähere Einzelheiten über die Durchführung stehen zurzeit noch nicht fest; sie werden erst Gegenstand von Verhandlungen mit den einzelnen Fürsorgestellen sein.

Die voraussichtlichen Mitglieder der neuen deutsch-französischen Wirtschaftskommission.



Ober: Staatssekretär Weismann. Geheimrat Bücher (A. E. G.). Bankdirektor von Stank (D. D. Bank).
Unten: Bankdirektor von Mendelssohn-Berlin. Der rhein. Großindustrielle Louis Dagen. Bankdirektor M. Warburg-Hamburg.

Lavals und Briands Rückkehr nach Paris.

Von einer großen Volksmenge begrüßt.

Paris, 29. Sept. Um 23,10 Uhr ist der fahrplanmäßige Zug Berlin-Paris auf dem Nordbahnhof in Paris eingelaufen. Eine ziemlich große Volksmenge wartete in der Bahnhofsvorhalle auf die zurückkehrenden französischen Minister, während die offiziellen Persönlichkeiten und Journalisten teilweise auf dem Bahnsteig zugelassen waren. Die beiden Minister, bewillkommen von ihren Kabinettskollegen und von dem deutschen Geschäftsträger in Paris, Forster, konnten sich nur mit großer Mühe und langsam unter dem Beistand einer Gruppe sie umgebender Polizisten einen Weg bis zur Halle bahnen, wo sie in ihre Automobile stiegen. Die Volksmenge begrüßte die beiden zurückkehrenden Minister mit den Rufen: „Es lebe Laval! Es lebe Briand! Es lebe der Frieden!“

Das Abschiedstelegramm nach Berlin.

Berlin, 29. Sept. Der französische Ministerpräsident Laval und der französische Außenminister Briand haben aus Aachen an den Reichskanzler und den Reichsaussenminister das folgende gemeinsame Telegramm gerichtet:

„Wir möchten Deutschland nicht verlassen, ohne Ihnen für den Empfang, den Sie uns bereitet haben, wie auch für die Aufnahme durch die Bevölkerung unseren Dank auszusprechen. Im Laufe unserer Unterredungen haben wir für die Annäherung unserer beiden Länder gearbeitet. Wir wollen aufrichtig dahin streben, daß unser gemeinsames Werk von einem vollen Erfolg gekrönt werde.“

Eine Erklärung Lavals.

Paris, 29. Sept. Auf der Rückreise hat der französische Ministerpräsident Laval in Reuilly, der ersten französischen Bahnstation nach Paris, dem Sonderkorrespondenten der Agentur Havas folgende Erklärung übergeben:

„Wir haben in Berlin die heikelste Mission erfüllt, die französischen Ministern zufallen konnte. Dadurch, daß wir dem Reichskanzler und dem Reichsaussenminister

den Besuch erwiderten, den sie im Juli in Paris gemacht haben, haben wir durch eine Handlung eine Annäherung zwischen unseren beiden Völkern erleichtern wollen. Ich habe dem Reichskanzler Brüning die Schaffung eines deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses vorgeschlagen. Der Plan ist im Verlaufe unserer Unterredungen verwirklicht worden. Der Ausschuß, der unermüßlich gebildet wird, wird die wirtschaftlichen Probleme, die unsere beiden Länder betreffen, zu prüfen haben. Das ist eine Hoffnung, die aufkommt. Eine neue Methode ist angenommen worden. Angesichts des Ernstes und der Schwierigkeiten der zu lösenden Probleme kann diese Initiative als bescheiden erscheinen. Man muß sie aber nach ihren Ergebnissen beurteilen. Gegenständig muß man schon die Absicht, die ihr zugrunde liegt, in Rechnung stellen. Alle Maßnahmen, die ins Auge gefaßt werden, um das Elend in der Welt zu beseitigen, führen näher zum Ausgleich und befestigen den Frieden.“

Ein „konstruktiver Europaplan“ Le Trocuers.

Für Zollwaffenstillstand.

Paris, 30. Sept. Im „Devoir“ entwirft Senator Le Troquer als Vorsitzender des Komitees für die europäische Zollunion einen „konstruktiven Europaplan“. Er bezeichnet es als notwendig, daß die 20 Staaten, die bisher die Handelskonvention vom 24. März 1930 ratifiziert hätten, auch der Osloer Konvention vom 24. Nov. letzten Jahres beitreten, durch die bereits 6 Länder, nämlich die Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Bulgarien und Luxemburg, sich verpflichtet hätten, untereinander einen Zollwaffenstillstand gelten zu lassen. Ferner läge eine sofortige Durchführung der vom Kongreß des europäischen Zollvereins in Paris empfohlenen Vorschläge in Frage, was die Notwendigkeit bedeute, mit der Prüfung der Schaffung einer regionalen Wirtschafts- und Zollunion zwischen Frankreich und Deutschland und den Nachbarländern zu beginnen und parallel damit mit der Verwirklichung einer regionalen Wirtschafts- und Zollunion der Staaten Mittel- und Osteuropas, die am meisten unter der Weltkrise leiden, also Österreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Südslawien, Polen und seiner Nachbarländer.

Aus Kunst und Leben.

* Edgar Degas. Immer deutlicher zeigt sich, daß neben Monet in der heute bereits klassisch gewordenen Schule der Impressionisten Edgar Degas die stärkste Persönlichkeit war. Die Ausstellung seiner Werke aus Privatbesitz, die augenblicklich in Paris im Orangeriemuseum der Tuileries zu sehen ist, zeigt ihn von einer neuen Seite. Bekannt ist er ja in Deutschland hauptsächlich als der Chronist des Opernballetts und als der Habitus der Pferderennen. Als Impressionist reizte ihn die blickartig schnellen, sich immer wieder verändernden Bewegungen, die er mit der Sicherheit der Momentphotographie fixierte. Außerdem gehörte er zu den Fanatikern des Lichts, dessen wechselnde Töne er nicht müde wurde, in flüchtigen Strichen auf die Leinwand zu bannen. Nicht nur das Flimmern und Riefeln des Athens beschäftigte ihn, das blasser Blau des Frühlingshimmels und das verschleierte Silbergrau des Herbstes, sondern er war auch einer der ersten, die den Zauber der künstlichen Beleuchtung, besonders des Lampenlichtes zu erfassen suchten. Seinen jarten Eindrücken bot der weiche Pastellstift das beste Material. In der Ausstellung lernt man ihn von ganz neuen Seiten kennen. Neben einer großen Zahl lebendiger Zeichnungen, Radierungen und Aquarellen steht eine stattliche Reihe von in Öl gemalten Bildnissen. Und hier zeigt der Poet der jarten, kaum merkbaren Töne, der Künstler, der anscheinend nur in Skizzen zu denken vermochte, einen fast schwerblütigen Ernst. Das große Familienbildnis könnte sich neben Velasquez sehen lassen. Eine einzige Ballettszene ist zwischen all die bürgerliche Reputation geraten und wirkt wie ein funkendes Farbenmärchen. Daß Degas Maler vom Scheitel bis zur Sohle war, beweisen seine Plastik. Sie geben Pferde, Ballettfiguren, Alte in meist sehr kühnen Bewegungen. Die Nervosität der zerflatternden Umrisse überträgt sich auf den Betrachter, der als einziges, plastisch gedachtes Werk eine kindliche Ballettfigur gelten lassen wird, obwohl Degas seinen Realismus im Stil des spanischen Rotoso so weit treibt, daß er das Mädchen mit richtigen Haaren, einer seidenen Haar Schleife und einem Ködchen aus durchbrochener Gaze ausstattet. Selbst da, wo ihn sein künstlerischer Instinkt verläßt, ist Degas interessant. W. B.

* Frankfurter Theaterbrief. Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Der Intendant des Frankfurter Opernhäuses entwickelte vor einigen Tagen im Rundfunk sein Winterprogramm, wobei festzustellen war, daß in der neuen Spielzeit neben der Operette der musika-

lischen Komödie ein besonderer Vorrang eingeräumt werden soll. Nach der vorzüglichen „Falkstaff“-Inszenierung bot man nun Donizettis „Don Pasquale“. Der Regisseur Scheel tat gut daran, in der Inszenierung den Charakter der Stiegeffkomödie zu betonen. Der intime Rahmen — Steuert entwarf ein hübsches Bühnenbild auf der Bühne — gab dem Spiel die nötige Begrenzung. Mit der Regie konnte man im großen und ganzen einverstanden sein. „Don Pasquale“ war der ausgezeichnete fingen und spielende August Griebel. Clara Ebers (Morina) fesselte durch ihre hübsche Erscheinung. Am ehesten müßte saubere Einstudierung hatte sich Helmut Seidelmann verdient gemacht. — Im Schumann-Theater gastiert zur Zeit der Russtal-Clown Konni, der das Erbe Grods, dessen Partner er früher war, mit Erfolg angetreten hat. Seine musikalische Vielseitigkeit verbunden mit einer feinen Komik, haben ihm einen internationalen Ruf eingetragen. Außer seinen „Musikalischen Unmöglichkeiten“ betitelten Szene mit seinem Partner Horace stellt er sich als Dirigent seines Jazzorchesters „Goldene Serenaders“ vor. Aus dem übrigen Programm seien die „Victoria-Truppe“ und die „Bier Argos“ besonders hervorgehoben. J. A.

* 75 Jahre Toussaint-Langenscheidt. Am 1. Oktober kann die bekannte Langenscheidtsche Verlagshandlung, Berlin-Schöneberg, auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Zwei Großtaten haben den Namen „Langenscheidt“ bekannt gemacht: die Herausgabe der Sprachlehrmethode „Toussaint-Langenscheidt“ und die Herausgabe der bekannten Wörterbücher, allen voran des „Sachs-Billotte“ und des „Rureit-Sanders“. Anhänger und Freunde der Methode Toussaint-Langenscheidt sind überall in der Welt zu finden. Menschen jeden Alters und jeder Berufssicht haben nach dieser Methode gelernt, vom einfachen Dorfschüler angefangen bis hinauf zum Professor, die heute Lehrstühle an Universitäten innehaben. Sie war es, die bereits 1907 zum erstenmale die Schallplatte als Hilfsmittel des Sprachunterrichts benutzte. Neben den großen Wörterbüchern sind auch aus der Schulzeit Langenscheidts Taschenwörterbücher gut bekannt. In der Zwischenzeit sind sie mehrmals neu bearbeitet worden; sie haben auch in den anderen Werken des Verlages Reggenoffen mannigfaltiger Art gefunden, ferner die Metoula-Sprachführer, die für 36 verschiedene Sprachen erschienen sind, und die Langenscheidt-Lektüre, eine Sammlung neuerzeitlicher fremdsprachlicher Lektüre bekannt. Der Gründer der Firma, Professor G. Langenscheidt, starb im Jahre 1896. Heute wird die Firma durch seinen jüngsten Sohn, Carl G. J. Langenscheidt, geleitet.

Vor baldigen Neuwahlen in England.

Auf der Suche nach einer Kompromißformel.

London, 30. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Abhaltung baldiger Neuwahlen ist auf Grund der politischen Entwicklung am Dienstag sehr wahrscheinlich geworden. Es besteht sogar Aussicht, daß Ministerpräsident MacDonald als Haupt einer Nationalregierung mit Einfluß der Liberalen vor die Wählerchaft treten wird. Gegenwärtig finden eifrige Verhandlungen zwischen MacDonald und den konservativen und liberalen Regierungsmitgliedern statt, die der Suche nach einer Kompromißformel dienen, die den Liberalen ein Verbleiben in der Regierung auch bei der Abhaltung der von ihnen bisher scharf bekämpften Neuwahlen gestatten soll. Die liberalen Regierungsmitglieder sollen sich jetzt prinzipiell mit der Durchführung von Parlamentswahlen einverstanden erklärt haben, falls ein befriedigendes Wahlprogramm gefunden werden kann. Die wahrscheinlichste Kompromißformel dürfte derart sein, daß die Regierung die englischen Wähler auffordern wird, Ministerpräsident MacDonald und seinen Kollegen der nationalen Regierung ein möglichst weitgehendes Mandat zur Bekämpfung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Übel zu geben. Dieses Mandat soll der Regierung auch die Ermächtigung zur Ergreifung zollpolitischer Maßnahmen geben, deren Art und Charakter aber erst von der neu gewählten Regierung bestimmt werden soll.

Endgültige Annahme des englischen Spargesetzes.

Rundgebungen von Erwerbslosen und Kommunisten.

London, 30. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Das Spargesetz, das der Regierung die Ermächtigung zur Durchführung von Einsparungen in Höhe von 70 Millionen Pfund auf dem Verordnungswege gibt, ist am Dienstag nacht vom Unterhaus mit 297 gegen 242 Stimmen in dritter Lesung angenommen worden. Ein Ablehnungsantrag der Opposition, der durch den früheren Staatsanwalt Sir Samuel Tafford Cripps eingebracht und in scharfer Rede gegen die Regierung begründet worden war, wurde vom Unterhaus verworfen.

Aus Anlaß der dritten Lesung des Spargesetzes, von dem besonders die Arbeitslosen betroffen werden, fanden in den späten Abendstunden des Dienstag Kundgebungen von Erwerbslosen und Kommunisten vor dem Parlamentsgebäude statt. Die etwa 5000 Köpfe zählende Menschenmenge vor dem Parlament geriet mit der Polizei in Auseinandersetzungen, wobei die Demonstranten mit Holzknüppeln durch die Polizisten auseinandergetrieben wurden. Zwölf Personen, darunter eine Frau, wurden verhaftet. Eine Abordnung der Demonstranten, die der Regierung im Unterhaus eine von 250 000 Erwerbslosen unterzeichnete Petition gegen den Unterstützungsabbau überreichen wollte, wurde vom Unterhaus nicht empfangen.

Die Labour-Minister aus der Arbeiter-Partei ausgeschlossen.

Ein Beschluß des Vollzugsausschusses.

London, 30. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Sämtliche Arbeitermitglieder der Nationalregierung sind vom nationalen Vollzugsausschuß der Labourparty in einer Sitzung am Dienstagabend formell aus der Partei ausgeschlossen worden. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Beteiligung an der Nationalregierung mit der Zugehörigkeit zur Arbeiterpartei unvereinbar sei und eine schwere Verletzung der Parteiforderungen darstelle. MacDonald, Snowden, Thomas, Lord Santer und neun andere Arbeiterabgeordnete sind von diesem Beschluß betroffen worden.

Teilweiser Schultstreik in Berlin.

Berlin, 29. Sept. 70 Schüler der 7. Klasse der 155/156. Gemeindeschule sind heute nicht zum Unterricht erschienen. Die Eltern haben die Kinder zum Protest gegen die Sparmaßnahmen des Magistrates zu Hause behalten. Auch in einer Hilfsschule ist aus den gleichen Gründen ein „Streik“ ausgebrochen. Die Polizei hatte keinen Anlaß zum Einschreiten.

* Eine Goethe-Feier im französischen Rundfunk. Wie aus dem Programm der französischen Rundfunk-Gesellschaft hervorgeht, ist für Dezember eine besondere Goethe-Feier im Rundfunk geplant und zwar wird in deutscher Sprache eine Zusammenstellung von Goethes „Faust“ geendet werden. Die Feier wird mit Vorträgen über „Faust“ und die Bedeutung Goethes in der französischen Literatur umrahmt sein. — Das Programm kündigt im übrigen auch die Sendung zweier deutscher Hörspiele, die ins französische übertragen sind, an.

* Leßing-Ausgrabung im Dresdner Schauspielhaus. Im Dresdner Schauspielhaus wurde im Rahmen einer Morgenfeier ein fast ganz unbekannter Einakter von Leßing, „Die Witwe von Ephesos“ in einer geschickten Hilvollen Ergänzung und Bearbeitung Emil Valleskes zur Aufführung gebracht. Die von Josef Gielens mit großem Feingefühl geleitete Einstudierung vermaachte auch über den bloßen literarischen Reiz hinaus lebhaftes Interesse und lebendige Anteilnahme zu wecken. J. v. L.

* Shakespeares in chinesischer Volkssprache. Im Rahmen des Programms der chinesischen Regierung, die Hauptwerke der abendländischen Literatur dem chinesischen Volke zugänglich zu machen, werden jetzt Shakespeares Werke zum erstenmal in die chinesische Sprache überetzt. Nach dem „Lit. Zentralbl.“ erfolgt die Übersetzung nicht in klassisches Chinesisch, das nur eine kleine Volkschicht beherrscht, sondern in die Umgangssprache der Volksmasse. Die China-Stiftung, welche die Mittel für das geplante Übertragungsprojekt zur Verfügung stellt, hat ein Übersetzungs-Komitee eingesetzt.

Theater und Literatur. Das Staatstheater Kassel bringt in der ersten Novemberhälfte Georg Hermanns neues Schauspiel „Grenadier Woldemann“ zur Aufführung. Die Berliner Erstaufführung folgt kurze Zeit darauf. Bühnenbetrieb: Osterheld u. Co., Berlin W 15.

Bildende Kunst und Musik. Das Preisgericht der Deutschen Bauausstellung in Berlin hat der Frankfurter Kunsthule für die Arbeiten ihrer Werkklasse (Leiter: Professor R. Lister) den Ehrenpreis der Stadt Berlin zuerkannt. Ferner hat Professor Franz Schuler, der Leiter der Architekturabteilung an der Kunsthule, den Ehrenpreis des Reichsarbeitsministeriums erhalten.

Wissenschaft und Technik. Geheimrat Prof. Dr. Duisberg (Leverkusen) wurde anlässlich seines 70. Geburtstages von der Bonner Universität zum Ehrensenator ernannt.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bilanz der deutschen Bäder.

Das Ergebnis einer Rundfrage.

Der Allgemeine Deutsche Bäderverband hat in diesen Tagen die Ergebnisse einer Rundfrage an etwa 120 deutsche Bäder zusammengefaßt und auf diese Weise gewissermaßen eine Bilanz der Bäderwirtschaft in der vergangenen Saison fertiggestellt. Dabei wurden alle die Momente berücksichtigt, die irgendwie Einfluß auf den Besuch der Bäder haben konnten. Die Zusammenstellung ergibt mit wenigen Ausnahmen einen sehr bedauerlichen Rückgang der Besucherzahl. War schon während der Voraison die Besucherzahl in beinahe allen deutschen Bädern um durchschnittlich 15 bis 20 Prozent geringer als im Vorjahre, so verminderte sie sich doch während der Hauptaison, um dann in der Nachaison teilweise, jedoch nur um ein ganz geringes, anzuheben. Allgemein hat man erwartet, daß die im Juli verhängte Grenzsperrung und die wirtschaftlichen Ereignisse, die auf den Stand der Markteinführung hatten, eine Besserung der Verhältnisse herbeiführen würden. Das aber war nur bedingt der Fall. Die allermeisten der 120 Bäder melden aus dieser Zeit keine nennenswerte Steigerung, lediglich einige Orte an den Grenzen sind es, so z. B. Schandau und Schreiberhau, die einen Zuzug von ca. 30 Prozent der vorläufigen Besucherzahl melden. Selbst die Orte, die auf Grund ihrer natürlichen Heilquellen direkt als Bäderorte angesprochen werden können, Wiesbaden, Oeynhausen, Baden-Baden, Kissingen usw., haben sowohl in der Voraison wie in der Haupt- und Nachaison einen Ausfall an Badegästen von rund 25 Prozent zu verzeichnen gehabt. Ähnlich erging es den Heilbädern, die, wie gemeldet wird, hauptsächlich unter dem schlechten Wetter litten, das mit Beginn der Nachaison einsetzte. Es gab sehr wenig Plätze, die wirklich einen Aufschwung der Anzahl ihrer Besucher aufzuweisen hatten und bei ihnen handelt es sich in der Hauptsache um kleinere und unbekannte Orte, die weniger von Kranken, mehr aber von Sommerfrischlern beansprucht wurden.

Oberstudiendirektor Dr. August Preising,

der verdienstvolle Leiter des humanistischen Gymnasiums, tritt am 1. Oktober nach 40 Dienstjahren, davon nicht weniger als 25 als Direktor höherer Lehranstalten, infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Am 22. September 1888 in Dortmund-Hörde als Sohn einer Lehrerfamilie geboren, studierte er in Münster Philosophie, Germanistik, Philosophie und Kunst. Am hiesigen Realgymnasium in Münster, wo er bald Dirigent der „Münsterschen Liedertafel“ war und Volksunterhaltungsabende einführte, war seine erste Stelle. 1907 wurde er als Direktor an das Dortmunder Gymnasium berufen, war Mitglied verschiedener Kommissionen (Bibliothek, Kunst, Theater), und hatte als Hauptmann der Landwehr im Weltkrieg die Vorkämpferstellung (Briefe der Gefangenen) inne. Im Jahre 1916 kam er als Direktor des humanistischen Gymnasiums nach Wiesbaden, gleichzeitig als Leiter des pädagogischen Seminars der Anstalt. Bereits im Jahre 1918 wurde er Vorsitzender des Göttinger Vereins und Fachberater für Kunst bei der Regierung. Das rege Interesse für alle schulpflichtigen Betreibungen, besonders aber für die Musik, blieb bei ihm nicht allein auf Anteilnahme beschränkt. Es kam in tatkräftiger Förderung zum Ausdruck und brachte ihn bald in nahe Beziehung zu den Kreisen und Organisationen, die sich um die Pflege kultureller Belange bemühten. Seine selbstlosen Bemühungen und die erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiete fanden allseitige Anerkennung. Oberstudiendirektor Dr. Preising ist u. a. Ehrenmitglied des Männergesangsvereins und des Schubertbundes, Ehrenvorsitzender des Westfalenvereins und war Mitglied der Kommission für das im Auftrage von Kaiser Wilhelm herausgegebene Volksliedbuch. Unvergessen sind die Kriegsabende, die Schülerkonzerte in der Marktschule und im Rathaus, wo u. a. ein Volksliedabend „Der deutsche Rhein“, ein Gedenkabend, ferner Abende mit altgriechischer Musik aus den „Festern“ des Apollon, aus „Antigone“ des Sophokles, sowie Teile aus den „Jahreszeiten“ und der „Schöpfung“, ferner den „Dionysos“ von Max Bruch auf seine Anregung und unter seiner Leitung veranstaltet, bzw. zur Aufführung gebracht wurden. Auf die besonderen Konzerte des Göttinger Vereins brauche in diesem Zusammenhang wohl nur hingewiesen zu werden, um die Erinnerung an erhebende Veranstaltungen von künstlerischer Bedeutung zu wecken. Der verdienstvolle Schulmann, der mit der humanistischen Bildung mehreren Generationen junger Leute das Rüstzeug für Beruf und Leben gab und stets bemüht blieb, nach klassischem Vorbild auch die menschlichen Beziehungen zu Vortrefflichkeit und Schülern zu pflegen, dürfte auch nach dem Abschluß seiner Lehrtätigkeit noch ein weites Feld der Betätigung bleiben, so daß sich der bei solcher Gelegenheit sonst wohl zum Ausdruck kommende Wunsch nach einem geruhigen Lebensabend hier kaum in Anwendung bringen läßt.

Straßen in Not!

Die Vertreter der Unternehmer- und Arbeiterorganisationen des Straßenbaugewerbes nahmen am 15. September 1931 zu den gewaltigen Drosselungen des Straßenbaus Stellung und erhoben gegen diese Maßnahmen, die den völligen Verfall des deutschen Straßenwesens beschleunigen und damit riesenhafte Werte der deutschen Wirtschaft mindern und vernichten werden, in einer Entschließung ihre Stimme. Es heißt darin u. a.:

„Seit Jahren besteht zwischen den Anforderungen des gewaltig gesteigerten Kraftwagenverkehrs und den Leistungen, die Straßenkonstruktion diesen Leistungen anzupassen, ein großes Mißverhältnis. Auf zahlreichen Straßenbaugewerken ist der volkswirtschaftliche Wert guter Straßen und die Produktivität des Straßenbaues im weitesten Sinne anerkannt worden. Große Finanzierungsmaßnahmen des Straßenbaues sind erörtert, aber nicht zum Abschluß gebracht worden. Unzählige große und kleine Straßenbauprogramme sind von den Ländern, Provinzen, Kreisen, Städten und Gemeinden auf lange Sicht aufgestellt worden. Bled der Straßenbau schon in den Jahren des wirtschaftlichen Gleichgewichts weit hinter den Anforderungen des Kraftwagenverkehrs zurück, so wird sich jetzt die Finanz- und Wirtschaftskrise für den Straßenbau zur völligen Katastrophe aus. Schon seit zwei Jahren sind die Straßenbaubetriebe und deren Arbeiter nur zu 50 Prozent beschäftigt gewesen. Jetzt, wo die Krise ihrem Gipfel zustrahlt, liegen 80 Prozent der Straßenbaubetriebe völlig still, und eine Riesenzahl von Straßenbauarbeitern ist völlig aus der Produktion ausgeschaltet, sie liegen der Arbeitslosenversicherung und den Fürsorgeämtern zur Last.“

Seit der Inflation sind 4 Milliarden Reichsmark in den deutschen Straßen investiert. Diese Werte müssen erhalten

Das neue preußische Polizeirecht.

Vereinfachung des Beschwerde- und Klageverfahrens.

Am 1. Oktober tritt in Preußen das Polizeiverwaltungsrecht in Kraft, welches das bisherige Polizeirecht in moderner Weise fortbildet. Dieses neue Gesetz bringt eine ganze Reihe von Änderungen, so u. a. die sehr einschneidende Maßregel der polizeilichen Schußhaft, die künftig polizeiliche Verwahrung heißt. Sie darf nicht mehr länger als bis zum nächsten Tage dauern, es sei denn, daß es sich um gemeingefährliche Geistesranke oder um Auslieferung- und Ausweisungssachen handelt. Gestattet ist die polizeiliche Verwahrung künftig nur zum Schutze des Verhafteten selbst oder „zur Beseitigung einer bereits eingetretenen Störung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung, oder zur Abwehr einer unmittelbar bevorstehenden polizeilichen Gefahr, falls die Beseitigung der Störung oder die Abwehr der Gefahr auf andere Weise nicht möglich ist.“ Die bisher viel umstrittene Frage der zwangsweisen Vorführung ist nunmehr restlos geklärt: Sie darf nur stattfinden, soweit sie zur Ermittlung oder Aufklärung eines Verbrechens oder Vergehens gerechtfertigt ist. Künftig kann also niemand aus irgend einem anderen Grunde, etwa bei einer Übertretung oder zur Eröffnung einer Verwarnung, von der Polizei zwangsweise vorgeführt werden. Auch soll bei Festlegung des Termins der polizeilichen Vorladung auf den Beruf und die sonstigen Lebensverhältnisse des Vorzuladenden Rücksicht genommen werden. Nicht minder wichtig sind Reformen im Falle von Zuwiderhandlung gegen eine Polizeiverordnung. Hier ist insbesondere das Beschwerde- und Klageverfahren für das Publikum sehr vereinfacht, vor allem aber ist einer seit langem erhobenen Forderung Rechnung getragen worden. Der von der Polizei mit einer Geldstrafe belegte Staatsbürger mußte sich bisher, wenn er zu einem Rechtsmittel dagegen griff, die Rolle des

Angeklagten gefallen lassen. Künftig ist die Übertretung einer Polizeiverordnung, sofern diese sich nicht auf ein Reichs- oder Landesgesetz stützt, kein kriminelles Unrecht mehr, sondern eine einfache Polizeiwidrigkeit. Man bekommt dafür nicht mehr eine kriminelle Geldstrafe, sondern es wird von der Ortspolizeibehörde ein „Zwangsgeld“ (in Höhe von höchstens 50 Mark) festgelegt. Dieses Zwangsgeld muß jedoch vorher angedroht und darf erst dann festgelegt werden, wenn der Zuwiderhandelnde trotz der Androhung im Ungehorsam verharret, ohne Androhung nur dann, wenn der Betroffene die Polizeiwidrigkeit seines Verhaltens konnte oder kennen mußte, also bewußt vorsätzlich oder fahrlässig gehandelt hat. Für den Fall der Nichtbereitschaft des Zwangsgeldes kann Zwangshaft angedroht werden, die durch die Ortspolizeibehörde auf nicht mehr als eine Woche festgelegt werden darf. Auch hier tritt eine bemerkenswerte Neuerung in Kraft: Die Zwangshaft kann durch Arbeit für eine Gemeinde oder einen Gemeindeverband angewendet werden, wobei an die Stelle eines Tages Zwangshaft ein Tag Arbeit tritt. Hier ist dem sozialen Empfinden unserer Zeit Rechnung getragen. Es ist ein Übel, daß derjenige, der die polizeiliche Ordnung gestört hat, gegebenenfalls wie ein kriminell Strafbare untätig eingesperrt und mit dem Makel des Vorbestraften behaftet wird, ohne daß ihm die Möglichkeit gegeben wird, durch nutzbringende Arbeit für die Allgemeinheit die Zwangshaft abzuwenden. Gegen die Festlegung des Zwangsgeldes kann man sich bei der vorgelegten Behörde beschweren und, falls die Beschwerde abgewiesen wird, im Verwaltungsstreitverfahren klagen. Damit bedeutet diese Reform gleichzeitig auch eine starke Entlastung der ordentlichen Gerichte.



Ein neues Polarprojekt des russischen Artissors Moltchanoff.

Prof. Moltchanoff, der bekannte russische Artissors, der die Zepellinreise ins Polarmeer mitmachte, hat ein neues Projekt vorgelegt, um die meteorologischen und klimatischen Verhältnisse des Nordpols zu erforschen. Moltchanoff will eine unbemannte Gondel, die besonders gesicherte Registrierapparate enthält, im Polarmeer auslegen und durch die bereits bekannten Strömungen in die unmittelbare Nähe des Pols treiben lassen. Nach seinen Berechnungen ist es möglich, die Gondel nach bestimmter Zeit und an bestimmtem Orte wieder aufzufischen.

bleiben. Durch die Drosselung des Straßenbaugewerbes aber besteht die riesige Gefahr, daß mangels Pflege und Unterhaltung der im letzten Jahrzehnt gebauten Straßen, diese durch den unerminderten Kraftwagenverkehr völlig zerstört werden. Auch in Notzeiten dürfen Straßen — die Instrumente des Verkehrs — in ihrem Bestand nicht vernachlässigt werden. Zehntausende von Arbeitskräften können zur Bewältigung der Aufgaben des deutschen Straßenbaues Arbeit erhalten. Jetzt aber steht das Straßenbaugewerbe vor dem völligen Zusammenbruch. Mittel und Wege sind genug gewiesen worden, den seit zwei Jahren dahingehenden Straßenbau zu heben. Die Erträge der Kraftfahrzeuge- und Betriebsstoffsteuer sind vor allen Dingen in größerem Maße den Zwecken des Straßenbaues zuzuführen. Die Vermehrung heimischer Baustoffe muß in diesen Notzeiten das Gegebene sein. Neben dem müssen die Auftragsgeber des Straßenbaues eine besondere Sorgfalt den Auftragnehmern widmen. Unzuverlässigen und spekulierenden Elementen dürfen Straßenbauten nicht übertragen werden, wenn sie auch die billigsten Bewerber sind. Arbeiter sind durch Nichtzahlung der Löhne, Versicherungen durch Nichtzahlung der Beiträge und der Staat durch Nichtzahlung der Steuern um Tausende von Mark gebracht worden. Daher dürfen Straßenbauarbeiten keinesfalls wirtschaftlichen Abenteurern — die vom Straßenbau keine Sachkenntnis haben und dadurch die niedrigsten Preise fordern — zur Ausführung von den auftraggebenden Behörden übergeben werden.“

Der Kraftfahrzeugbestand der deutschen Großstädte.

Wiesbadens Platz in der Rangliste 1931.

In der alljährlich vom Statistischen Reichsamt durchgeführten Kraftfahrzeugzählung wird ein besonderer Abschnitt den Großstädten gewidmet. Nachdem Bielefeld auch die 100 000-Einwohner-Grenze überschritten hat, liegt nunmehr die offizielle Bilanz für 50 deutsche Großstädte vor, während es im vorigen Jahr nur 49 waren. Fast ein Drittel sämtlicher deutschen Kraftfahrzeuge sind in diesen Orten beheimatet: 1 507 129 wurden für das Reich gezählt, 490 558 kommen davon auf die Großstädte. Wie stark gerade die deutschen Städte unter der Wirtschaftskrise zu leiden haben, dafür ist auch diese Zählung ein Beweis; denn die Zunahme ist im gesamten Reich verhältnismäßig größer gewesen als hier. Sie stellt sich im Durchschnitt nur auf 5 Prozent. Der Bestand an Kraftfahrzeugen ist in den einzelnen Städten ebenfalls verschieden wie der Anteil der Autos, Lastwagen sowie Krafttraktoren am Gesamtbestand jeder Stadt. So laufen z. B. in München fast 50 Prozent mehr Motorräder als Personenaautos, während in Köln circa 30 Prozent mehr Personenaautos als Motorräder in Betrieb sind. Der absoluten Zahl nach steht selbstverständlich Berlin an der Spitze. Fast ein Viertel aller Kraftfahrzeuge dieser 50 Großstädte laufen unter der Nummer 1 A. Hamburg hat jetzt zum ersten Male München auf den dritten Platz verwiesen. Die geringste Zahl weisen die beiden oberflächlichen Städte Hindenburg und Gleiwitz auf. In unserer Stadt wurden am 1. Juli 1931 insgesamt 4228 Kraftfahrzeuge gegenüber 4089 Kraftfahrzeuge am 1. Juli 1930 gezählt. Davon ent-

fielen (die entsprechenden Zahlen für 1930 sind in Klammern gesetzt) auf Personenaautos (ohne Omnibusse) 1902 (1853), Lastkraftwagen 539 (533), Krafttraktoren 1068, Kleinkrafttraktoren 578 (sämtliche Krafttraktoren 1561) sowie sonstige Kraftfahrzeuge (Zugmaschinen, Feuerwehr, Straßenreinigung usw.) 141 (142). In diesen Angaben sind die Wagen und Räder der Reichspost, die hier beheimatet sind, mit eingerechnet. Hieraus ergibt sich, daß der Bestand in unserer Stadt innerhalb der letzten Zeitperiode nur wenig zugenommen hat. Nimmt man als Maßstab die Einwohnerzahl, um den Bestand der Städte miteinander vergleichen zu können, so ergibt sich die interessante Tatsache, daß in München bereits auf 24 Einwohner 1 Kraftfahrzeug entfällt, während in einer oberflächlichen Stadt erst auf je 103 Einwohner ein Fahrzeug kommt. Die bayerische Hauptstadt führt bereits seit Jahren, bis jetzt nicht immer Stuttgart nach ihr am günstigsten ab, in diesem Jahr hat sich aber Braunschweig an die zweite Stelle geschoben. Am ungünstigsten stellt sich der Bestand in den oberflächlichen und rheinisch-westfälischen Industriezentren. Unter den 50 berücksichtigten Orten steht die Reichshauptstadt erst an 15. Stelle. Im Durchschnitt entfällt 1 Kraftfahrzeug auf je 40 Einwohner. In unserer Stadt wurde vom Statistischen Reichsamt 1 Kraftfahrzeug auf je 36 Einwohner errechnet. Wir stehen damit an 14. Stelle. Vor uns hat sich Hannover platziert, nach uns folgt Berlin. Eine große Veränderung gegenüber dem Vorjahr hat sich in der Reihenfolge nicht ergeben.

Trockene Luft im geheizten Zimmer und ihre Ursache.

Von jahrmännlicher Seite wird uns geschrieben: Viele Hausfrauen klagen darüber, daß gewisse Heizungen eine „trockene“ Luft verursachen. Diese unangenehme Eigenschaft sollen eiserne Ofen, Zentralheizungen und Gasheizungen haben, während der Kachelofen eine „bezügliche“ Wärme ausstrahlt. — Was ist nun eigentlich die Ursache des eigentümlichen Gefühls, trockene Luft einzuatmen? Wird die Luft wirklich arm an Wasserdampf, wenn man statt durch Kacheln die Luft durch Metallflächen erwärmt? Diese Fragen sind von der Gesundheitslehre längst genau beantwortet. Der Wasserdampfgehalt der Luft bleibt bei jeder Heizung völlig unverändert; eine Austrocknung der Luft findet bei keinem Heizungsstypus statt. Das Gefühl, daß die Luft trocken wäre, entsteht vielmehr aus einer ganz anderen Ursache. Der Staub unserer Wohnräume fängt bei Erhitzung auf etwa 70 Grad an zu verfliegen — der Techniker sagt „verschweben“ — und dabei entstehen gewisse gasförmige Produkte, die beim Einatmen die Schleimhäute in eigenartiger Weise reizen und ein Gefühl der Trockenheit hervorrufen. Nicht die Heizung, sondern die Staubverschwebung auf heißen Flächen ist demnach die wesentliche Ursache der „trockenen“ Luft. Will man die „trockene“ Luft wirklich beseitigen, so gibt es dazu nur zwei Mittel; nämlich entweder die Temperatur der Heizflächen unter 70 Grad zu halten, so daß der Staub nicht verschweben kann (das ist beim Kachelofen der Fall, bei dem die Heizflächen ja nur sehr mild erwärmt werden) oder bei höher erwärmten Heizflächen jede Staubaufammlung zu vermeiden. Der eiserne Ofen, die Zentralheizung und der Gasheizer vermögen ebensogut wie der Kachelofen eine „bezügliche“ Wärme zu spenden, man muß aber dazu die Ofen vor Inbetriebnahme gründlich von Staub reinigen und dauernd sauber halten.

Das Kurzarbeitsabkommen für Angestellte,

das von den Gewerkschaften der Angestellten angestrebt wird, fand am Mittwoch, den 30. September in einer Güteverhandlung vor dem Schlichtungsausschuß Wiesbaden unter Vorsitz des Herrn Magistratsrates Dr. Bender zur Ausprache. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, vereinbarten die Parteien auf Vorschlag des Vorsitzenden, am Donnerstag, den 8. Oktober in Mainz in einer Verhandlung den Versuch zu unternehmen, zu einer freiwilligen Vereinbarung zu kommen. Sollte dieser Versuch scheitern, so wird der Schlichtungsausschuß Wiesbaden am Freitag, den 9. Oktober zusammentreten, um eine Entscheidung zu fällen, durch welche die jetzige buntschellige und unübersichtliche Handhabung der Kurzarbeit beseitigt bzw. einheitlich geregelt wird. Der GDA verspricht sich von einer solchen Regelung nicht nur Vorteile für die Angestellten, sondern auch eine Förderung des Wirtschaftslebens im allgemeinen.

— Wiesbadener Gäste. Die bekannte japanische Sängerin Jovita Fuentes, welche im Staatstheater gastiert, ist im „Kaffeehof“ abgestiegen.

— Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Kleinrenten. Unter der Devise „Arbeit durch Land“ veranstaltete Dienstagabend 8 Uhr in der Volkshalle am Boleplatz die Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform in Groß-Wiesbaden eine Versammlung. Herr Polenz sprach über die Bekämpfung eines Teiles der Arbeitslosigkeit durch

Kleinrentsiedlungen. Durch die Pläne der Reichsregierung scheine der Gedanke der Bodenreform sich nunmehr erfüllen zu wollen. 100 000 Arbeitslose, besonders solche aus der Krisenfürsorge und Wohlfahrt, wolle man in der Nähe der Großstädte ansiedeln, da die Arbeitslosigkeit auf dem Arbeitsmarkte niemals behoben werden könne. Wenn die Veröffentlichung der Notverordnung hierüber auch hinausgeschoben sei, so lasse sich in der Hauptsache doch bereits sagen, was von der Regierung geplant werde. Der Redner ging eingehend auf Zweck und Aufgabe der Kleinsiedlung zur Aktivierung der Arbeitslosen von der feiernden Hand zu produktivem Schaffen an Hand der veröffentlichten Reden Dietrichs näher ein. Gebraucht würden Land, Leute und Geld. Vor allem müsse von der öffentlichen Hand billiges Land zur Verfügung gestellt werden, das an eine Siedlungsgemeinschaft im Wege der Pacht oder Erbpacht für einfache Formen von Siedlungshäusern mit Garten und einem Land von etwa 2-4 Morgen zu überlassen sei. Von privater Seite dürfe zu diesem Zweck Land nur erworben oder enteignet werden, wenn die Hypotheken stehen blieben. Familien mit Kindern müßten vor allem berücksichtigt werden. Untergebende Schrebergärtner sollten zunächst als teilweise Selbstversorger, später in einer Vollsiedlung als Vollselbstversorger mit herangezogen werden. Zu prüfen sei der Vorschlag, daß alle Großstädte einen Siedlungsausschuß bilden sollten zur Beschaffung des Landes für die Siedlungsgemeinschaften. Von der Stadt und den Interessenten selbst müsse der Frage durch Bildung eines Ausschusses näher getreten werden. Die Schrebergärtner sollten die Sache mitunterstützen. Zu fordern sei unbedingt, daß jede Bodenbesetzung ausgeglichen werde. Ohne das Wohnheimgesetz sei auf keinen Erfolg zu rechnen. Als gerechter Preis müsse der Steuerwert, wie ihn das Reich festgesetzt habe, gelten. Das Ergebnis des Abends war die Bildung einer Kommission, in die beauftragt wurden die Herren: Volenz, Steindorf und aus der Versammlung heraus: Bopel, Jung, Höhn. Zu einer Entscheidung wurde darauf hingewiesen, daß in Wiesbaden eine günstige Möglichkeit der geplanten Kleinsiedlung auf dem ehemaligen Exerzierplatz Dohleim-Freudenberg gegeben sei. Die zuständigen Behörden und Körperschaften werden gebeten, dieses Gelände bereitzustellen und schnellstens einen praktischen Siedlungsplan zu entwerfen.

Die Schmiede-Zwangsunion für Wiesbaden und Umgegend hielt am Sonntag im Restaurant „Leseverein“ in Wiesbaden ihre diesjährige vierte Quartalsversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung und Feststellung der Anwesenheitsstärke berichtete der Vorsitzende, Obermeister Deubach, über die Bestrebungen und dadurch erforderliche Verhandlungen verschiedener Ortsbauernschaften, die dahin gingen, die Preise für Schmiedearbeiten, in der Hauptsache des Hufeisenschlages, durch Verhandlungen mit den ortsanfässigen Schmiedemeistern zu senken. Der Obermeister erwähnte ferner, daß diese Einzelbestrebungen der Ortsbauernschaften zu verwerten seien und bittet die Kollegen, sich bei eventuellen Versuchen an die Organisation zu wenden. Er würdigt voll und ganz die große Notlage der Landwirtschaft, die ja auch in erster Linie die Not des ländlichen Schmiedehandwerks ist, bedauert aber, daß die Landwirtschaft versucht, sich zu restaurieren auf Kosten eines Berufsstandes, der auf engem mit ihr verbunden ist, anstatt sich zusammen zu schließen und Schulter an Schulter das Übel zu bekämpfen, wo es bekämpft werden müsse. Das Handwerk leidet unter der wirtschaftlichen Not nicht minder wie die Landwirtschaft. Das Schmiedehandwerk habe der schwierigen Lage der Landwirtschaft schon weitgehend Rechnung getragen und die Hufeisenschlagpreise seien schon unter den Herstellungskosten. Eine weitere Senkung bedeute den völligen Ruin des ländlichen Schmiedehandwerks, hierfür müßte von der Landwirtschaft auch das größte Verständnis gezeigt werden. Die Ausführungen des Vorsitzenden veranlassen eine rege Aussprache. Einmütig herrschte die Auffassung, daß eine Senkung der ohnehin schon sehr gedrückten Preise vorerst nicht mehr hin genommen werden könne, der Vorstand wurde beauftragt, sich in diesem Sinne mit der Kreisbauernschaft ins Benehmen zu setzen. Allgemein wurde der Wunsch nach Bildung einer wirtschaftlichen Vereinigung laut. Die weiteren Verhandlungen sollen einer noch einzuberufenden Vollversammlung überlassen bleiben. Sodann übergab der Obermeister den vom Herrn Regierungspräsidenten neuernannten Mitgliedern der Meisterprüfungskommission die Bestallungen sowie die Geschäftsanweisung und Prüfungsordnung. Auch gelangten Aushangplakate betr. Aufhalten der Pferde zur Herausgabe. Der Obermeister gab noch bekannt, daß die Prüfung der in diesem Jahre die Lehrzeit beendenden Lehrlinge am 4. Oktober d. J. stattfindet.

Der evangelische Wohlfahrtsdienst Wiesbaden (bisheriger Leiter Pfarrer Dr. Adam) gab vor kurzem seine Jahresarbeit für 1930 bekannt. Bei bedrückten Mitteln galt es wieder, viel Elend und Sorge zu mildern. Die Gefährdetenfürsorge wurde weiter durch die beiden Defakats-Erziehungsvereine durchgeführt. Die evangelische Mädchenhilfe, E. B., verlor in Stefan Schüller ihren ersten Vorsitzenden (seit 1912). An seine Stelle trat Pfarrer Dr. Bömel. Von 38 Helferrinnen wurden regelmäßig 34 Fürsorgegehilfen betreut und 114 Schulaufsichten durchgeführt bei Erziehung von 55 sonstigen Einzelfällen. Der Verein für die gefährdete männliche Jugend unter Pfarrer Kumpf betreute mit 54 Helfern 25 Fürsorgegehilfen und übte 86 Schulaufsichten auf bei 60 Einzelanfragen. Die Arbeit in der Gefährdetenfürsorge umfaßte außerdem noch 274 Einzelfälle, insgesamt 736. Stark behindert wurde die Arbeit durch den politischen Umsturz, manchmal bis zu völliger religiöser Unwirksamkeit. In der Jugendgerichtshilfe wurden in 19 Terminen vor dem Jugendgericht im Auftrag des Jugendamts Beistandshandlungen geleistet. In der Gefangenenerziehung erfolgte die Betreuung während der Strafzeit für die Familie und nach der Entlassung in zusammen 307 Fällen. Während der Strafzeit wurden 32 Besuche im Gefängnis gemacht. Der Gefängnisgeistliche Pfarrer Dr. Reichel erlebte im ganzen 1063 Zellenbesuche. Im Interesse der Inhaftierten wurden 117 Postkästen bearbeitet, 2000 Schriften verteilt. Groß war unter den Hilfesuchenden der Kreis der Wanderer, neben Arbeitslosen und Landarbeitern viele Leistungsfähige und Arbeitswillige im Alter von 20 bis 30 Jahren, außerdem häufig Ältere, durch die Rationalisierung vom Arbeitsmarkt ausgeschaltete Handwerker. Die Gesamtzahl der Wanderer betrug 3903. Hilfe wurde gewährt: 2805mal Unterkunft im blauen Kreuz, 373mal Verpflegung, 11mal Kleidung, 132mal Wäsche, 74mal Schuhe und Schuhreparaturen, 25mal Barunterstützung, Sonstiges 145mal. In 120 Fällen konnten Fahrkarten bewilligt werden. Die Arbeitsvermittlung nahm beim Mangel an Angeboten ab. Bei 148 Stellengesuchen und 49 Angeboten wurden 35 vermittelt. Die allgemeine Wohlfahrtspflege nahmen 121 Personen in Anspruch, 247 Verhandlungen und Beratungen mit Behörden waren erforderlich. In 141 Fällen wurden verschiedene Unterstützungen noch gewährt. Die Waisenpflege (Pflegefinder und Waisenfinder) tätigten 105 Helferrinnen an 986 Kindern. Hier fehlten noch weitere Hilfskräfte. Es galt,

69 Vormundschaften zu führen. Die soziale Gerichtshilfe für Erwachsene erforderte 736 Fälle mit durchschnittlich 60 Hausbesuchen im Monat. Rechtsauskunft beanspruchten 1104 Personen. Im Kampf gegen Schund und Schmutz sind 12 Helfer tätig. Der evangelische Wohlfahrtsdienst wirkte mit beim Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken, bei Veranstaltung von zwei Filmvorführungen und der Durchführung der Kleiderkammer. Sozialsekretär Hadländer schied am 1. April 1931 aus und wurde durch den Wohlfahrtssekretär Schmeers aus Bremen ersetzt.

Der Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten UG. (Sitz Leipzig) hielt in der vorigen Woche in Stuttgart seinen diesjährigen Bundestag ab. Gleichzeitig fanden auch die Generalversammlungen der freiwilligen Sterbelasse im Bund und der Reichsfachgruppe „Bund der Hotelportiers“ statt. Der Bundestag beschäftigte sich eingehend mit der gesamten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Lage. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen zwei Vorträge. Zunächst sprach Dr. J. Jahn (Berlin) zu dem Thema: „Die Lehren der Wirtschaftskrise“. Redner nahm Abstand von allen denen, die das jetzige System des Kapitalismus grundsätzlich ablehnen. Man könne aus der gegenwärtigen Weltkrise lernen, um daher Wiederholung früherer Fehler zu vermeiden. Der letzte Grund der Krise sei der Weltkrieg. Lösung der Reparationsfrage, Beseitigung der falschen Verteilung des internationalen Goldreichtums usw. seien erste Erfordernisse. Man müsse sich wieder mehr dem Mittel- und Kleinbetriebe zuwenden, da diese sich in der Krise besser bewährt hätten. Von der Regierung und von der Reichsbank forderte Redner eine klare Stellung zwischen Inflation und Deflation. Der Staat müsse stärker in die Wirtschaft eingreifen, das Kreditwesen in die Hand nehmen und auch eine stärkere Preispolitik in Bezug auf die hohen Kartellpreise und Mieten herbeiführen. Schließlich schilderte Jahn die Lehren der Wirtschaftskrise für die Arbeitnehmerschaft. Der stellvertretende Bundesvorsitzende Karl Lürken behandelte dann das Thema: „Der zukünftige Ausbau des Tarifrechts“. Hierzu wurde eine Entscheidung angenommen. Nach eingehender Begründung wurden dann noch eine Reihe anderer Forderungen formuliert zum Arbeitsschutzgesetz, zur Zinsprotektion und zum Betriebsratsgesetz. Ferner wurde die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesamte Gasthauspersonal, Eindämmung der Doppelverdienerei, Verkürzung der Arbeitszeit, planmäßige Förderung des Fremdenverkehrs durch das Reich und Abbau der Sondersteuern für das Gastwirtschafts-gewerbe gefordert. Der Bundestag beschäftigte sich dann weiter mit dem organisatorischen Ausbau des Bundes; das Beitrags- und Unterstützungswesen wurden neu geregelt, die Wohlfahrtsvereinigungen des Bundes vermehrt durch Einführung einer Witwenrentenkasse und die Altersrentenkasse (Dr.-Blüher-Stiftung) verbessert. Die Hauptverwaltung wurde einstimmig wiedergewählt.

Zum Stiftungsfest der Ortsgruppe Wiesbaden des Kameradschaftsbundes der 87er. Am 1. Oktober 1930 wurde im Gasthaus „Zum Römer“ in Anwesenheit von 80 ehemaligen Regimentsangehörigen, darunter einige Offiziere, der Kameradschaftsbund „87“ und Kriegstruppenteile unter dem Vorsitz des Kameraden Joh. Meier gegründet. Die Vereinigung zählte bald 400 Mitglieder und konnte bereits am 7. Februar 1931 das von den Damen des Vereins gestiftete Tischbanner feierlich weihen. Dank der rührigen Tätigkeit des Vorstandes, besonders des 1. Kassierers, Kameraden Neu, wurden nicht nur die Mittel abgeführt zur Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen, sondern auch die Gelder bereitgestellt für Beschaffung einer Fahne, die am Vorabend der Denkmaleinweihung in Mainz am 9. Mai 1931 durch den Vorsitzenden des Kameradschaftsbundes „87“ Major Gläsen inmitten der alten stürmerproben Fahnen des Regiments in der Stadthalle feierlich geweiht wurde, „als sei ein Mahner zu sein im alten 87er-Geist, treu dem Regiment, treu dem Vaterland.“ Bei dieser Gelegenheit hat das Wiesbadener Tagblatt die Regimentsgeschichte des 1. Kassierers Regiments, seine ruhmreiche Vergangenheit und die kampferprobte Tätigkeit der 87er nebst Kriegsinformationen im Weltkrieg eingehend gewürdigt. Am 1. Oktober d. J. bildet der Kameradschaftsbund „87“ und Kriegstruppenteile (Reg.-Inf.-Reg. 87, Landw.-Inf.-Reg. 87, Inf.-Reg. 188, Reg.-Inf.-Reg. 223, 233, 349, 365 und 468) der Ortsgruppe Wiesbaden auf sein einjähriges Bestehen zurück. In einfachem aber würdigem Rahmen wird das Stiftungsfest am Samstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr im Saale des Casinos, Wiesbaden, Friedrichstraße 22, begangen, getreu der ihm gestellten Aufgabe, Pflege der Liebe zum deutschen Vaterland, zum deutschen Volk und zur Heimat; Aufbauarbeit am Vaterland zu leisten durch gegenseitige Erziehung zu ernster Arbeit und strengster Pflichterfüllung.

Der Plakatwettbewerb „An den Rhein!“ der 6. Westdeutschen Gastwirts- und Hotelfach-Messe in Köln. An dem Wettbewerb haben sich 300 Künstler mit rund 320 Arbeiten beteiligt. Daron wurden 60 Plakate in die engere Wahl genommen. Das Preisgericht traf folgende Entscheidung: 1. Preis 500 M. Kennwort „Wegelos“ (einstimmig) Walter Grünwald (Kassel); 2. Preis 300 M. Kennwort „Rhenus Vater“ Hermann Schmitz (Köln); 3. Preis 200 M. Kennwort „Nebenblatt“ Konrad Schmitt (Köln). Die drei Trostprieße von je 100 M. wurden wie folgt verteilt: Motto „Komm“ Hans Schwarz (Köln), Motto „Korelei“ Wilhelm Döring (Köln), Motto „Rheingold“ Janny Beyer (Niederrhausen i. T.). Die 60 in die engere Wahl genommenen Entwürfe nebst den sechs preisgekrönten Plakaten werden den Wettbewerbsbedingungen gemäß auf der am 3. Oktober beginnenden 6. Westdeutschen Gastwirts- und Hotelfach-Messe Köln öffentlich zur Schau ausgestellt.

Jagdausstellung in Nassau a. d. Bahn. Aus Anlaß des 100jährigen Todestages des Freiherrn vom und zum Stein veranstaltete die Hegering innerhals des Regierungsbezirks Wiesbaden vom 25. Oktober bis 1. November 1931 in Nassau im Hotel „Nassauer Hof“ eine Jagdausstellung, die von sämtlichen Mitgliedern der Hegering besichtigt werden soll. Die Ausstellung kann nur von Mitgliedern eines Hegerings innerhals des Regierungsbezirks Wiesbaden besichtigt werden. Es können nur Jagdtrophäen ausgestellt werden, die vom Aussteller selbst erbeutet sind. Es ist jedoch erwünscht, daß außerdem sonstige Jagdtrophäen ausgestellt werden, um die Ausstellung abwechslungsreicher zu gestalten. Die Trophäen und Jagdtrophäen sind bis spätestens 18. Oktober 1931 postfrei an Herrn Förster Stoll in Nassau a. d. L. einzuliefern. Der Name des Ausstellers und das Revier braucht nicht auf der Trophäe angegeben zu sein. Bei entsprechender Beteiligung werden etwa 40-50 Preise und Ehrenpreise in Gestalt von Medaillen und Kunstgegenständen verliehen. Die Prämierung erfolgt in 6 Gruppen. Anfragen sind zu richten an Herrn M. Rink, Friedendiez bei Diez a. d. Lahn, Diezer Straße 10.

Keine feuergefährlichen Stoffe zur Post geben! Vor einigen Tagen geriet in einem Bahnpostwagen der Strecke Leipzig-Berlin plötzlich bei der Bearbeitung eines Postbeutels ein Päckchen in Brand. Dabei wurde ein Postkassierer nicht unbeschädigt verletzt und fast der gesamte Inhalt des Postbeutels in Mitleidenschaft gezogen. Der Umsturz des mitfahrenden Postpersonals gelang es, weiteren Schaden zu

verhüten. Das Päckchen, das von einer Fabrik praktischer Neuheiten“ ausgeliefert war, enthielt außer ungefährlichem Inhalt eine Schachtel mit Ninen zu sogen. Dauersünden, die leicht brennen und sich zweifelslos beim Versen des Beutels selbst entzündet haben. Der Vorfall zeigt, wie unvorsichtig und leichtsinnig jemand handelt, der leicht brennbare oder gar explosive Stoffe zum Postverland bringt. Er gefährdet nicht nur fremde Personen und fremde Sachen, er begründet nicht nur Regrehanprüche gegen sich selbst, sondern er riskiert u. a. auch die sehr empfindlichen Strafen, die bei Transportgefährdung und Verstößen gegen das Sprengstoffgesetz vorgehen sind.

Postanweisungen nach und aus Südlawien. Vom 1. Oktober an werden im Verkehr mit Südlawien die Höchstbeträge für Postanweisungen und Nachnahmen (auf eingeschriebenen Briefsendungen, Wertbriefen, Wertkästen und Postpaketen) in beiden Richtungen wie folgt geändert: Postanweisungen aus Deutschland 5000 Dinar, Postanweisungen aus Südlawien 370 M.; Nachnahmen aus Deutschland 370 M., Nachnahmen aus Südlawien 5000 Dinar.

Modenschau. Das Haus Franz u. Marx veranstaltete am Montag und Dienstag zwei interessante Modenvorführungen, zu denen der Publikumsandrang außerordentlich stark war. Etwa 300 Kleider und Mäntel wurden vorgeführt. Den Reigen der Mannequins eröffnete die Wiesbadener Schönheitskönigin mit besonders eleganten Modellen. Da sah man sehr schide eng anliegende Mäntel aus dem zum Winter bevorzugten, modernen Stoffen. Diagonal und Carl in den Modefarben schwarz, braun und grün mit großen Opiumumkränzen, Persianschultragen und Vampfellbesatz; solche Pelzjäckchen — le d'ernie cri — und elegante Pelzmäntel. Darauf wurde eine besondere Kollektion, „Was die Dame vom Morgen bis zum Abend trägt“, vorgeführt. Originelle Pjamasas und buntgestickte Kimonos fanden die besondere Bewunderung der Anwesenden. Bei den Laufkleidern und Kompletts herrschten Vollstoffe vor in den Farbzusammenstellungen braun mit orange und schwarz mit grün. Erwähnt seien einige Wiener Modelle, so u. a. ein schwarzes Komplet mit weißer Spitze und schmaler roter Garnierung. Bei den Abendkleidern dominierten die Farben schwarz, weiß und braun. Bevorzugt hierbei Georgette und der fließende Crêpe Satin. Ein blaues Taftkleid mit langen, oben gepufften Ärmeln und kleinem Stuartkragen fand besonderen Beifall, ebenso ein langfließendes weißes Georgettekleid mit rotem Wideljäckchen, sowie die eleganten Spigenkleider.

Geschäftsjubiläum. Die bekannte Firma Baumeier u. Co., Gummi- und Sanitätswaren, Langgasse 9, kann im Oktober dieses Jahres auf ihr 60jähriges Bestehen als im Handelsregister eingetragene Firma zurückblicken. Die verstorbene Begründerin, Fräulein Florentine Baumeier, sowie die jetzige Inhaberin gleichen Namens, haben es verstanden, die Firma aus kleinen Anfängen zu einem führenden Geschäft der Branche zu entwickeln, das auch durch Schwerkereunternehmungen in Dresden und Mainz über Wiesbaden hinaus in weiteren Kreisen bekannt wurde. Die Firma zählt auch zu den ältesten Abonnenten des Wiesbadener Tagblatts.

60jähriges Berufsjubiläum. Am 1. Oktober d. J. kann Herr Karl Langsdorf sen., Wiesbaden, Emser Straße 40, sein 60jähriges Jubiläum als Kaufmann feiern. Nach kaufmännischer Lehrzeit in Köln und weiterer kaufmännischer Ausbildung in Stettin, Danzig und wieder Köln errichtete Herr Langsdorf am 1. Oktober 1898 in seiner Heimatstadt Wiesbaden sein Geschäft als Handelsvertreter, welches er noch heute — nach 33 Jahren — in jugendlicher Frische führt. Herr Langsdorf ist Mitbegründer und seit dem Jahre 1913 Vorsitzender des Vereins der Handelsvertreter Wiesbadens, welcher ihn bei seinem 75. Geburtstag zum Ehrenmitglied in Anerkennung seiner Verdienste erwählte. Der Industrie- und Handelskammer gehört Herr Langsdorf seit einer Reihe von Jahren als Mitglied an.

75. Geburtstag. Herr Adam Karst, Schornhorststraße 30, feiert am 2. Oktober den 75. Geburtstag. Seit 30 Jahren ist er Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

40 Jahre im Eisenbahndienst. Am 4. Oktober kann Herr Heinrich Kiefer, Loreleiweg 7, bei der Güterabfertigung Süd hier beschäftigt, auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

Dienstjubiläum. Am 1. Oktober sind es 25 Jahre, daß der Reichsbahnbeamte Josef Seelbach im Dienste der Reichsbahn steht. Am gleichen Tage sind es auch 25 Jahre, daß er im Hause Hellmündstraße 4 wohnt.

Treue Mieter. Die Eheleute Philipp Meier wohnen am 1. Oktober 30 Jahre im Hause Blücherstraße 3 und sind ebenso lange Bezieher des Wiesbadener Tagblatts. Frau Adolfin Meier, Witwe, wohnt am 1. Oktober 41 Jahre im Hause Römerberg 36. Sie bezieht seit 35 Jahren das Wiesbadener Tagblatt. — Am 1. Oktober sind es 30 Jahre, daß Familie Jakob Wilhelm im Hause des Herrn L. Schädel, Adlerstraße 36, wohnt und ebenso lange Bezieher des Wiesbadener Tagblatts ist.

Zu Unrecht bezogene Arbeitslosenunterstützung. Bei einer Kontrollreise des Arbeitsamtes Wiesbaden hatte der landwirtschaftliche Arbeiter Joseph M. aus Geilenheim das Geständnis abgelegt, daß seine Beschäftigung bei dem Landwirt B. in Martenthal im Rheingau auf einem Scheinvertrag beruhe und er 281 M. Arbeitslosenunterstützung zu Unrecht bezogen habe. Der Spruchauschuß des Arbeitsamtes verfügte daher die Rückzahlung des Betrages, und verhängte außerdem eine Ordnungsstrafe von 55 M. Gegen die Höhe der Strafe legte M. Berufung ein. Das Oberverwaltungsamt Wiesbaden sah in der Handlungsweise des Berufungsklägers keine Vorfälligkeit, sondern nur eine Fahrlässigkeit. Die Hauptschuld an dem Vorkommnis treffe den Arbeitgeber, der sich eine billige Arbeitskraft halten wollte. Die Ordnungsstrafe wurde auf 15 M. ermäßigt, die Rückzahlungspflicht der Unterstützungsgelder bleibt indessen bestehen.

Festnahme. Gestern nachmittag wurde eine wegen fittlicher Verfehlungen gesuchte männliche Person festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 21. bis 27. September d. J. wurden beim hiesigen Polizeipräsidium als gefunden angemeldet: 1 goldene Damenuhr; 1 goldener Trauring; 1 50-Mark-Schein; 1 Fahrrad, schwarz mit gelben Schutzblechen; 1 Fahrrad, schwarz mit gelben Felgen; 1 zweirädriger Handlarren; 1 braunes Portemonnaie mit größerem Gelddbetrag; 1 Fahrrad (Kochbrunnenrad); 1 braunes Portemonnaie mit verschied. Inhalt, jedoch ohne Geld; 1 Ridelbrille im Pappfutteral; 1 silb. Drehbleistift; 1 größeres Geldstück; 1 feldgrauer Überanzug aus Leinen und 1 karierte Bluse; 1 schwarzes Portemonnaie mit kleinem Gelddbetrag; 1 schwarzer Damenlaafschuh. Zugelassen: 1 Jagdhündin, braun mit Lederhalsband, Brust und Vorderbeine punktiert; 1 brauner Jagdhund. Zugelassen: 1 gelb und grüner Kanarienvogel; 1 gelb und schwarzer Kanarienvogel. — Bei der Revierweigeistelle Sonnenberg gemeldet als gefunden: 1 feststehendes Messer in Lederheide; 1 graue Strickjacke; als zugelassen: 1 junge rotbraune engl. Dogge.

Wohnungsbau und Bauwirtschaft.

Hauszinssteuerabbau und kommunaler Wohnungsbau. — Die bedrängte Lage des Bauhandwerks. — Der kommunale Hausbesitz in der Krise. — Die Umschichtung in der Mieterschaft. — Privatwirtschaft und Wohnungswirtschaftspolitik. — Kleinwohnungsbau und Umgestaltung des Althausbestandes als kommunale Aufgabe. — Arbeitsmöglichkeiten für Handwerk und Gewerbe!

Die Aussprache in der letzten Stadtratsversammlung über den staatsparteilichen Antrag auf Bereitstellung von Arbeit und Schaffung von Verdienstmöglichkeiten für das Wiesbadener Handwerk sowie die grundsätzlichen Ausführungen des verantwortlichen Baudezernenten lassen wieder einmal die auch in unserer Stadt brennenden Probleme der Bau- und Wohnungswirtschaft in den Vordergrund treten. Diese Fragen sind um so dringender, weil sich nicht nur die private Bauwirtschaft, sondern auch der kommunale Wohnungsbau durch die auf dem Gebiet der Hauszinssteuer bevorstehenden Änderungen vor entscheidende Maßnahmen in aller Kürze gestellt sehen werden. Wird die Einstellung der Unterstützung der Neubautätigkeit, insbesondere des kommunalen Wohnungsbaues durch Hauszinssteuermittel nicht gleichbedeutend mit der Einstellung des Wohnungsbaues überhaupt sein? Die privaten Bauunternehmer bereits bewilligten Hauszinssteuermittel können nicht ausgeschüttet werden oder nur zu einem Teil, denn der für den Wohnungsbau zur Verfügung stehende Teil der Hauszinssteuer ist gegenüber dem Vorjahr um mehr als zwei Drittel und gegenüber den Jahren 1928 und 1929 um fast drei Viertel geringer geworden. Wenn der städtische Baudezernent mit Genugtuung darauf hinweisen konnte, daß es mit Hilfe der Hauszinssteuermittel und anderer Kredite möglich gewesen ist, die örtliche Bauwirtschaft auf einer beachtenswerten Höhe zu halten, so ist der Rückschlag im letzten Jahr um so empfindlicher gewesen.

Auf Grund eingehender Feststellungen sind an der Herstellung einer Wohnung mindestens fünf Arbeitnehmer während eines ganzen Jahres beschäftigt, das sind bei rund 500 im Laufe der letzten Jahre alljährlich erstellten Mietwohnungen und privaten Wohnungen 2500 beschäftigte Arbeiter mit einem entsprechenden Familienhaushalt. Diese sind in dem Maße der letzten neun Monate arbeitslos geworden und müssen aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden.

Vom Baugerüst abgestürzt. Bei einem Umbau auf dem Grundstück Langgasse 20 stürzte der Stukateur Gustav Allendörfer, Adlerstraße 73 wohnhaft, von einem etwa acht Meter hohen Baugerüst ab. Er trug bei dem Sturze einen Schädelbruch und innere Verletzungen davon und mußte von der Sanitätskommission ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Tanz-Turnier „Deutsche Meisterschaft“. In der Deutschen Tanzmeisterschaft am Samstag im Kurhaus werden in der Sonderklasse die besten deutschen Amateur-Tanzpaare starten; überhaupt verpricht das Turnier durch rege Beteiligung ein großer Erfolg zu werden. Das Turnier beginnt pünktlich 20.30 Uhr. Für das Parkett ist für Damen Abendtoilette, für Herren Frack oder Smoking vorgeschrieben.

Missionsvortrag. Gelegentlich eines Missions-Abends des Vereins für ärztliche Mission (Ortsgruppe Wiesbaden) am Freitagabend 8.15 Uhr im Lutherkaal, Lutherstraße, findet ein Vortrag: „Ein Besuch im Tropenland zu Tübingen“ statt.

Fest der Elisabeth-Jubiläums. Im Festsaal des Paulinenschloßes wird Groß-Wiesbaden am Nachmittag des 11. Oktober eine unserer Kurstadt würdige Jubiläumsfeier veranstalten zum Andenken an den 700. Todestag der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. Die Jubiläumsfeier am zweiten Oktoberfesttag soll eine Huldigung an eine der größten deutschen Frauengestalten der vergangenen Jahrhunderte werden. Den Mittelpunkt des Festaktes bildet ein Weibespil: „Die Herrin der Wartburg“ von P. H. Böhlen, das seit Juni fünfzehnmals mit großem Erfolg in Jüba aufgeführt wurde. Die Fußbälle Spielbarkeit wird auch in Wiesbaden gastieren. Die künstlerische Umrahmung des Weibespiles bilden Gefänge der vereinigten katholischen Kirchenchöre Wiesbadens.

Der Verband der weiblichen Postbeamten veranstaltet am 13., 14. und 15. Oktober in Berlin, im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats, seinen 20. Verbandstag. Das Hauptthema der Tagung ist die beamtenpolitische Lage der Post- und Telegraphenbeamten.

Wiesbaden-Biebrich.

Gestern Abend lag während der Fahrt einem Personentransportwagen aus Mainz in der Rheinstraße das rechte Vorderrad heraus. Hierdurch geriet der Wagen ins Schleudern, fuhr auf den Bürgersteig und blieb zwischen der Hauswand und einem Gaslandelager hängen. Zum Glück befanden sich auf dem Bürgersteig keine Passanten. Der Autoführer kam mit dem Schrecken davon.

Am 1. Oktober kann Verwaltungsfeldrat Max Heinze auf eine 25jährige Tätigkeit bei der hiesigen Verwaltung zurückblicken.

Am Blücherplatz in Wiesbaden rutschte gestern Nachmittag eine 65 Jahre alte Ehefrau von hier so unglücklich auf dem Bordstein aus, daß sie sich den linken Fuß verletzete. Das Sanitätsauto transportierte die Frau ins Biebricher Krankenhaus.

Die Bausparkasse Wiesbaden-Biebrich hielt am Montagabend in Wiesbaden im Hotel „Einhorn“ einen Besprechungabend ab. Die rege Beteiligung, die auch in den Beiratsbesprechungen einer ganzen Reihe neuer Mitglieder Ausdruck fand, zeigte, daß gerade die jetzige wirtschaftliche Notlage dem Bausparkaspieler neue Nahrung gegeben hat. Läßt doch gerade der Ernst unserer Zeit das Bestreben verständlich erscheinen, sich und den Angehörigen für spätere Jahre einen wirtschaftlichen Rückhalt zu sichern. Der Bausparkaspieler kommt nicht nur dem einzelnen, sondern auch der Gesamtheit zugute und ist als wichtiger Faktor bei dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft mitzuwirken, berufen.

Wiesbaden-Dohheim.

Im Verkehrsbetrieb der Elektrischen Nr. 7 (Wiesbaden-Dohheim) ist eine Änderung eingetreten. Die Anhängewagen sind vollständig verschwinden; dafür fahren aber die Motorgewagen einzeln in kleinen Zwischenräumen, so daß 7½- und 5-Minuten- und (in der Zeit des stärksten Verkehrs) auch 3-Minuten-Verkehr besteht.

Kürzlich ist auch der vom Abbruch der Benderschen Fabrik noch allein bestehende größte, circa 40 Meter hohe Schornstein niedergelegt worden.

Die im Jahre 1881 Geborenen feierten gemeinschaftlich den 50. Geburtstag. Am Samstagmittag fand auf dem Ehrenfriedhof eine Gedenkfeier für die bereits Verstorbenen statt.

Dazu kommt der beträchtliche Ausfall an Steuern aus dem Handwerk und Unternehmertum, die mit der Ausfuhrung der Bauten beschäftigt waren. Wie schwierig die Lage ist, geht aus folgenden Ziffern deutlich hervor. Von den im Stadtbezirk Wiesbaden organisierten Maurern waren Ende September 1928 5 Proz., Ende September 1929 12 Prozent, Ende September 1930 45,8 Prozent und Ende September 1931 über 80 Prozent arbeitslos. Bei den Zimmerleuten sind die Ziffern ungefähr die gleichen.

Die Wohnungsbaufrage muß als die allerdringendste kommunalpolitische Aufgabe bezeichnet werden, denn keine zweite Frage berührt wohl in gleicher Weise die Interessen der Kommune und der örtlichen Wirtschaft. Die Bekämpfung der Wohnungsnot ist nicht nur eine soziale Pflicht, sondern dient auch der Hebung und Belebung der örtlichen Wirtschaft in einer außerordentlichen Weise. Der statistisch erfaßte Rückgang im hiesigen Rohbauwerke, in dem in 1931 nur noch 1,8 Millionen Mark Löhne gegenüber 7,5 Millionen in 1928 gezahlt werden können, zeigt, daß in einem nur sehr geringen Maße das schwindende kommunale Wohnungsbauvolumen durch eine gesteigerte private Bauwirtschaft ausgeglichen werden kann. Wenn auch grundsätzlich die Frage, ob die Städte selbst eigenen Wohnungsbau treiben oder lediglich den privaten Wohnungsbau einzelnen Bauunternehmer oder gemeinnütziger Vereine fördern sollen, zugunsten des privaten Wohnungsbaues zu beantworten ist, so kann man sich dennoch nicht der Erkenntnis verschließen, daß auf den kommunalen Wohnungsbau die örtliche Bauwirtschaft zurzeit am allerwenigsten verzichten kann.

Auf die Dauer wird es freilich nicht möglich sein, den Wohnungsbau in dem bisherigen Ausmaß durch die öffentliche Hand bestreiten zu lassen. Auch die Verwaltung von städtischen Wohnungen ist eine überaus unproduktive, wenn nicht sogar schon eine sehr kostspielige Last, so daß der kommunale Wohnungsbau nur in den engen Grenzen des

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Wegen Erkrankungen im Personal gelangt heute Dienstag im Kleinen Haus (Stammreihe 3) nicht „Die leichte Jabel“, sondern der 6. Tanzabend („Die Hand“ und „Der Blumen Raue“) zur Aufführung. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 21¼ Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit. — „Was ihr wollt“ wird am Samstag in völlig neuer Inszenierung und Einstudierung im Großen Hause in Szene gehen. In dieser Aufführung wird die Biola von Käthe Gordon, die Olivia von Lenore Fein, die Maria von Doris Böhme gespielt. Den Herzog spielt Herbert Dirmoser, den Junker Tobias August Womder, den Gleichnamigen Paul Breitkopf, den Karden Dr. Maurus Pierz und den Malvolio Robert Kleinert.

* Kurhaus. Der Gesellschaftspaszierrang am Freitag dieser Woche führt zum Panoramaweg. Treffpunkt 14¼ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Am Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg findet das Abendkonzert des Kurorchesters am Freitag als „Vaterländisches Konzert“ im Abonnement unter Leitung von Musikdirektor Jemer statt.

* Konzerte des Vereins der Künstler und Kunstfreunde. Die vorläufigen Abonnenten können nur dann ihre früheren Plätze wieder erhalten, wenn ihre Anmeldung bis spätestens Samstagabend in der Geschäftsstelle, Buchhandlung Moritz u. Künzel, Wilhelmstraße 58, oder beim Vereinsdirektor oder dessen Stellvertreter eingegangen ist. Nach diesem Zeitpunkt können besondere Wünsche hinsichtlich der Platzverteilung nicht mehr berücksichtigt werden.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Italia-Theater. „Der Herr auf Bestellung“ ist ein leihweise zu beziehender Festredner bei allen vorstehenden Gelegenheiten, wie Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnissen, Jubiläen und Namenstagen. Ein flinkes Mundwerk wird als Kapital ausgemünzt und zugleich denen geholfen, die Mutter Natur spärlich mit Redegabe bedacht hat. Solches ist auch bei einem berühmten Schriftsteller der Fall, der in einem eleganten Klub vortragen soll, aber leider unter sprachlichen Hemmungen leidet; daher redet für ihn hinterm Vorhang der gewerbmäßige Stellvertreter, und der „Sprecher“ braucht nur geistlich und mimisch mitzuspielen. Der harmlose Betrug gelingt, hat indes ein Nachspiel, denn in die reizende Klubpräsidentin verlieben sich Redner und Scheinredner. So sind die lustigen Verwicklungen vorbereitet, durch die sich zwei Paare zur ehestlichen Vereinigung kämpfen, wenngleich dem schriftstellerschen Professor im Standesamt das Ja im Hals stecken bleibt und der sich heftig sträubende Stellvertreter von seiner hübschen Freundin am Kragen zum selben, unheimlichen Ort geschleppt werden muß. Das Ganze ist unter Geza von Wolbars Regie reueartig aufgemacht, überall wird etwas von rhythmischer Beschwingtheit fühlbar, Wit und Coupletgelang, komische Mimik und längerliche Akrobatik ergänzen einander in angenehmem Wechsel. Es fehlt nicht an originellen Regieeffekten, wesentlich aber ist das unterhaltende Spiel um die quälende Persönlichkeit Billy Fords geschrieben, der den Redner auf Bestellung auch in verzweifeltsten Situationen nicht versagen läßt, eine wahre Perle seines Berufs. Ihm zur Seite steht Paul Hörbiger mit köstlicher Charakterisierung des flatternden Professors, die weiblichen Partner vertreten Trude Lieske und Elise Elster in ebenso reizvollem wie wirksamem Gegenpart. Durch schmissige Melodien von Robert Stolz findet die burleske Angelegenheit stimmungsgemäße tönende Untermauerung. — Angenehm belustigend wirkt auch der Trübfilm „Fick und Fick als Wasser ratten“ mit allen Mitteln geistvoller und musikalischer Groteske.

* Ufa-Palast. Die Operette „Der Walzertraum“ ist jetzt verfilmt worden und erlebt als Paramount-Tonfilm unter dem Titel „Der lächelnde Leutnant“ ihre Auferstehung, von Ernst Lubitsch inszeniert. Die Musik kommt von Oscar Straus, dem Komponisten des „Walzertraums“. Maurice Chevalier spielt die Hauptrolle. Die Erstaufführung dieses Films findet morgen Donnerstag statt.

* Union-Theater. In Erstaufführung läuft der große Hochlandfilm „Wo die Alpenrosen blühen“, aufgenommen in Garmisch und im Zugspitzgebiet. Hauptdarsteller: Hans Beck-Gaden und Gräfin von Fersen. „Lilien der Straße“, ein Film aus den Erlebnissen der Polizeidetective Mary Hamilton, unter Mitwirkung der New Yorker Sittenpolizei. Außerdem ein Kulturfilm.

bringenden Bedarfes in erster Linie an billigen Kleinwohnungen zu rechtfertigen ist.

25 Millionen in den städtischen Wohnungsbauten investiertes Kapital mit einem Mietwert von rund 1,3 Millionen, jedoch mit einem zurzeit erheblich geringeren tatsächlichen Mietertrag mag hinsichtlich des trotz der billigen Hauszinssteuergelder hohen Zins- und Amortisationsdienstes als eine kaum mehr tragbare Belastung des städtischen Haushalts angesehen werden.

In Anpassung an die infolge der Neuordnung der Hauszinssteuer durch die Rotverordnung vom 2. 12. 1930 bereits erfolgte und noch bevorstehende weitere Kürzung oder sogar Streichung des Wohnungsbauanteils aus der Hauszinssteuer muß die städtische Bautätigkeit eine grundsätzliche Umgestaltung erfahren. Diese Umgestaltung muß in der Richtung erfolgen, daß einerseits die Stadterhaltung den Bau von großen und mittleren Wohnungen restlos aufgibt und sich auf die Förderung des Kleinwohnungsbaues beschränkt, mit dem Ziel, die Mietpreise durch eine verbilligte Bauweise niedrig zu halten, und andererseits alle im Rahmen des Hauszinssteuerhypothekensystems künftig noch zur Verfügung stehenden Mittel ausnahmslos für die Umgestaltung und damit Rentabilitätssteigerung des Wiesbadener Althausbestandes Verwendung finden!

Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse haben in Wiesbaden innerhalb der Mieterschaft aller Bevölkerungskreise eine ganz außerordentliche Umschichtung und Umgruppierung ausgelöst, deren endgültiges Ausmaß noch nicht festzulegen ist. Das Abwandern aus den Großwohnungen in die Mittel- und Kleinwohnungen hält immer noch an und die Zahl der freierwerbenden Wohnungen wächst rapid. Die Statistiken des Wohnungsamtes, die theoretisch von einem Bedarf an soundsoviel Drei-, Vier- und Fünf-Zimmerwohnungen sprechen, können nicht mehr als Maßstab des derzeitigen Wohnungsraumbedarfs angesehen werden. Die Nachfrage nach Kleinwohnungen ist selbstverständlich groß und in keiner Zeit größer gewesen als gerade in der Gegenwart. Die Einkommensverhältnisse der Bürgerschaft haben sich derart verschlechtert, daß breite Schichten der noch Erwerbstätigen sich in ihrem Wohnraumbedürfnis die härtesten Einschränkungen auferlegen müssen, ganz abgesehen von der großen Zahl der Erwerbslosen. In Konsequenz dieser Feststellung eines allgemein verminderten Wohnraumbedarfs drängt sich die Frage auf:

Ist nicht der in Groß-Wiesbaden vorhandene Wohnraum an und für sich hinreichend und aus diesem Grunde die Neuerstellung von Wohnungen, abgesehen von der notwendigen Fertigstellung der bereits begonnenen Kleinwohnungsbauteile nicht erforderlich, sondern vielmehr die Anpassung des vorhandenen Wohnraumes an das zurzeit gegebene Wohnraumbedürfnis geboten?

Der von dem Wiesbadener Bauhandwerk in richtiger Erkenntnis dieser Schwierigkeiten und Probleme vertretene Standpunkt und seine Forderung, daß rasch die Teilung der vorhandenen Großwohnungen und die Unterstützung dieser Teilungen aus öffentlichen Mitteln erfolgen muß, sind durchaus richtig. Hierdurch werden dem Handwerk und Gewerbe, deren Existenz zu einem beachtlichen Teil nicht nur auf dem Wohnungsneubau, sondern auch auf der Instandhaltung der Instandhaltung der Häuser und Wohnungen begründet ist, und mit ihm vielen Arbeitern und Angestellten, Gesellen und Gehilfen, Auftragnehmern und Zulieferern der allgemeine Arbeitsmarkt entlastet.

Heute mangelt dem privaten Hausbesitz nicht nur die zum Um- und Ausbauen seiner Wohnungen erforderlichen Summen, sondern auch die zur ordnungsmäßigen Instandhaltung und Instandhaltung der Wohnräume aller notwendigen Mittel.

Die Frage eines verlorenen kommunalen oder sogar staatlichen Zuschusses an die Hausbesitzer mit großen Wohnungen und die in Wiesbaden so zahlreichen Inhaber von großen Villen und Pensionen zum Zweck des Umbaus in Klein- und Mittelwohnungen ist in den letzten Wochen eifrig diskutiert und auch an dieser Stelle eingehend erörtert worden. Kein Mittel darf unversucht bleiben, um in den nächsten Monaten auch von dieser Seite den Wirtschaftsprozess in Fluß zu bringen. Die gebotenen Beschäftigungsmöglichkeiten müssen ausgeschöpft werden. Hypothekendarlehen sind auch in der Gegenwart noch herbeizubekommen, denn die Pfandbriefe der Hypothekendarlehen sind immer noch als die sicherste und begehrteste Kapitalanlage anzusehen.

Daß hierbei alle Bestrebungen zu unterstützen sein werden, durch die die Beschäftigung einer möglichst großen Zahl von Arbeitsträften und Handwerkern erreicht werden kann, ist selbstverständlich. So groß die Schwierigkeiten auch sein mögen, man wird sich auch innerhalb des Baugewerbes und Bauhandwerks zu einer Kürzung der Arbeitszeit entschließen müssen.

Auf dem Wege des Umbaus der leerstehenden Großwohnungen und ihrer Teilung in wohlhabende Klein- und Mittelwohnungen wird in Wiesbaden eine weitgehende Befriedigung des vorhandenen Bedarfs an Wohnungen mittlerer Größe möglich sein, und zwar zu für die breite Masse der Mieter einigermaßen erschwinglichen Mietpreisen.

Diese Befriedigung wird möglich sein, ohne daß weiterhin kostspielige Neubauten erstellt werden und ohne daß in Kürze einem beschränkten Bedarf an billigen Wohnungen mittlerer Größe erneut ein Überangebot an teuren Neubauten gegenübersteht auf der einen Seite und auf der anderen Seite ein immer noch ungenügender Wohnraum in Großwohnungen.

Ist das zurzeit noch laufende Bauprogramm mit Hilfe neuer Mittel durchgeführt, was im Interesse der Stadt und des Bauhandwerks dringend zu wünschen ist, und werden die noch unvollendeten 200 Wohnungen fertiggestellt sein, dann muß für Wiesbaden als Ergänzung der für den Althausbestandes durchzuführenden Maßnahmen der Kleinwohnungsbau ausschließlich betrieben werden! Ob alsdann die Klein- und Kleinwohnungen weiterhin in der Form der Randbelegungen ausgeführt werden können, bleibt dahingestellt. Es sei darauf hingewiesen, daß gerade bei den Randbelegungen die Anlage von Straßen und Wegen, der Beleuchtung und Bewässerung sowie noch andere öffentliche Einrichtungen erhöhte Mittel erfordern, die bei der derzeitigen und auch künftigen finanziellen Lage der Städte nicht aufgebracht werden können.

Der kommunale Wohnungsbau als ein in der Gegenwart und nächsten Zukunft notwendiges Übel wird, wenn er sich in den vorstehend aufgezeigten Grenzen halten und in einem engen Kontakt mit den Interessen der Mieterschaft und des Althausbestandes betrieben wird, trotz aller finanziellen Schwierigkeiten auch weiterhin durchzuführen sein. Er wird dabei nicht nur auf die Anerkennung der Mieter sowie auf das Verständnis des Hausbesitzes rechnen können, sondern auch die Zustimmung der Wirtschaftskreise finden und ihren Wünschen und Forderungen entsprechen!

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Tagung des Landesauschusses hessischer freiwilliger Feuerwehren.

— Mainz, 29. Sept. Am Samstag tagte hier der Landesauschuss hessischer freiwilliger Feuerwehren. Die Tagung wurde am Vormittag durch eine Übung der Berufsfeuerwehr eingeleitet. Da die Motorspritzen auch in den Landgemeinden zur wirksameren Bekämpfung des Feuers sich immer mehr eingebürgert, wurde den Teilnehmern der Tagung im Hofe der Schillerschule durch die Berufsfeuerwehr der Gebrauch der Motorspritze vorgeführt. Im Anschluss daran wurde im Lehrsaal der städtischen Feuerwehr in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Von besonderem Interesse ist der Beschluss, der die Gründung eines Feuerwehr-Museums vorsieht. Es wurde als unbedingt wünschenswert erklärt, die wertvollen Feuerlöschrichtungen aus alter Zeit den kommenden Generationen zu erhalten. Die Stadt Mainz soll um Stellung entsprechender Räumlichkeiten ersucht werden. Im weiteren Verlauf wurde betont, dass das Motorspritzen in Hessen noch viel zu wünschen übrig lässt. Zum Schutze der Landgemeinden müsse unbedingt ein besserer Ausbau mit Motorspritzen herbeigeführt werden. Hierzu seien noch 45 Motorspritzen erforderlich. Auf eine Anfrage erklärte sich die Brandversicherungskammer in Darmstadt bereit, aus den ihr zustehenden Mitteln die Anschaffungskosten der Motorspritzen mit 40 Prozent zu unterstützen und den Betrag auf zwei Jahre zu kreditieren. Es wurden ferner eine Anzahl Ehrenkreuze verliehen. Mit Dank wurde von der Gewährung eines Zuschusses durch die hessische und Münchener Unterstützungskasse vom Ausschuss Kenntnis genommen.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 29. Sept. Der Fremdenverkehr hat im letzten Sommer einen Rückgang um 18 Prozent gegenüber der Vorjahres-Saison erfahren. Frankfurt a. M. hatte in den Monaten Juni, Juli und August einen Fremdenbesuch von 151 000 zu verzeichnen, von denen 23 000 Ausländer waren. Der Reiseverkehr von Frankfurt nach auswärts ist in den Sommermonaten um 20–30 Prozent hinter demjenigen des Vorjahres zurückgeblieben. Mit Ausnahme der städtischen Badeanstalten, in denen die Besucherzahl von 530 000 auf 580 000 anstieg, haben die Badeanstalten auch in diesem Sommer infolge des regnerischen Wetters ein schlechtes Geschäft gehabt. Im Stadion ging die Zahl der Badegäste von 180 000 im Vorjahre auf rund 150 000 in diesem Jahre zurück, das ist ein Rückgang von rund 16 Prozent, der auch ungefähr dem Rückgang entspricht, den die privaten Badeanstalten zu verzeichnen haben. Die Frequenzsteigerung bei den städtischen Bädern ist in erster Linie auf die Fertigstellung des Brentanobades zurückzuführen, in dem allein die Zahl der Badegäste von 50 000 auf 110 000 Personen anstieg. — In Kassel (Unterfranken) ist der 21-jährige Walter Baron aus Frankfurt a. M. festgenommen worden, der als „Baron de Bernado aus Wien“ hauptsächlich Adelige brandschatzte und um Unterstützungen betrog. — Beim Fensterputzen stürzte am Dienstag aus dem zweiten Stock eines Hauses in der Friedensstraße ein Buhler ab. Er blieb mit gebrochener Wirbelsäule und einem schweren Schädelbruch auf der Straße liegen. Kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb der Verunglückte.

Auf eigenartige Weise Selbstmord verübt.

— Cronberg i. T., 29. Sept. Zwischen Cronberg und Oberursel, auf einem Seitenweg, der nach den Hühnerburgwiesen führt, wurde gestern in einem fast neuen Personenzug ein Reisender aus Frankfurt a. M. tot aufgefunden. Der Mann hatte an dem Auspuffrohr des Wagens einen Gummischlauch befestigt, diesen dann durch das Fenster in das Wagengitter geführt und in den Mund genommen. Durch die ausströmende Auspuffgase des laufenden Motors muß er bald den Tod gefunden haben. Ein vorüberkommender Fahrer stellte den Motor ab, konnte aber nur feststellen, daß der Reisende bereits tot war. Die Cronberger Polizei überführte den Toten und den Wagen nach Cronberg.

Eine Eisbahn auf dem Feldberg.

— Oberreifenberg, 29. Sept. Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet wurde, wird auf dem Großen Feldberg eine Eisbahn angelegt. Der Wirt des Alten Feldberghauses, Herr Hahn, benutzt hierzu das Gelände der früheren Wettspiele der Deutschen Turnerschaft. In diesen Tagen wurden die umfangreichen Planierungsarbeiten beendet. Bei der Höhe des Feldberges von 900 Metern kann man den ganzen Winter hindurch mit ausreichendem Frost zur Erhaltung der Eisbahn rechnen. Dem Eisportler selber kommt dort oben das an ultravioletten Strahlen reiche Licht zugute. Die Wasserfrage löst man auf sehr einfache Weise, indem frostfreie Zisternen angelegt werden, in denen man Regenwasser sammelt. Der Süddeutsche Eisportverband hat bereits eine Ausschreibung für Kunstlaufstadien, die Fritz Hahn leiten soll, und für Kunstlaufwettbewerbe ausgeschrieben.

40jähriges Dienstjubiläum des künftigen Frankfurter Oberpostdirektionspräsidenten.

— Kassel, 29. Sept. Kurz vor seiner Übersiedlung nach Frankfurt a. M. beging Oberpostdirektionspräsident Klein den Tag seines 40jährigen Dienstjubiläums. Aus diesem An-



Deutsche Segelmeister 1931.

Paul Heist (links) und sein Vorschotmann Sucrow wurden auf ihrem Boot „Ingeborg 6“ die Sieger der Deutschen Segelmeisterschaften 1931, die auf dem Müggelsee bei Berlin ausgetragen wurden.

laß hatten sich die Beamten der Oberpostdirektion Kassel, der Amtsvorsteherauschuss des Oberpostdirektionsbezirks und die Vorstehenden der Personalvertretungen zu einer schlichten Feier im Sitzungssaal der Oberpostdirektion versammelt. Der Abteilungsleiter der Oberpostdirektion, Oberpoststrat Bittlinski, überreichte dem Präsidenten Glückwunschkarten des Reichspräsidenten und des Reichspostministers, in denen der bisherigen pflichttreuen, hervorragenden Tätigkeit des Jubilars mit Dank und besonderer Anerkennung gedacht wird. Anschließend übermittelten Oberpoststrat Bittlinski und die Vorstehenden der Personalvertretungen dem Präsidenten die Glückwünsche des gesamten Personals zum Dienstjubiläum. Der Präsident dankte für die ihm übermittelten Wünsche und schloß mit Dankesworten für die vertrauensvolle Zusammenarbeit des Personals mit der Bezirksleitung.

Schweres Autounglück. — 1 Toter, 2 Schwerverletzte.

— Speyer, 29. Sept. Auf der Straße Speyer-Dudenhofen ist gestern nacht zwischen 12 und 1 Uhr der 25-jährige alte Metzger Hans Wagemann aus Iggelheim mit seinem Motorrad mit Beiwagen auf ein entgegenkommendes Auto aufgefahren. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß drei Personen verletzt wurden, wovon Wagemann alsbald seinen Verletzungen erlegen ist. Die Mitfahrenden, der 26-jährige Julius Kretner und der 19-jährige Ludwig Ulmer, beide aus Iggelheim, wurden schwer verletzt und befinden sich im Krankenhaus.

— Bad Homburg, 29. Sept. Vor wenigen Tagen bereits wurde auf dem vielbegangenen Fußweg, der von der Saalburg nach Homburg führt, im sogenannten Hammelhansweg, von einem Radfahrer ein Raubüberfall auf alleingehende Frauen verübt. Ein derartiger Überfall wiederholte sich am Sonntagmittag. Der Radfahrer fuhr von hinten bis an die Frauen heran, entriß einer von ihnen die Handtasche und entkam.

— Winkel i. Rhg., 29. Sept. Die im Gasthaus „Zum goldenen Anker“ abgehaltene Hauptversammlung des Spar- und Darlehnsvereins e. G. m. b. H. war gut besucht. Von der Zentrale Frankfurt a. M. war Direktor Soll erschienen. Der Vorsitzende, Rektor a. D. Busch, gab einen Rückblick über das Wirken des Vereins, der 46 Jahre besteht. Direktor Soll hielt einen Vortrag, in dem er die Geldwirtschaftsfrage darstellte. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht, der einen Umsatz von 480 735.30 M. verzeichnet. Anleihen und Einlagen haben sich gesteigert, der Warenverkehr hat sich im Rahmen der Vorjahre gehalten. Bei der vorgenommenen Wahl des Aufsichtsrats wurde Herr Peter Strauburger wieder- und die Herren W. Hentrich und Adam Basting neugewählt.

— Winkel, 29. Sept. Fritz Katharina Klein vollendet am 1. Oktober ihr 80. Lebensjahr.

— Bad Kreuznach, 29. Sept. In der Morbische des Försters Holter Müller sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Eine Klärung des Verbrechens war bisher jedoch nicht möglich. Die Kriminalpolizei mußte das Verfahren gegen mehrere Verdächtige bereits einstellen. Das Begräbnis des Ermordeten fand unter großer Teilnahme statt.

!! Patersberg, Kr. St. Goarshausen, 29. Sept. Das 9-jährige Söhnchen eines hiesigen Landwirts kam beim Schrotten in das Getriebe der Schrottmühle, wobei ihm der rechte Arm unter dem Schultergelenk abgerissen wurde.

!! Niederlahnstein, 29. Sept. Am Sonntag wurde vom Verkehrsverein Niederlahnstein in Gemeinschaft mit dem Wanderverein „Gesundheit“ in der Ruppertsklamm eine Gedenktafel für den verstorbenen Erschließung und Betreuer der Klamm, Theodor Jais, enthüllt. Die Enthüllung und Erschließung der Klamm erfolgte in zweijähriger Arbeit 1908 bis 1910. Jais hat sich dadurch verdient gemacht, daß er 20 Jahre ununterbrochen die Klamm betreute. Zeitweise wurde dieselbe von über 20 000 Gästen jährlich besucht.

× Bad Ems, 29. Sept. Regierungs- und Baurat Bedemann ist zum 1. Oktober als Vorstand an das Preussische Hochbauamt in Norden versetzt.

× Grenzhausen, 29. Sept. Die Hopfenernte ist beendet. Der Ertrag kann als reichlich angesehen werden. Der Preis bewegt sich zwischen 50 und 60 M. für den Zentner. Der größte Teil wird direkt von den umliegenden Brauereien aufgekauft. Von den zehntausenden von Hopfenstöcken ist heute in unserer Gemarkung nur noch ein kleiner Rest vorhanden. Der erzielte Preis deckt die Anbaukosten nicht mehr.

— Biedenkopf, 29. Sept. Auf dem Bahnsteig in Wilhelmshütte kam gestern vormittag ein junges Mädchen dem einfallenden Personenzug zu nahe und wurde eine Streife mitgeschleift, wobei es so schwere Verletzungen erlitt, daß man an seinem Auskommen zweifelt.

Wetterbericht.



Durch den Abbau des englischen Hochdruckgebietes, bezw. seine Ostwärtsverlagerung über den Kontinent hinweg, hat die Großwetterlage eine durchgreifende Umgestaltung erfahren. Diese wird zwar nicht zu beständig trockener Witterung führen, doch schafft die weit nach Süden reichende Entwicklung eines isländischen Wirbels jetzt wärmere Luftmassen auf den Kontinent, die der Witterung einen etwas freundlicheren Charakter verleihen werden.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Beständiges, ruhiges Wetter mit ansteigenden Tagestemperaturen.

Wasserstand des Rheins

am 30. September 1931.

Niedrig:	Pegei	2.08 m	gegen	2.11 m	gestern
Mainz:	"	1.35 "	"	1.40 "	"
Kaub:	"	2.57 "	"	2.62 "	"
Rhein:	"	2.46 "	"	2.63 "	"

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Anheft zur „Herbstmesse“ der Firma Lindemann & Co., A.-G. hier, bei. F 598

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornaus, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der G. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Im Shell-Dienst neu erschienen:

Der SHELL AUTOOEL Verbrauchsprüfer

Ein zeitgemäßer Service für den sparsamen Automobilisten.

Fordern Sie bei den Shell-Tankstellen den SHELL AUTOOEL-Verbrauchsprüfer; er gibt Ihnen die Möglichkeit, Ihren Oelverbrauch zu kontrollieren und damit die Wirtschaftlichkeit der SHELL AUTOOEL festzustellen.

vollkommene Qualitäten, vielseitige, wirtschaftliche Bezugsmöglichkeiten.

Jetzt gilt's!

**Wolf bringt
für Sie als
grosses
Oktober
Angebot
stark
verbilligte
Preise in al-
len Stoffen
für den
Winter-
bedarf**

Riesenmengen Schlaf- Decken

liegen bereit für Sie!
Naturfarbige
Schlafdecken
auch kamelhaarartig, mit Jacquard-
borten, Stück 3,45, 4,25, 3,65, 2,90, 1,4

90

Karierte Schlafdecken

auch pastellfarbig, Stück 4,45, 3,45

245

Jacquard- Schlafdecken

moderne Fantasiemuster, teils pastell-
farbig, mollige Qualitäten Stück 2,90,
3,45, 4,90, 4,45, 3,90, 2,90

245

Hemdentuche

brauchbare Qualität, voll 80 cm brt., Mtr. 58, 42 Pfg.

25

Wäschestoffe

meine besten Aussteuerqualitäten, 82 cm brt.,
Mtr. jetzt nur 98, 78 Pfg.

58

Weiß Körperbiber

gut geraubt, wollgrifflige Ware, 80 cm brt.,
Mtr. 78, 58, 48 Pfg.

35

Bett-Damast

130 cm brt., schöne Blumenmuster, Mtr. 1,48
1,18, 74 Pfg., Streifenmuster . . . Mtr. 98 Pfg.

65

Rein Mako-Damast

130 cm brt., ganz neuartige Musterung, Mtr. 1,78

118

150 cm Haustuche

für Bettüber, solide, kräftige westfälische Ware,
(gewaschene Proben liegen bereit), Mtr. 1,78, 1,36

85

150 cm Halbleinen

Mtr. Bettüber, mit **verstellbarer** Mitte, Mtr. 1,98,
besonders kräftige Ware . . . Mtr.

165

Sportflanelle

die richtigen Herbstmuster, Mtr. 78, 58, 42 Pfg.

34

Pyjama-Flanelle

flotte Streifen- und Streublumenmuster, Mtr. 88,
78, 58 Pfg.

42

Kleider-Velour

nur neue Druckmuster, mollige Ware,
Mtr. 98, 88, 58 Pfg.

48

150 cm Bettuch - Biber

solide Körperware, Mtr. 1,58, 1,33, 94 Pfg., Flauch-
ware, 145 cm brt. . . Mtr.

75

Schürzensiamosen

118/120 cm brt., meine Stammqualitäten,
Mtr. nur 1,38, 98, 78 Pfg.

58

Wäsche-Nessel

ungebleicht, solide Ware . . Mtr. 45, 38, 29 Pfg.

19

Bettuch-Nessel

zum Selbstbleichen, Mtr. jetzt nur 88, 68, 58 Pfg.

40

Meine bestbewährten Vertragsqualitäten

Bett-Inletts

130 cm brt. . . Mtr. 2,75, 2,25, 1,65
80 cm brt. . . Mtr. 1,65, 1,25

98

Meeraner Schotten

für Kinderkleider . . . Mtr. nur

68

Kleider-Tweed

in neuen Farbstellungen . . . Mtr. 98, 78 Pfg.

68

Flamenga-Diagonal

der beliebte Modestoff . . . Mtr. 1,68, 1,36

115

Woll-Crêpe de Chine

130 cm brt., in Modelarben . . . Mtr. 3,60

295

Afhalaine

130 cm brt., das schmeigsame Modestoffe in
den begehrten Farben . . . Mtr. 5,90

395

Diagonal und Fresco-

stoffe, 130 cm brt., in moderechten Farben
Mtr. 5,90

395

Mantelstoffe

in neuem Fantasiegeschmack, 140 cm brt
Mtr. 4,90, 3,40

245

Mantel-Ottomane

130 cm brt., nur marine und schwarz, Mtr. nur

390

Mantel-Diagonal

schöne, modische Stoffbindung, in allen begehrten
Farben, 145 cm brt. . . Mtr. 6,50, 4,90

395

Waschamt-Druck

neueste Diagonal- u. Kleinstmuster, Mtr. 1,85, 1,45, 1,25

95

Kunstseid. Mantelfutter

Stiepfutter Mtr. 1,95, Damast Mtr. 1,95, 98 Pfg.
Duchesse . . . Mtr. 1,65, 1,15

88

Viel unter Preis! Crêpe Rayon

190 cm brt., meine bekannte kunstseidene Edel-
qualität, weiß m. klein. Schönbefleblern, Mtr. nur

195

Viel unter Preis! Crêpe Satin

190 cm brt., wundervolle kunstseid. Kleiderqualität
in lachs, braun, grün, marine, schwarz, weiß
Mtr. nur

295

Crêpe Rayon-Druck

190 cm brt., neueste Diagonal- u. Blättchenmuster,
grün, braun, marine, schwarz . . . Mtr. nur

395

Flausch-Trikot

mollige kunstseidene Ware für Schlüpfer usw.
140 cm brt., Mtr.

275

Kissenbezüge

mit Einsätzen u. Spiegel, Stück 1,98, 1,68, 98 Pfg.
ausgestrichelt . . . Stück 1,35, 98 Pfg.

75

Paradekissen

alle **4seitig** garniert, mit Stickerseinsätzen
und Volants . . . Stück 3,90, 2,90,
mit Klöppeleinsatz und Volants Stück 3,45, 1,9

135

Damast-Bettbezüge

Blumenmuster, 130/180 cm . . . Stück 6,45, 5,45,
Streifenmuster, 130/180 cm . . . Stück 4,45

345

Haustuch-Betttücher

nur solide, bewährte Qualitäten, volle Größen,
Stück 3,90, 2,90

225

Frottierhandtücher

farbig kariert und mit Borte, kräftige Ware,
Stück 98, 88,
58 Pfg.

38

Halblein. Geschirrtücher

solide schles. Qualität, 50/75 cm. Stück 58 Pfg.
55/75 cm. Stück 38 Pfg., 60/80 cm. . . Stück

28

Gerstkorn-Handtücher

mit Rand, für die Küche . . . Stück 38, 45, 35 Pfg.

24

Riesenmengen Pa. halbleinen Daipert-Handtücher

45/100 cm, in weiß, grau-rot und weiß-rot ge-
streift, besonders billig . . . Stück nur

68

Kaffee-Decken

moderne Karomuster, 130/160 cm, Stück 2,25,
110/150 cm Stück 1,75

125

Druck-Decken

190/190 cm, mod. Karomuster, Stück 3,90, 3,25

265

Landhaus-Gardinen

Iskolomaler Ausmusterung, Mtr. 98, 78, 58, 38, 28 Pfg.

15

150 cm Gitterstoffe

teils mit kunstseidenen Streifen, Mtr. 98, 68 Pfg.

58

Dekorat.-Kunstseide

125 cm brt., aparte Künstlerdrucks
Mtr. 2,90, 2,45, 1,90, Garnituren . . . Mtr.

90

Faltenstores

Meterware, zum Anhängen, in Riesenauswahl
Mtr. 3,45, 2,90, 1,90, 1,65, 1,25

75

Schweden-Stoffe

120 cm, neue, farbtrennende Streifen, Mtr. 98 Pfg.

78

Jacquard-Ripse

120 cm brt., neuartige Muster und Farb-
stellungen . . . Mtr. 2,95, 2,65, 2,25, 1,85

145

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Frankfurter Stadtparlament gegen die Notverordnung zur Durchführung der Sparmaßnahmen.

— Frankfurt a. M., 29. Sept. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des kürzlich verstorbenen Stadtverordneten Gehner der Kaufmann Neumann als Nachfolger verpflichtet. — Die ablehnende Haltung des Magistrats in der Frage der Nichtföhrung des Fürsorgeamtes führte in der Diskussion zum Protest aller Parteien, die übereinstimmend gewillt sind, ihre früheren Beschlüsse aufrechtzuerhalten. Die Vorlage soll im Ausschuss nochmals erörtert werden, ebenso die Vorlage über die Schulgeldfragen, die ebenfalls zu einer fast einmütigen Kritik der Stadtverordneten an den Abbaumassnahmen führte. Der Vertreter der Stadt teilte die Ansicht, daß die Maßnahmen der Regierung das Ende der Selbstverwaltung des städtischen Schulwesens bedeuten. — Zu einer großen, teilweise recht erregten Debatte führte die Beratung einer Verwaltungsantwort, in der, wie gemeldet, der Magistrat die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses ablehnt, der notwendige Sparmaßnahmen auf Grund der Notverordnung gemeinsam beraten soll. In einer kurzen Rede verteidigte Oberbürgermeister Dr. Landmann den Standpunkt des Magistrats. Das Gesetz sehe die alleinige, ausschließliche Zuständigkeit des Magistrats für die Durchführung der Sparmaßnahmen vor; jede Mitwirkung der Stadtverordnetenversammlung sei hierbei gesetzlich ausgeschlossen. Der Magistrat wolle keine Diktatur ausüben; ihm bleibe aber kein anderer Weg übrig als die Durchführung der Notverordnung. Die Versammlung nahm hierauf einstimmig einen sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag an, in dem sie mit aller Entschiedenheit gegen den durch die preußische Notverordnung vom 12. 9. 1931 und deren Ausführungsbestimmungen vorgenommenen Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden und gegen die Ausschaltung der berufenen Vertretung der Bürgerschaft, der Stadtverordnetenversammlung, bei Durchführung der angeordneten Sparmaßnahmen protestiert. — Schließlich wurde ein Ausschussbericht auf Übernahme von Aktien der Maingas-W.G. genehmigt. Die Stadt Offenbach hat sich bekanntlich zum Rückwerb ihres Elektrizitätswerkes entschlossen. Für den Kaufpreis von 1,4 Mill. M. übernimmt die Stadt Frankfurt nominell 910 000 M. Aktien der Maingaswerke aus dem Besitz der Stadt Offenbach. Der für Frankfurt entfallende Kursverlust in Höhe von 512 000 M. soll aus dem Ertragnis der Maingaswerke in zehn Dividendenjahren abgedeckt werden. — Gleichzeitig forderte die Versammlung einen Bericht darüber, warum die Strombelieferung der Stadt Offenbach nicht rechtzeitig durchgeführt wurde.

Feldgrundstücke für Erwerbslose.

— Frankfurt a. M., 29. Sept. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung die zur Verwirklichung des wiederholt erörterten Planes, Feldgrundstücke für Erwerbslose bereit zu stellen, notwendigen Beschlüsse gefaßt. Die Stadtverwaltung und die großen Frankfurter Stiftungen sind durch Entgegenkommen der bisherigen Pächter in die Lage versetzt, in Kürze Grundstücke zur Verfügung zu stellen, die in rund 1800 Einzelparzellen von je 4 Ar eingeteilt und an Erwerbslose zur Benutzung vergeben werden sollen. Die Grundstücke liegen in verschiedenen Stadtteilen, meist in der Nähe von größeren Wohngebieten. Der Frankfurter Ortsverband der Kleingartenbauvereine hat sich bereit erklärt, Neulinge auf dem Gebiete des Feld- und Gartenbaues zu beraten, so daß Mißerfolge möglichst vermieden werden. Die jetzt zur Vergebung vorgesehenen Feldparzellen sind keine Kleingärten; sie sollen vorzugsweise dem Kartoffel- und Gemüseanbau dienen. Aber die Zulässigkeit der Anpflanzung von Obstbäumen und Beerensträuchern kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. Die Arbeitslosen, denen Grundstücke dieser Art zugewiesen werden, werden dadurch in die Lage versetzt, einen Teil des Nahrungsbedarfs ihrer Familie selbst

zu ziehen; außerdem wird ihnen dadurch Gelegenheit zu einer gesunden Beschäftigung im Freien geboten, als wertvolles Gegengewicht gegen die Nachteile längerer Arbeitslosigkeit. Besondere geldliche Aufwendungen entstehen für die Stadt durch diese Maßnahmen nicht.

Kraftomnibus überfährt ein Kleinauto.

Die Autoinsassen schwer verletzt.

— Frankfurt a. M., 29. Sept. Dienstagnachmittag gegen 5½ Uhr überfuhr ein Omnibus der Kraftwagenlinie Frankfurt a. M. — Bad Soden in der Königsteiner Straße in Höhe des ein vor ihm einbiegendes Kleinauto. Nach Aussagen der bisher vernommenen Zeugen trifft den Fahrer des Kleinautos die alleinige Schuld. Die beiden Insassen des Kleinautos sind schwer verletzt in das Höchster Krankenhaus gebracht worden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, der Omnibus dagegen nur gering beschädigt. Die Reisenden des Omnibusses erlitten keinerlei Schaden.

Immer neue Gaunertricks.

— Frankfurt a. M., 29. Sept. Die Not der Arbeitslosen bzw. deren Sehnsucht nach Arbeit wird neuerdings von Gaunern ausgenutzt. Ein Vertreter dieser lauberen Gilde ist ein unscheinbarer, kaum 1,55 Meter großer, junger Mann von höchstens 19 Jahren, der sich mit Wohnungsinhabern in ein Gespräch einläßt, von denen er vorher festgestellt hat, daß sie arbeitslos sind oder einen arbeitslosen Angehörigen haben. Er läßt gelegentlich durchblicken, daß er in der Lage wäre, Arbeit zu verschaffen und verlangt dann, wenn er mit diesen Bemerkungen das Interesse geweckt hat, nach Tinte und Feder, um sich entsprechende Notizen machen zu können. Während diese Gegenstände gesucht und herbeigeführt werden, flüchtet er in den Wohnungen, was ihm jetzt die Finger kommt. Dieses Manöver ist ihm jetzt wieder kurz hintereinander zweimal geglückt. Sein Tätigkeitsfeld war bis jetzt Sachsenhausen.

Eine Ladendiebin aus Passion.

— Frankfurt a. M., 29. Sept. Die 27 Jahre alte Ehefrau Maria K. scheint eine ganz gerissene Ladendiebin zu sein. Als sie sich gestern wieder einmal auf einer Diebesreise durch die Warenhäuser befand, konnte sie in dem Augenblick erwischt werden, als sie verschiedene gestohlene Sachen zu sich fassen wollte. Bei einer Leibesvisitation entdeckte man auch noch ein wertvolles Kostüm, das die Diebin vorher in einem Konfektionsgeschäft an sich gebracht hatte und das einen Wert von 170 Mark repräsentierte. Die Festgenommene stammt aus Mainz. Auf Ersuchen der Frankfurter Kriminalpolizei wurde dann von der Mainzer Polizei in der Wohnung der Ladendiebin eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen zu Tage förderte. Die Diebin wurde in Haft genommen.

— Wallau, 28. Sept. Lechten Sonntag fand in der Kirche zu Wallau das diesjährige Delanats-Gustav-Adolf-Fest statt. Unter reger Anteilnahme, besonders auch der auswärtigen Gemeinden, nahm es einen schönen Verlauf. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festpredigt des Pfarrers Lehmann aus Dersbach.

— Bleidenstadt, 29. Sept. Am 27. und 28. September fand die hiesige Korb statt. Die Lokale waren gut besetzt, und es herrschte überall lebhaftes Korbtreiben. Man konnte statt des sonst üblichen Flaschenweins überall Ausschankwein haben. Am Tagplatz hatten sich die Buden verringert.

— Rüdelsheim i. Rhg., 30. Sept. Am 1. Oktober begeht Herr Karl Rothschild, der Inhaber der Eisen- und Eisenwarenhandlung, seinen 80. Geburtstag.

× Nassau a. d. L., 28. Sept. Bei der Obst- und Gemüseausstellung des Michaelsmarktes erhielten Diplome der Landwirtschaftskammer: Kaufmann Emil Hermant für Obst, Gertrude Münich für Gemüse. Besonders schöne Erzeugnisse stellte die Anstalt Scheuern außer Konkurrenz aus.

× Bad Ems, 28. Sept. Auf eine 25jährige seelsorgerische Wirksamkeit in der hiesigen katholischen Gemeinde kann am 1. Oktober Pfarrer Magr. Knust zurückblicken. Der Jubilar beging vor zwei Jahren sein 40jähriges Priesterjubiläum.

Sport.

Deutsches Turnen.

Die Kunstturn-Meisterschaften des Mittelschichtkreises.

die bei harter Beteiligung in Darmstadt ausgetragen wurden, endeten im Fehlschlag mit einem Sieg von J. Kipp. To. Klein-Auheim (169,5 P.) vor Ott-Eintracht Frankfurt (166,5 P.) und dem Titelverteidiger Pfeiffer-Eintracht Frankfurt (166 P.). Fiedler-Darmstadt belegte den 4. Platz, Neumann-Rainz und Kreh-Kastel landeten auf den nächsten Stellen. In den Einzelmeisterschaften siegten an den Ringen Fiedler-Darmstadt vor Schwin-Darmstadt und Hoppner-Neu-Bienburg, am Pferd (längs) Ott-Eintracht Frankfurt vor Wolfenstedter-Offenbach, am Pferd (quer) Hahn-Esch vor Ott-Eintracht Frankfurt, am Barren Roth-Klarenthal vor Hainz-Dietelsheim und am Reck Pfeiffer-Eintracht Frankfurt vor Kreh-Kastel.

Für das am 4. Oktober im Berliner Wintergarten stattfindende Jubiläums-Kunstturnen des Jn. 1881 Guts-Muths haben mit die besten deutschen Kunstturner, wie Bezler-Göppingen, Christ-München, Schwei-Förstheim, Bodenauer-Weihensee, Webelind-Först, Hüh-Breslau, Wlad-Dortmund, Kurz-Dörflas, Rod-, Spindler-, Krawitzinski, Schmitz-Berlin, Winter-Wuppertal, Wiemich-Breslau u. a. ihre Meldung abgegeben, so daß mit einer erstklassigen Veranstaltung zu rechnen ist.

Regeln.

In den Verbandsspielen am vergangenen Sonntag erlitt in der Liga-Klasse der Klub „s fällt nix“ gegen „Haarsharf“ eine Niederlage. Bis zum fünften Mann lag „s fällt nix“ in Front, so daß es den Anschein erweckte, als ob der Mannschaft der Sieg nicht mehr streitig zu machen sei. Aber der Schlussmann von „s fällt nix“, auf den man am meisten gelehrt hatte, schob nur ein Durchschnittsergebnis heraus, dem der Gegner mit Kurt Schulz 278 Holz entgegenstellte. Damit war das Schicksal für „s fällt nix“ besiegelt. Mit knappen 12 Holz mußte es „Haarsharf“ den Sieg überlassen. Die beste Leistung im Kampf zeigte Schumacher („s fällt nix“) mit 285 Holz. — In dem Kampf „Fietzen“ gegen die junge Mannschaft des Klubs „Wader“, mußte ersterer mit nur 6 Holz weniger die Waffen strecken. Beide Mannschaften lieferten sich einen äußerst interessanten und spannenden Kampf, den erst der letzte Mann von „Wader“ entschied. Bester Mann im Kampf war Dienstbach („Wader“) mit 288 Holz. — In einer weiteren Begegnung in der B-Klasse: „Alles um“ gegen „Eil dich“ zeigte sich ersterer als der Stärkere, denn er konnte seinen Gegner mit 109 Holz hinter sich lassen. Die Ergebnisse waren: „Haarsharf“ gegen „s fällt nix“ 1301:1289; „Wader“ gegen „Fietzen“ 1329:1323; „Alles um“ gegen „Eil dich“ 1257:1148 Holz. Nächsten Sonntag finden folgende Treffen statt: Liga-Klasse: DKG. 1900“ (B.M.) gegen „Rheintraue“; A-Klasse: „Fidelio“ gegen „Fidel“; B-Klasse: „Bordered“ gegen Bierstadt (B.M.).

DIE HERBST-MODE

Einen Reigen wunderschöner, neuer Herbst-Modelle zeigen unsere Schaufenster. Alle Vorzüge — auch die der Billigkeit — sind hier glücklich vereinigt!

Unser Prinzip

ist es, nur gute Schuhe zu führen u. diese so billig wie möglich zu verkaufen.

Damen-Lackleder-Spangenschuhe neues Modell mit weiß. Zierstepperei . . .	390
Dam.- braune Rindbox-Spangenschuhe Herbstfarbe, Straßenschuhe	490
Damen-Mastbox-Spangenschuhe Trotteurschuhe, Rand weiß gedoppelt . .	590
Damen- elegante Lack- u. Nubuckleder- Spangenschuhe neueste Herbstmodelle	690
Damen-, feinfarbige echt Chevreau- Modeschuhe marokkobraun, kombiniert	890
Damen- hochfeine Pumpschuhe Lackl. mit eleganter Schnallen-Verzierung . . .	1050
Damen-Mattkalbleder-Spangenschuhe mit echt Reptil-Tejus-Garnitur	1250

Herren-Rindbox-Halbschuhe braun oder schwarz, neue Form	590
Herren- elegante Lackled.-Halbschuhe flotte rassige Form, Rand weiß gedopp.	790
Herren-Sportstiefel schwarz oder braun, genarbt Sportleder, weiß gedoppelt . .	790
Herren-Rindbox-Sonntagsstiefel Derby oder Rundschnitt, weiß gedoppelt	890
Herren- hochelegante Halbschuhe herbstbraun, Boxkalf oder Lackleder . .	1050
Herren-Rahmenarbeit-Halbschuhe bestes Fabrikat, braun Boxkalf o. schwarz	1250
Knaben-Sportstiefel kräftige Qualität Sport-Ausführung, Größe 36—39 = 8.90 u.	690

Haltbare Kamelhaar- und Winterschuhe zeitgemäß billig.

Schuh-Kuhn

Bleichstraße 11 Wellritzstraße 26 Str. der Republik 26

Das neuzeitliche große Schuhhaus Wiesbadens.

3747

Industrie und Handel.

Die Börsenlage.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Drahtmeldung). Im Verkehr von Telefon zu Telefon entwickelte sich heute in den Hauptwerten ein recht lebhaftes Geschäft. Die Tendenz war in den Erwartungen des Frühverkehrs entsprechend schwächer, zumal auch das Ausland weiter nachgebende Tendenzen meldete. Die Bemühungen um einen Freiverkehrshandel in einem anderen Raum als der Börse scheinen weiter zu gehen, doch wurde in der heutigen Morgenpresse bereits vor einem solchen Schwarzhandel gewarnt und vielleicht nicht unberechtigt darauf hingewiesen, daß ein auch nur annähernd normales Funktionieren einer solchen Börse durchaus fraglich sei, abgesehen davon, daß nicht genehmigte Börsen polizeilich geschlossen werden können. Bei der augenblicklichen Unsicherheit würden sich die Banken an einem solchen Schwarzverkehr auch wohl kaum beteiligen, da eine Prüfung der Aufgaben unter den heutigen Verhältnissen besonders schwierig wäre. So beschränkt sich das Geschäft weiter auf den Telefonverkehr. Allgemein überwiegt die Abgabeneigung und in manchen Papieren war sogar relativ viel Material am Markt. I. G. Farben stellten sich auf 93%, Siemens wurden mit 104 bis 105 gehandelt. AEG mit 41 bis 42, Reichsbank mit 99%, Gessentkirchen mit 31%, Mannesmann mit 35 usw. Auch für Sprozentige Goldpfandbriefe bestand bei einem Kurs von 80 bis 81 Prozent eher Nachfrage. Der Geldmarkt hatte zum Ultimo normales Aussehen, ein Beweis dafür, daß die Dispositionen diesmal schon sehr frühzeitig begonnen wurden. Außerdem fehlte ja auch zum großen Teil der Geldbedarf der Börse. Mit Interesse wurde heute die etwas freundlichere Auffassung aus den ausländischen Pressestimmen über den Berliner Verlauf der Franzosen zur Kenntnis genommen. Man glaubt schon für die nächsten Tage mit einer Veröffentlichung der Liste der Kommissionsmitglieder rechnen zu können. Für weniger erfreulich wurde dagegen die innenpolitische Situation angesehen, da mit dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung die Spannung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder stärker in Erscheinung treten muß.

Berliner Devisenkurse.

WTR Berlin, 30. September. Drahtliche Auszahlungen für:

	29. Sept. 1931	29. Sept. 1931	29. Sept. 1931	29. Sept. 1931
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	0.99	1.00	0.98	0.99
Canada	1.34	1.35	1.33	1.34
Japan	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo	16.38	16.42	16.38	16.42
Konstantinopel	1.00	1.01	1.00	1.01
London	15.98	16.02	15.98	16.02
New York	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	0.21	0.22	0.21	0.22
Uruguay	1.49	1.50	1.49	1.50
Holland	169.83	170.17	169.83	170.17
Athen	5.09	5.10	5.09	5.10
Belgien	58.63	58.75	58.63	58.75
Bukarest	2.53	2.54	2.53	2.54
Budapest	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig	81.92	82.08	81.92	82.08
Finnland	10.49	10.51	10.49	10.51
Frankreich	21.73	21.77	21.73	21.77
Belgrad	7.44	7.45	7.44	7.45
Dänemark	92.41	92.59	92.41	92.59
Lissabon	14.59	14.61	14.59	14.61
Norwegen	92.91	93.09	92.91	93.09
Paris	16.68	16.72	16.68	16.72
Prag	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik	75.92	76.08	75.92	76.08
Riga	81.34	81.48	81.34	81.48
Schweden	92.17	92.33	92.17	92.33
Sofia	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	36.26	37.34	37.28	37.34
Schweden	99.90	100.10	99.90	100.10
Tallinn (Estl.)	112.19	112.41	112.19	112.41
Wien	69.16	69.28	69.16	69.28

* Diskonterhöhung und Lombardhöhung in Holland. Die Niederländische Bank in Amsterdam hat den Diskont von 2 Prozent auf 3 Prozent erhöht. Der Satz von 2 Prozent war seit 16. Mai 1931 in Geltung. Die Niederländische Bank hat außerdem auch den Lombardsatz heraufgesetzt, und zwar von 2½ auf 4 Prozent. Ferner wurde der Warenbeleihungssatz und der Zinssatz für Vorschüsse in laufender Rechnung von 2½ auf 4 Prozent erhöht.

* Erhöhung des Diskonts in Bulgarien. Die Nationalbank in Sofia hat mit Wirkung vom 29. September ab den Diskontsatz von 8½ auf 9½ Prozent erhöht.

* Hotel Nassau (Nassauer Hof) AG., Wiesbaden. Die Gesellschaft schließt per 31. 12. 1930 mit einem Betriebsergebnis von 0,368 Mill. M., so daß bei 0,424 Mill. M. Verwaltungskosten zuzüglich eines Verlustvortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 0,402 Mill. M. ein Gesamtergebnis von 0,457 Mill. M. verbleibt, der vorgetragen wird. Die Bilanz zeigt in Mill. M.: Aktienkapital 2,70, Hypotheken 0,306, Kreditoren 0,366, andererseits Grundstücke und Gebäude 2,838, Debitoren 0,117. Anale werden mit 1,915 Mill. Mark ausgewiesen.

* Spar- und Darlehenskassen G. m. b. H., Bechtheim. Die diesjährige Bilanz der Spar- und Darlehenskassen G. m. b. H., Bechtheim, spiegelt deutlich das Bild der gegenwärtigen Wirtschaftskrise wider. Trotzdem gelang es, einen Reingewinn von 1418 Mark herauszuarbeiten. Der Aktivbestand beläuft sich auf 688 518 Mark, die Passiva auf 665 090 Mark. Auch die der Genossenschaft angegliederte Milchabgabengesellschaft konnte trotz schwieriger Verhältnisse mit einem Gewinn von 558 Mark abschließen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Rheinischen Import- und Handels-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt. Schlusstermin und Termin zur Anhörung der Gläubigerverammlung am 9. 10. wird auf den 27. Oktober 1931, vorm. 11 Uhr Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9, anberaumt. F145a
Wiesbaden, den 28. September 1931.
Amtsgericht, Abt. 6b.

Bekämpfung des Frostspanners.

Wir verweisen auf die in Nr. 30 der „Städtischen Nachrichten“ vom 30. 9. 1931 veröffentlichte feldpolizeiliche Anordnung zur Bekämpfung des Frostspanners durch Anlagen der Klebringe. Letztere müssen bis spätestens 25. Oktober 1931 angebracht sein. Wiesbaden, den 22. September 1931. F123a
Städtisches Gesundheitsamt.

Versteigerung verfallener Pfänder.

Am Montag, 12. Oktober 1931, ab 8 Uhr werden die dem Reichamt und der Kreditkasse verfallenen Pfänder in der Turnhalle der Schule an der Bleichstraße, Eingang Bertramstraße, versteigert. Die Kreditkassen sind an diesem Tage geschlossen. Wiesbaden, den 28. September 1931. F123a
Der Magistrat.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- und Großhandelspreise am 29. September 1931, je Pfund, Stück, bezw. Gebund in Pfennig: Weizen 5-6 (3-4), Roggen 6-8 (4-6), Weizen 5-7 (3-5), Rosenholz 25-30 (22-25), Kornstroh 8-10 (6-8), kleine gelbe Rüben (Karotten) 6-8 (5-6), gelbe Rüben 5-7 (4-5), Schwarzwurzeln 30 (25), rote Rüben 10 (8), weiße Rüben 8-10 (6-8), Kohlrabi 6-8 (4-6), Erdkohl 8-10 (6 bis 8), Spinat 15 (12), hiesiger Blumenkohl 15-45 (10-40), grüne Buschbohnen 40 (35), Meerrettich 35-50 (30-40), Sellerie 15-25 (10-20), Lauch 5-10 (3-8), Zwiebeln 7-15 (5-8), neue Kartoffeln 3 (2,5), Kopfsalat 8-10 (6-8), Endivienalat 8-10, (4-6), Feldsalat 50 (40), Treibgurken 20-30 (12-25), Kürbis 12 (8), Tomaten 15-20 (12-15), Radieschen 6-8 (4-5), Rettich 8-15 (5-10), deutsche Äpfel 8-15 (5-12), deutsche Kochäpfel 6-8 (3-7), Birnen 8-15 (5-12) Kochbirnen 6-8 (3-6), Zwetschen 18 bis 20 (15-16), Pfirsiche 15-30 (10-25), deutsche Weintrauben 15-20 (12-15), ausländische Weintrauben 20-30 (18-25), Preiselbeeren 45 (40), Brombeeren 30 (25), Quitten 8-10 (6-7), Zitronen 8-10, Apfelsinen 10-20, Bananen 10-15, Walnüsse 30-35 (25-30), Landbutter 150, Landeier 10-12, Handläse 6-10.

Neues aus aller Welt.

Die Krise der Goldwährung.

Ein Rundfunkvortrag Professor Cassels.

Stockholm, 29. Sept. Der bekannte schwedische Nationalökonom Prof. Dr. Gustav Cassel sprach heute abend im Rundfunk über das Thema: Stehen wir vor Aufhebung der Goldwährung?

Er bezeichnete die Wirtschaftskrise vor allem als Krise des internationalen Geldwesens und als eine Folge der außerordentlichen Nachfrage nach Gold, die gleichbedeutend sei mit einer gewaltigen Herabsetzung der Warenpreise. Der Wert der Banknoten beruhe im wesentlichen auf der Knappheit des Notenumlaufs und keineswegs auf der Deckung durch Gold. Die Goldanammlung in Frankreich und Amerika sei um so verhängnisvoller gewesen, als man mit diesem Goldzufluss nichts anzufangen gewußt habe. Jetzt, wo auch England und Skandinavien die Goldwährung aufgeben hätten, sei die Krise auf die Spitze getrieben worden.

Die Auflösung des internationalen Goldwährungssystems werde sich jetzt wahrscheinlich beschleunigt fortsetzen.

Ob es möglich sein werde, ein internationales Währungssystem auf Goldbasis wieder aufzubauen, hänge davon ab, inwieweit die Zentralbanken Verständnis dafür aufbringen würden, daß sie ihre Ansprüche auf Goldreserven wesentlich herabsetzen müßten. Eine internationale Silberkonferenz könne keinen Erfolg haben, wenn nicht gleichzeitig die Goldfrage oder die Frage der künftigen Gestaltung des Geldwesens der Welt eine befriedigende Lösung finde.

Wenn das Geldwesen einmal vom Golde freigemacht werden müßte, so habe man keine andere Wahl, als die reine Papierwährung, weil die Stabilität der Kaufkraft nur durch eine planmäßig regulierte Knappheit der Zahlungsmittelversorgung erreicht werde.

Wenn Frankreich und Amerika fortführten, Gold an sich zu ziehen, um dadurch die internationale Goldwährung unmöglich zu machen, müßten sich alle guten Kräfte auf die Organisation eines internationalen Papierwährungssystems einrichten.

Wiggin für Sofortaktion auf Grund des Lanttonberichts.

Die Voraussetzung für die Inangestaltung der Weltwirtschaft.

New York, 29. Sept. Der Präsident des Verwaltungsrates der Chase Nationalbank in New York, Wiggin, der dem Baseler Finanzachverständigenaustausch vorschlag, erklärte nach seiner Rückkehr aus Europa, es sei notwendig eine Aktion auf der Grundlage des vom Sachverständigenaustausch angenommenen Lantton-Berichts notwendig. Nur so könne die Weltwirtschaft wieder in Gang gebracht werden. Amerikas wirtschaftliches Wohlergehen hänge von der Kaufkraft Europas ab.

Die finanziellen Schwierigkeiten der Sozialversicherungen.

Verhandlungen Stegerwalds mit den Gewerkschaften.

Berlin, 30. Sept. Zwischen dem Reichsarbeitsminister Stegerwald und den Führern der drei gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen hat eine Besprechung über aktuelle sozialpolitische Fragen stattgefunden. Dabei wurden im besonderen die finanziellen Schwierigkeiten in der Sozialversicherung erörtert. Die Gewerkschaften haben den Reichsarbeitsminister darauf aufmerksam gemacht, daß die Milderung oder gar Beseitigung der Verbindlichkeit der Tarifverträge von der deutschen Arbeitnehmerschaft unter keinen Umständen angenommen werden könnte. Die Reichsregierung will über die Frage einer gewissen Elastizität der Tarifverträge mit den Spitzenorganisationen der Unternehmer und der Gewerkschaften in nächster Zeit noch besonders verhandeln. Aber die endgültige Gestaltung stehe naturgemäß im Augenblick noch nicht fest, aber

Sellerie 15-25 (10-20), Lauch 5-10 (3-8), Zwiebeln 7-15 (5-8), neue Kartoffeln 3 (2,5), Kopfsalat 8-10 (6-8), Endivienalat 8-10, (4-6), Feldsalat 50 (40), Treibgurken 20-30 (12-25), Kürbis 12 (8), Tomaten 15-20 (12-15), Radieschen 6-8 (4-5), Rettich 8-15 (5-10), deutsche Äpfel 8-15 (5-12), deutsche Kochäpfel 6-8 (3-7), Birnen 8-15 (5-12) Kochbirnen 6-8 (3-6), Zwetschen 18 bis 20 (15-16), Pfirsiche 15-30 (10-25), deutsche Weintrauben 15-20 (12-15), ausländische Weintrauben 20-30 (18-25), Preiselbeeren 45 (40), Brombeeren 30 (25), Quitten 8-10 (6-7), Zitronen 8-10, Apfelsinen 10-20, Bananen 10-15, Walnüsse 30-35 (25-30), Landbutter 150, Landeier 10-12, Handläse 6-10.

man denke bei einer solchen elastischeren Gestaltung der Tarifverträge an die Einschränkung der Verbindlichkeit, an kürzere Laufzeit der Verträge usw. und schließlich daran, eine Kündigungsform in die Tarifverträge einzubauen.

Verbot des „Angriff“ auf drei Wochen.

Berlin, 29. Sept. Die in Berlin erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff“ ist bis zum 26. Oktober verboten worden. Wie wir dazu erfahren, ist dieses Verbot wegen mehrerer Artikel ergangen, die Einrichtungen des Staates beschimpfen und böswillig verächtlich machen.

Wieder ein Raubüberfall auf eine Großberliner Kreispartasse.

1000-2000 Mark erbeutet.

Auf die Teltower Kreispartasse in Lichterfelde, Jungfernstieg 25, wurde am Dienstagmittag, kurz nach 3 Uhr von zwei bewaffneten jungen Burken ein Raubüberfall ausgeführt. Einer der anwesenden Beamten der Kasse, der Volontär Schirmel, versuchte sofort durch die Hintertür Hilfe herbeizuholen, worauf die Räuber scharf schossen. Der Volontär erhielt einen Rückenstich und fiel ohnmächtig an der Tür nieder. Die Räuber rafften in aller Eile das auf den Tischen umherliegende Geld zusammen, legten es in mitgebrachte Koffertaschen und verschwanden. Man rechnet damit, daß sie circa 1000 bis 2000 Mark erbeuteten. Die Räuber schwenkten sich dann auf bereitstehende Fahrräder und entliefen in Richtung Pantow. Passanten, die auf die beiden Räuber aufmerksam wurden, und wohl auch die Schüsse gehört haben werden, versuchten die Räuber zu verfolgen. Die Räuber feuerten jedoch mehrfach auf die Verfolger, sodaß diese die Jagd einstellten. Obwohl das Überfallkommando sofort alarmiert wurde, gelang es nicht mehr, der Täter habhaft zu werden. Der verletzte Volontär wurde ins Wingen-Arankenhaus gebracht.

325 912 Flugkilometer des „Graf Zeppelin“. Nach einer Mitteilung des Luftschiffbaues Zeppelin in Friedrichshafen, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seit seiner Indienststellung einschließlich seiner beiden großen Südamerikafahrten 323 Fahrten ausgeführt und dabei in 3309 Stunden 325 912 Flugkilometer zurückgelegt.

Selbstmord des Zwidauer Bankiers Bamberger. Der Bankier Victor Bamberger, Mitinhaber des Bankhauses C. Wilhelm Stengel, Zwida, das vor einigen Tagen in Zahlungsschwierigkeiten geraten war, ist gestern freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Prüfung der Geschäftsbücher ergab, daß alles in Ordnung war. An dem Plan, zu Gunsten der Gläubiger die Aktiven im Wege eines gerichtlichen Liquidationsverfahrens zu verwerten, soll festgehalten werden.

Die Leiche des Baderdirektors Specht geborgen. Nach Mitteilung des Gemeindevorstehers in Althuiser Needen bei Delfzijl (Holland), ist die Leiche des bei dem Bootsunfall bei Juist verunglückten Vorstuhlers Baderdirektors und Zeitungsverlegers Specht angetrieben und geborgen worden. In Hand der bei ihm vorgefundenen Papiere konnte er identifiziert werden.

Explosion in einer ungarischen Kohlengrube. — 6 Tote. Wie aus Bad gemeldet wird, ereignete sich in der dortigen Kohlengrube ein schweres Unglück, das sechs Todesopfer forderte. In einem Schacht, in dem neun Arbeiter beschäftigt waren, brach nach einer heftigen Detonation Wasser ein. Drei Männer gelang es mit Mühe und Not, zu entkommen, die sechs übrigen kamen ums Leben. Eine Untersuchung zur Klärung des Unglücks ist im Gange.

Wilkins U-Boot „Nautilus“ wird versenkt. Aus Washington wird gemeldet: Das amerikanische Schiffsahrtsamt hat den Polarforscher Sir Hubert Wilkins ermächtigt, das U-Boot „Nautilus“ zu versenken. Der amerikanische Konsul in Bergen wird wahrscheinlich offizieller Zeuge sein, wenn das berühmte Fahrzeug an einer tiefen Stelle der norwegischen Küste in den Fluten verschwindet.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Oktober 1931, 15½ Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

mehrere Betten, Kleiderschränke, Kommoden, eine Chaiselongue mit Decke, 1 Mahlkommode mit Marmor, 1 Konsole, 1 Nähmaschine, Federbetten, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch und 6 Stühle, 1 Partie Leih-, Bett- und Tischwäsche, silberne Bestecke, mehrere Armbänder und Halsketten, Ohrringe, 2 Mantel, 2 Blüschäden, Aufstellmaschinen und Haushaltsgegenstände aller Art, mehrerer Herr. Anzüge usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bekanntung vor Beginn Versteigerung bestimmt.
Duve, Obergerichtsvollzieher, Reichstr. 20.



OFFENE STELLEN
STELLENGESUCHTE
KÄUFE, VERKÄUFE
VERMIETUNGEN
finden rasche
Erfolgung durch
eine Anzeige im
Wiesbadener Tagblatt
Gerstraße 18b.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Oktober 1931, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1.1 Speisezimmer, 4 Klaviere, 4 Bücherchränke, drei Schreibtische, 6 Büfette, 3 Kredenzen, 1 Leder-Klappgarnitur, 1 Kleiderschrank, 1 Flurgarderobe, ein Kleiderschrank, 1 Kassetenschrank, 1 Standuhr, 1 elektr. Stehlampe, 1 Nähmaschine, 1 Chaiselongue, eine Schnellwaage, 1 Silberbesteck, 2 Küchenchränke, eine Radio-Anlage, 1 Grammophon, 1 Vademecum, ein Warenschrank, 1 Kassetenschrank, 1 Staubhauger

u. 15 Paar Damenschuhe;

2.11 Uhr am Westbahnhof: 1 Kraftwagen und 2 Anhänger;

3.12 Uhr in Dohbeim: 1 Schrotmaschine mit elektr. Betrieb, 1 Rolle und 2 Klaster Holz (Sammelpunkt am Rathaus)

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Beutel, Gerichtsvollzieher fr. A.,
Dallgauer Straße 10

Eine Forderung deutscher Oberbürgermeister:

Läßt uns mehr Selbstverantwortung!

Die deutschen Städte befinden sich in einer Krise der Selbstverwaltung. Aus diesem Anlaß haben wir an eine Reihe deutscher Oberbürgermeister die Frage gerichtet: „Halten Sie unter den heutigen Umständen eine Einschränkung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Städte für notwendig oder wünschenswert?“

Sämtliche Antworten sind ein Bekenntnis zur Selbstverwaltung und Selbstverantwortung.

Oberbürgermeister Brauer, Altona:

Helfen kann nur ein stärkeres staatspolitisches Verantwortungsbewußtsein der Bürgerschaft gegenüber dem gesamten Volk.

Auch dem blutigsten Paten wird inzwischen klar geworden sein, daß eine Selbstverwaltung nicht ohne Selbstverantwortung existieren kann. Die Erbsbergerische Steuerreform, die den Gemeinden einen großen Teil der Verantwortung abnahm, war gut für die Zeit des finanziellen Chaos der Inflation; sie hat sich bald überlebt. An ihre Stelle etwas Anderes, Neues zu setzen, das den Gemeinden wieder mehr Verantwortung gibt, ist das Bestreben der Kommunalpolitiker seit vielen Jahren.

Nicht schärfere Staatsaufsicht, nicht Staatskommissare können den Gemeinden helfen. — Helfen kann nur ein stärkeres staatspolitisches Verantwortungsbewußtsein der Bürgerschaft gegenüber dem gesamten Volk. Dann wird auch der Öffentlichkeit klar werden, daß die deutschen Gemeinden keine „finanzielle Risikowirtschaft“ getrieben haben, sondern daß sie — einzelne vielleicht über ihre Kraft — für die Wohlfahrt ihrer Bürger das Menschenmögliche getan haben. Das ist die oberste Pflicht einer Gemeinde. Denn im Vordergrund allen Denkens und Handelns hat der Mensch zu stehen; sein Wohlergehen von der Wiege bis zum Grabe zu fördern, heißt gleichzeitig: für das Wohlergehen der Gemeinden und des Staates arbeiten.

Oberbürgermeister Dr. von Hansemann, Flensburg:

Die Städte sind Risikogänger des Reiches geworden!

Der teilweise Zusammenbruch der kommunalen Selbstverwaltung ist nicht so sehr auf Fehler der Vergangenheit zurückzuführen als auf die Tatsache, daß, entgegen den immer wiederholten Warnungen der Städte, die Gesetzgebung betreffend die Wohlfahrtsverhältnisse sich einseitig zu Lasten der Gemeinden und Gemeindeverbände ausgewirkt hat. Wenn man heute die Kommunen mit Vorwürfen überhäuft, so sollte man bedenken, daß auch Reich und Staat nicht ohne Fehler dastehen, und man sollte nicht den gerade heute so notwendigen und förderlichen Gedanken der gemeindlichen Selbstverwaltung deswegen verdammen und einzelne Fehler, die allgemein bekannt sind, generalisieren. Selbstverwaltung bedeutet Regelung staatlicher und kommunaler Aufgaben durch gewählte Beamte unter Mitwirkung aller Teile der Bürgerschaft, und dieser Gedanke sollte heute, wo wir von den Bürgern so Schweres verlangen müssen, gerade besonders fruchtbar und entwicklungsfähig sein. Die Bürger fühlen es heute am meisten, daß die Städte in so dramatischer Weise ihre Aufgaben zurückdrängen müssen. Die Selbstverantwortung der Städte hat hauptsächlich dadurch gelitten, daß man ihnen die eigenen Einnahmemöglichkeiten fortgenommen und sie ganz überwiegend zu Risikogängern des Reiches gemacht hat, und heute ergibt es sich, daß der Weg von der Gemeinde zum Reich zu weit ist. Auch hier muß der Ruf nach der Reichsreform mit aller Stärke ertönen.

Oberbürgermeister Dr. Jarres, Duisburg-Hamborn:

Die Selbstverantwortung kann gar nicht genügend verstärkt werden.

Eine Einschränkung der städtischen Selbstverwaltung und Selbstverantwortung ist weder notwendig, noch wünschenswert. Die Selbstverwaltung ist in den letzten Zeiten durch die verschiedensten Reichs- und Staatsmaßnahmen, und mehr noch durch die wirtschaftliche Notlage so beeinträchtigt worden, daß sie vielfach nur noch auf dem Papiere steht. Die Selbstverantwortung der Stadtleitung und Stadterordnetenversammlung kann aber gar nicht genügend verstärkt werden.

Reichsminister a. D. Oberbürgermeister Dr. Rülz, Dresden:

Einschränkung des Mitbestimmungsrechtes führt zu einer Ausfaltung der Selbstverwaltung.

Im Interesse des Gemeinschaftslebens in Stadt, Staat und Reich halte ich eine möglichst baldige Rückkehr zu einer

wirklichen Selbstverwaltung für unbedingt notwendig. Wie im Reich und in den Ländern, so hat auch in den Gemeinden die Entwicklung der letzten Zeit zu einer starken Einschränkung des Mitbestimmungsrechtes der staatsbürgerlichen Vertretungskörperschaften geführt. Für vorübergehende Notwendigkeiten werden, auf die Dauer müßte sie zu einer Ausfaltung der Selbstverwaltung führen. Eine gesunde Grundlage des öffentlichen Gemeinschaftslebens kann aber nur in der selbstverantwortlichen Teilnahme des Staatsbürgers an den Geschäften gefunden werden.

Wir befinden uns, nach meiner Auffassung, in den deutschen Gemeinden nicht in einer Krise der Selbstverwaltung schlechthin, sondern in einer Krise der Betätigungsmöglichkeit der Selbstverwaltung auf finanziellem und damit auch auf funktionellem Gebiet.

Oberbürgermeister Dr. Landmann, Frankfurt a. M.:

Die Kraft der Selbstverwaltung liegt in ihrer Freiheit!

Es sind Kräfte an der Arbeit, die sich bemühen, aus dem gegenwärtigen Zustand der Gemeinden neue Kräfte gegen die Selbstverwaltung der Gemeinden zu schmieden, die Gemeinden in neue Fesseln einzuknüpfen, zugunsten einer Schematisierung oder Normalisierung ihrer Aufgaben, einer zentralistischen Regelung, eines weiteren Ausbaues des Dotationsystems. Welche Erfahrungen die Städte mit dem Dotationsystem machen, dafür haben wir auch in Frankfurt ein klares Beispiel an der Regelung unserer Fürsorge, zu deren Herabsetzung wir genötigt wurden, weil wir 2½ Millionen, die wir als Reichs- und Landeshilfe empfangen, und für deren Empfang die Herabsetzung der Nichtsorge eine unumgängliche Bedingung war, nicht entbehren konnten. Man findet es in manchen Kreisen als des Rätsels Lösung, mit diesem Dotationsystem weitere Fortschritte zu machen, weil man glaubt, daß dies das beste Mittel sei, um der Politisierung der Gemeindegremien und unverantwortlichem Ausgabedrang entgegen zu wirken.

Man darf hoffen, daß die Vertretungen der großen Städte, aber auch der übrigen Gemeinden erkennen, welche Gefahren der Selbstverwaltung heraus drohen. Die deutschen Gemeinden sind durch die Selbstverwaltung groß geworden, ohne Selbstverwaltung der großen Städte hätte das deutsche Volk niemals solange ausgehalten im Weltkriege von 1914 bis 1918, und ohne die Kräfte der Selbstverwaltung wäre es niemals möglich gewesen, ohne tiefste Erschütterung den Zustand der Revolution, Inflation und alle Not, die nachkam, zu bannen und zu überwinden. Eines Tages wird man sich hoffentlich in den weitesten Kreisen davon überzeugen, daß die Kraft der Selbstverwaltung nicht in ihrer Einschränkung und Fesselung, sondern in ihrer Freiheit besteht, und man wird das, was man heute als mißliebige Erscheinung bei den Gemeinden betrachtet, erkennen als das, was es ist: als Ausflüsse der Not und des Notstandes, die niemals heran gezogen werden dürfen zur Beurteilung einer Zeit normaler Verhältnisse, denen wir hoffentlich trotz aller politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten endlich entgegengehen werden.

Oberbürgermeister Dr. Luppe, Nürnberg:

Die Aufsichtsbehörden waren auch nicht gescheit...

Zu einer Einschränkung der kommunalen Selbstverwaltung fehlt jeglicher Anlaß. Denn fast alle Mißgriffe der kommunalen Verwaltungen seit 1924 sind von den staatlichen Aufsichtsbehörden genehmigt worden, insbesondere die Anleiheaufnahmen; sie entsprachen auch ganz überwiegend den Anschauungen der gesamten öffentlichen Meinung und die gleichen und weit schlimmere Fehler sind nicht nur vom Reich und Ländern, sondern erst recht von der Privatwirtschaft begangen. Die Aufsichtsbehörden waren auch nicht gescheit als die Gemeindegremien, häufig sogar kurzfristiger (vgl. die Verhinderung der langfristigen Auslandsanleihen). Heute zwingen die Verhältnisse alle Kommunen zu äußerster Zurückhaltung und Einschränkung, schärfere Ein-

griffe der Staatsinstanzen würden nicht nur die Gefahr neuer Mißgriffe bedeuten, sondern vor allem die Selbstverantwortung und das Verantwortungsgefühl der Gemeindegremien hemmen. Bessere Einsicht, aber nicht stärkere Aufsicht kommt nicht nur den Gemeinden, sondern uns allen!

Oberbürgermeister Dr. Menge, Hannover:

Das Schicksal des großen Werkes des Reichsfreiherrn vom Stein darf sich nicht erfüllen!

Es ist ein tragisches Ereignis, daß sich gerade im Jahre des Gedankens an den Reichsfreiherrn vom Stein das Schicksal seines großen Werkes, der Selbstverwaltung, zu erfüllen scheint. Das Eigenleben der Städte hat so gut wie aufgehört, und es hat kaum noch Wert, über die Frage zu sprechen, ob eine weitere Einschränkung der städtischen Selbstverwaltung und der Selbstverantwortung notwendig oder wünschenswert sei. Man kann nur noch davor warnen, es zum Äußersten kommen zu lassen; denn wahre Selbstverwaltung ist auch Selbstverantwortung, ist warmherzige Teilnahme des Bürgers an der Gestaltung des Schicksals seiner Gemeinde. Erschlägt man das eine, stirbt auch das andere. Auf den Taten der städtischen Selbstverwaltung aber beruhte nicht zuletzt Deutschlands einstige Größe. Auch an dem kulturellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes nach dem Kriege haben die meisten deutschen Städte, wenn auch schon unter einer stark beschränkten Selbstverwaltung, einen nicht wegzureißenden erfolgreichen Anteil gehabt. Wir wissen, daß sie keinen Dank dafür geerntet haben, sondern heute zu Unrecht in ihrer Gesamtheit für die Fehler einzelner und für das allgemeine finanzielle Mißgeschick verantwortlich gemacht werden. Aber noch fehlt auch der Beweis dafür, daß etwa die Staatsbürokratie oder die Privatwirtschaft übernehmen könnten, wenn einmal wieder geordnete Verhältnisse in Deutschland eingeführt sind. Als Freund und Verteidiger der echten Selbstverwaltung würde ich es darum aufs tiefste bedauern, wenn eine mit Bedacht genährte Stimmungsmache gegen die deutschen Gemeinden die Regierungen dazu verleiten könnte, der Selbstverwaltung unserer Städte und damit der Selbstverantwortung unserer Bürgerschaft über die Not des Augenblicks hinaus für immer das Grab zu graben.

Oberbürgermeister Dr. Boeschel, Stettin:

Wiederherstellung der fast zertrümmerten Selbstverwaltung ist notwendig!

Nicht eine Einschränkung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Städte, sondern eine Erweiterung oder vielmehr die Wiederherstellung der fast zertrümmerten Selbstverwaltung halte ich für notwendig und wünschenswert. Wo man jetzt ein Verlagen der Selbstverwaltung mit einem Ansehen von Recht glaubt feststellen zu können, beruht dies fast ausschließlich darauf, daß die Selbstverwaltungskörper, insbesondere die Städte, mit wesenfremden und ihre Kräfte weit übersteigenden Aufgaben ohne entsprechenden finanziellen Ausgleich überlastet worden sind. Die Gefahr, daß die Städte aus eigenem Antrieb ihre Kräfte überspannen, was hier und da vorgekommen sein mag, dürfte nach der erschütternden Lehre, die uns die letzten Krisenwochen erteilt haben, nur noch sehr gering sein.

Oberbürgermeister Reuter, Magdeburg:

Nur die den Städten aufgezogene Belastung mit Wohlfahrtsausgaben ist am Defizit der Kommunen schuld!

Eine Einschränkung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Städte würde gerade in der heutigen Notzeit sehr verhängnisvolle Folgen haben können. Die deutschen Stadtverwaltungen werden umgekehrt von sich aus ihre Kräfte bis aufs Äußerste anspannen, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, die durch die ganz außerordentliche Belastung mit Wohlfahrtsausgaben bei ihnen entstanden sind. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Finanzen der Gemeinden vollkommen in Ordnung sein würden, wenn nicht die Gesetzgebung der letzten Jahre ihnen die Verpflichtung auferlegt hätte, die Unterstützung für die jogen. Wohlfahrtsverwerbslosen zu zahlen. Der dafür aufzubringende Betrag von ungefähr 1,2 Milliarden im Jahre 1931 ist um einige 100 Millionen M. höher als das zur Zeit zu erwartende Defizit der Städte. Ein Erlaß der Selbstverwaltung durch Zwangsmaßnahmen übergeordneter Stellen würde zu den finanziellen Schwierigkeiten nur noch ungezählte verwaltungstechnische Schwierigkeiten hinzufügen. Anstelle der so dringend notwendigen Vereinfachung würden neue Komplikationen treten.

Hallo! • Wiesbaden Hallo!

Ab 1. Oktober 1931 gastiert in der
Wartburg, Schwalbacher
Straße 51

die beliebte Unterfränkische Stimmungs-Kapelle,
Dir. Bauer, „Würzburger Gieckle“ mit ihren beliebten
Münchener Lust- u. Bauernspielen „Oktoberfest“.

Ab Freitag, den 2. Oktober:

Schlachtfest

Spezialität: Schlachtplatte RM. 1.—
Schweinestopf mit Klößen RM. 1.—
Rippchen mit Kraut und Püree RM. 1.—
Hausm. Bratwurst mit Kraut u. Püree RM. 0.80
Wellfleisch mit Kraut und Püree RM. 0.80
Reichliches Mittag- u. Abendessen von RM. 0.60 an
Im Ausschank das beliebte Henninger-Bräu hell und
Export dunkel, Pr. Traubenmost. Gut gepflegte Weine.
Es ladet ein **Der Pächter.**

Hotel-Rest. „Börse“
Mauritiusstraße 8.

Morgen Donnerstag:

Schlachtfest m. Rebhuhn-Essen

1/2 — RM. 2.—, 1/2 — RM. 1.—.

Korbmöbel

bei Heerlein. Sämtliche Reparaturen.

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI

in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung

der Straßen.

Die Unrugen, Papier-
fetzen, wie Einwickel-
papier, Strohenbahnfabri-
scheine und Flugblätter
Obstschalen, Obstkerne u.
auf der Straße wegwur-
fen werden hat in letzter Zeit
überhand genommen. Be-
sonders in der Nähe von
Straßenbahnhaltestellen u.
Ruheländen in den An-
lagen und Alleen herrscht
größte Unreinlichkeit. Ab-
gesehen von der Verun-
reinigung des Straßen-
bildes bilden die herum-
liegenden Obstkerne
Abfallstoffe und Papi-
enwickelungen sowie sonstigen
Abfälle eine erhebliche
Gefahr für die Passanten.
Es ist schon wiederholt
vorgeschrieben, daß durch
Verunreinigung der Straßen
entstandene Schäden
abgerufen werden können.
Es wird daher an die
Einwohner Wiesbadens
die dringende Mahnung
gerichtet, keinerlei Ab-
fälle, gleich welcher Art,
auf die Straße und auf
den Bürgersteig zu wer-
fen. Zuwiderhandelnde
werden in Zukunft auf
Grund des § 73 der
Straßenpolizeiverordnung
vom 10. Oktober 1910 mit
empfindlichen Geldstrafen
belegt werden.
Die Selbstverwaltung
des: Froisheim.

Makulatur

zu haben im „Tagblatt-
Verlag“ Schallert-
rechts.

Billiges Schuh-Eck

WELLRITZSTRASSE 1
ECKE SCHWAL-
BACHERSTR.

WELLRITZSTRASSE 1
ECKE SCHWAL-
BACHERSTR.

WIESBADEN
ist eröffnet!

Beachten Sie bitte unser morgen erscheinendes Inserat!

Verloren + Gefunden

Dunkelgrün getigelter Kater mit weißer Brust entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Hermannstr. 21. W.

Geschäftl. Empfehlungen

Autotransporte, Umzüge und Vereinsfahrten.

Wintermeyer & Hertorn
Sonnenberg — Tel. 26535.

Auto-Fahrten

mit bequemer Chevrolet-Vimoline, km 17 Wl., übernahm. Telefon 2188.
Führen jeder Art mit 1 1/2 Literwas. m. b. usg. Tel. 23081.

Patente

D. R. G. M. und W. Z. erwirkt Pat.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Reparaturen an Schreibmasch. billigt. W. Große, Luisenstr. 15. 1

Grüßl. Schneiderin fert. Damen-Kleider u. einl. b. elegantesten Ausst. an. Off. u. Z. 774 Tagbl.-Berl.

Maßanfertigung v. Oberhemden 1.80 Ml. Str.-Nachthemden 2 Ml. Bahnstraße 44, 2.

Reparaturen an elektr. u. Gasgeräten. W. v. d. Beek, Arzthausstr. 13. Telefon 23486.

Damenbüste fälschen von 1.80 an. W. v. d. Beek, Arzthausstr. 13.

Massagen Manikur, Pedikur, Haarb. Anne v. d. Beek, Arzthausstr. 13. Sonntags geöffnet.

Schönheits- und Körperkultur Höhenknecht, Anni A. Wallach, dipl. Kosmetikerin, Weberstraße 3. Z. 24723.

Schönheitspflege Manikur Adolfsallee 33, Bart.

Heiraten

Direktor a. D., 56 J. led., Hausbesitzer, f. Bekanntschaft, feiner, alleinstehend, vermög. Dame am St. "Serio", Hauptpostkass.

Oberingenieur eines Industrie-Konzerns Witwer, ev., 173 groß, Biergärtner, komp. Erbschaft, gelund, vermög., sucht die Bekanntschaft einer vermög. Dame im Alter von 26-38 J., die seinem Kinde voll u. ganz die Mutter ersetzt, am.

Heirat

Einheitrat in bestehendes Unternehmen, gleich welcher Art erwünscht. Strengste Discretion. Berufsvermittl. verb. Gef. Zuschl. möglichst mit Bild, unter H. 500 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Streng reell.

Einsiger Sohn, 29 J., Bekant. v. Pension, Galt u. Landwirtschaft, sucht auf diesem Wege durch Ehe passende Lebensgefährtin. Vermittler verbeten. Off. unt. H. 504 an den Tagbl.-Verlag.

Beir. „Warnung“

Beider, Verlobt, Martin Friedrichstraße 12, 1 zur Kenntnis, daß eine Privatklage wegen Beleidigung seit 18. 4. 1931 gegen Sie läuft. Selbstgekrit. Justizrat Dr. Jäger.

Kran Phil. Wittenmann, Weillstraße 3, Frankfurt.

Öfen**Wer besucht Landkundschaft?**

Leicht verkäufliche Artikel zur Mitnahme b. hoher Provision. Offerten unt. S. 775 an Tagbl.-Berl.

Welche literaturliebende i. Dame tritt mit i. Herrn, hier fremd, scheid. Disputation in Verbindung? Zuschriften unter M. 773 an den Tagbl.-Verlag.

Armer alleinsteh. Mann, 32 J., bittet um abgetr. Scheid. u. Kleidungsstücke. Off. u. Z. 776 Tagbl.-Berl.

Pfeilm., m. Britische bevorz. bis 6 PS. o. Fahr. auf 2-3 Monate zu leihen gesucht, m. löt. Kauf. Mtl. Fahrstrecke 800-800 km. Ausführl. Angebote unt. J. 775 an den Tagbl.-Verlag.

9/40 Essex Lim. 4-5 J., 61. bereit, mit und ohne Fahrer zu vermieten. Telefon 26523.

Auto-Überwinterung Platz von 7.50 Mark an. Telefon 24098.

Sehr gut. Klavier bill. zu verm. od. zu verk. Adelheidstr. 38. Hilbert.

Welcher Elektro-Install. macht Starkstrom-Instal. in Gegenrechn. (Druck)? Off. u. Z. 778 Tagbl.-Berl.

Tel. 17 J. talent. u. i. a. Hg., sucht Tanzpartn., evtl. Engagement bei Künstlertruppe. Gef. Off. unter D. 775 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Zum Lagern Diebst. Butterbirnen 10 Pfd. 90 Pf. Pastorenbirnen 10 Pfd. 60 Pf. Roshbirnen 10 Pfd. 50 Pf. Quitt. 10 Pfd. 1 M. Nach. Dorfstraße 22.

Erna Stephan Dipl. Gymnastik-Lehrerin d. Dora Menzler-Schule Leipzig

Gesundheits-Gymnastik für Erwachsene, Berufstätige, Kinder.

Kurse und Einzel-Unterricht. Unterrichtssaal Gelsbergstraße 4, Parterre. Privatwohnung: Schumannstr. 9, Tel. 27736.

Wiederbeginn: 1. Oktober

3701

Ihr Junge hat ein schlechtes Zeugnis?

Ich übernehme die tägl. Beaufsichtigung der Schularbeiten für monatl. 15 RM. Einzelnachhilfe 1 RM. die Stunde. Schicken Sie ihn zu mir, ich bin geduldig, energisch, gewissenhaft. Anträgen telephonisch unter 28875 erbeten.

Möbiliar-Versteigerung

Freitag, den 2. Oktober 1931

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal

Büdingenstr. 4, hinter Kaiser-Friedrich-Bad

(Zugang v. Michelsberg d. Constantr. u. ob. Weberg.)

folgendes gut erhaltene Mobiliar, als:

1. und 2. Kl. Kleider- u. Garderoben, pol. und lackiert, 1 Kl. weicher Spiegel-Schrank, 1 Kl. und andere Kommoden, Nachtschränke, Vertikals, Holz- u. Metallbetten, Matratzen in Rohbau und Wolle, Deckbetten, Schonerdecken, Sofas, Chaiselongue, Ausziehtische, Zimmertische, Nachtschränke, Schreibtische, Diplomat, Eichen-Bücherregal, Mah. Sekretär, Spiegel, Bilder, Eichen-Flurgarderobe, Eichen-Schule, Etagere, Grammophon, fast neues Schrankgrammophon, 50 neuwertige Grammophonplatten und Plattenhalter, 1 Schallhorn, 1 Glas-Ausziehkasten, 1 Rüsterteller, 1 Balazo-Apparat, 1 Kleiderbügel, 1 gutes Piano, 1 Tafelklopp, Schreibstisch, Küchenschrank, Eichen-Schrank, Tisch u. Stühle, Gasherd mit Backofen, 1 Gaswärmesystem für Restaurant, 1 Metallkinderbettchen und -wagen, Ofenschirm, Fliesen-Schrank, Regale, Polsterstuhl, Schrankstuhl, Gasheizöfen, Haus- und Küchengeräte, Kleiderständer und vieles mehr

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Donnerstag durchgehend.

Willy Klapper, Auktionator und Taxator

Büdingenstr. 4.

Telephon 28459.

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

Riesenauswahl

Ab 1. Oktober 1931
spielt der ungarische Komponist
Eliadis
mit seinen hervorragenden Solisten im
Café Europa

Karten- und Handverkauf
Frau Boh. Schierkeiner
Str. 26, 2. Nur Damen.
Wissenschaftl. Handlesen.
Brendel, Weberstraße 21, 2.

Geschäfts-Anzeigen

Für Ihre neue Wohnung!

Teppiche

Deutsches Fabrikat, liefert zu bequemen Zahlungsbedingungen 12 Monatsraten

Teppichhaus Orient, Frankfurt a/M., Zeit 25. Erb. Sie unverbindlichen Vertreterbesuch. F110a

Zum Lagern Diebst. Butterbirnen 10 Pfd. 90 Pf. Pastorenbirnen 10 Pfd. 60 Pf. Roshbirnen 10 Pfd. 50 Pf. Quitt. 10 Pfd. 1 M. Nach. Dorfstraße 22.

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

3701

Hansel wieder im Café Waldeck
Heute Mittwoch:
Großer Tanz.
Erstkl. Kapelle Eintritt und Tanz frei.

Schatz
Wellritzstraße 27
ist immer billiger

Eier . . . 10 Stück 85 und 75
Feinste Markenbutter . . . Pfund 148

Echte portugiesische Sardinen, in feinstem Olivenöl . . . 3 Dosen 48
Feinste portugiesische Oelsardinen, ohne Gräten . . . große Dose 48

Frisch eingetroffen: Süßbäcklinge . . . Pfund 25

Feinste holländische Fettheringe . . . 10 Stück 39

Rollmops, Bismarck-, Gelee-, Bratheringe L.-Dose 78

Blütenweißes Kokosfett 100 % Fett . . . Tafel 33

Reines amerikanisches Schweine-Schmalz Pfund 52

Blütenmehl Pfund 24 und 20

Linsen . . . Pfund 13

Reis . . . von 13 an

Gutes Salatöl . . . Liter 44

Feinstes Erdnußöl . . . Liter 69

Malzkaffee beste Qualität . . . Pfund 22

Brot nirgends besser, nirgends billiger 3-Pfund-Laib 48

Kartoffeln 10 Pfund 23

Zwiebeln 2 Pfund 12

Süßer Apfelmöst . . . Liter 18

Der Weg zur Sparsamkeit führt unbedingt zu

Schatz

Öfen

MALDANER
Cafe-Kabarett
Heute Mittwoch:
Ehren- und Abschieds-Abend
Fred Erlo.

Ab 1. Oktober:
Erich Everfi
Deutschlands bedeutendster
Bauchredner
mit der beliebten Kapelle
Willi Lind.
Zum Nachmittags-Konzert ermäßigte Preise.
Tasse Kaffee 30 Pf. — Könnchen 50 Pf.

Sie lachen sich krank!
Sie lachen sich gesund!
Sie lachen und vergessen
2 Stunden lang die schlechten Zeiten
durch
WILLY FORST
als
Der Herr auf Bestellung

mit
Paul Hörbiger, Trude Lieske, Else Elster.
Musik u. Schlager v. Robert Stolz!
„Hab' keine Angst vor dem ersten Kuß“
„Karte genügt, komme ins Haus“
„Die Mutter braucht ja nichts davon zu wissen!“
„Dein Hemdchen ist aus Crêpe de chine“
sind voll Schmitz und Pikanterie.
Thalia
Tonfilm-Theater
Wo. 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr So. 3, 5, 7, 9 Uhr

Morgen Donnerstag ab 10 Uhr:
Herrschafis-Möbiliar-Versteigerung
in der Villa
Leffingstraße 13, 2
Mod. Speisem. und Herrenzim., Einzelmöbel u. Einrichtungsgegenstände Versteig. Käufer um.
Auktion- und Auktionshaus
Emil Klapper
Marktplatz 7 Telefon 28027
Näheres siehe Hauptinserat Montag-Ausgabe.
NB. Die Einrichtungsgegenstände sind erstl. und fast neu. Die Möbel sind von der Fa. Moritz Herz & Co. Wiesbaden, geliefert.

Konturs-Versteigerung.
Im Auftrage des Kontursverwalters versteigere ich am
Freitag, 2. Oktober cr.
vormittags 9 1/2 Uhr u. nachm. 3 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungslokal
23 Schwalbacher Straße 23
zur Kontursmasse Franz Fliegen gehörig:
kolonial- u. Feinkost-Waren aller Art, Suppeneinlagen, Hülsenfrüchte, Obst, Gemüse- und Fisch-Konserve, Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao, Gewürze, Badartikel, Pappe und Backmittel, Seife, Eßig, Tafelöl, Wein, Spirituosen, Viller u. noch vieles and. meistbietend gegen Barzahlung.
Die Laden- u. Geschäftseinrichtung kommt demnach zur Versteigerung.
Wilhelm Helfrich
beidseitig öffentlich angelegter Auktionator
beidseitig Taxator.
Telephon 22941. Telephon 22941.

PARK
Wilhelmstr. 36
Tel. 28716/17.

-Kabarett:

Morgen Donnerstag abend: Große Premiere des auserwählten Oktober-Programms, Wilfried Wilden konferriert.

-Diele:

Täglich ab 9 Uhr abends: Tanz-Kabarett-Einlagen.

-Bar:

Täglich ab 9 Uhr: Barbetrieb mit der Stimmungskapelle Pistor van Solig.

-Tanz-Tee:

Täglich nachmittags von 5-7 Uhr Tanz-Tee.

Von Montag bis einschließlich Freitag Getränke von Mk. 0.50 an. — Samstag und Sonntag Kabarett-Einlagen. Getränke von Mk. 1.00 an.
Kein Weinzwang! Tanz- und Begleitkapelle Dapper. Eintritt frei!

Einladung zum

Missions-Tee-Abend

des Vereins für ärztl. Mission (Ortsgruppe Wiesbaden)
am Freitag, den 2. Oktober, abends
8 1/2 Uhr im Luthersaal, Lutherkirche

Vortrag: „Ein Besuch im Tropenland zu Tübingen.“
Gesangsvorträge: Fri. Erna Neumann, Wiesbaden
Eintritt 20 Pfennig.

Öffentliche Mazdaznan-Vorträge

im Kasino, Friedrichstr. 22
am Freitag, den 2. Oktober, 20 Uhr
von Hermann Hübner u. Dr. phil.
G. Lüddemann - Wiesbaden über:

Die Reorganisation des Menschen

Unkostenbeitrag: 0.50 Mk.

Walhalla

Donnerstag, 20 Uhr: Großes
Militärkonzert
der beliebten
Stahlhelm-Kapelle
Eintritt frei!

Der 1. Übungsabend

für alle

Handharmonika-Spieler

und solche, die es werden wollen, findet am Freitag,
2. Oktober, abends 8 Uhr im Restaurant „Bürgerhof“
(Pauly) Michaelsberg 28, statt. Damen und Herren
sind herzlich eingeladen. Nähere verbindl. Aus-
kunft betreffs Instrumente erteilt 3786

Musikhaus A. L. ERNST, Ecke Ianusstr. 13.

Union-Theater

Rheinstraße 47

Heute und folgende Tage!

Erstaufführung!

Ein echter Volksfilm

für Herz und Gemüt!

Wo die Alpenrosen blüh'n

Der goldene Traum eines armen
Bergmädels von Liebe und Glück

Hauptdarsteller:

Hanns Beck-Gaden

und

Gritta Ley

Gesangs-Einlage.

Ort der Handlung: Garmisch —
Partenkirchen u. Zugspitzgebiet.

Ferner:

Der große Sittenfilm:

Lilien der Straße

Aus den Erlebnissen der welt-
berühmten Polizei-Detektivin
Mary Hamilton

Kulturfilm

Mittwoch
Tanzabend
Samst. Tanztee 4 Uhr

Ab 1. Oktober spielt

Zigeuner Bicskey

Café Berliner Hof

Ed. Bayer

UFA PALAST

WILHELMSTR. MARKTPLATZ

Heute
unwiderruflich letzter Tag!



Bomben auf Monte Carlo

Eine Spitzenleistung der Ufa
mit
Anna Sten und Heinz Rühmann

Musik:
Werner R. Heymann

Regie:
Hanns Schwarz

Ein herrlicher Großfilm, unge-
wöhnlich und interessant. Sen-
sationell — spannend der aben-
teuerliche Stoff, humorvoll die aben-
teuerliche Handlung, unge-
wöhnlich die Melodienfolge der
wunderlichen, stimmungsvollen
Schlager, stimmungsvoll das
landschaftliche, überaus schön
Darstellung. Hans Albers, voll
kräftig, die charmante Anna
Sten, mitreißend lustig Heinz
Rühmann — — — — —

Anfangszeit:
W. 4, 615, 830

Oktoberfest München

Omnibus-Sonderfahrt

vom 3. bis 8. Oktober
Preis einschl. Ueber-
nachtung u. Frühstück
Mk. 75.—

Näheres: F102a

Automüller

G. m. b. H.
Mainz, Tel. 4384.

Schwank's Schlager! Qualitäts- Weißwein

aus Familienbesitz.
30er rheinbessischer
Bolzheimer Fl. 50.

Liter 60 Pf.

30er Sadenheimer
Bolzberger Fl. 60

Liter 70.

Füllgef. od. Flaschent.
Reinen
sogenannten
kleinen Bowlen oder
Konsumwein.

Schwank

Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414,
Gründungszeit 1882.

Jede Dame ist entzückt, wenn sie unsere Modelle

erblickt. 3726
Große Auswahl.
Kleine Preise.

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22.

Schlegel-Stube

Kirchgasse

Ab Donnerstag:

Großes Oktoberfest

Täglich: Stimmungs-Kapelle TROST.

Spezial-Ausschank des beliebten Schlegelbräu Bochum
Schlegel Gold 1/20 Liter 45 Pfennig.

— Dazu empfehle meine selbstgeführte Küche, reichliche Auswahl zu billigen Preisen. —
Zum freundlichen Besuch ladet ein **Willy Reintgen u. Frau.**

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 1. Oktober 1931.

4. Vorstellung **Mona Lisa.** Stammreihe G

Oper in 2 Akten von Schillings.

Musikal. Leit.: K. Tanner. — Spielleit.: E. Nebus.
Ein Fremder Adolf Harbich
Eine Frau Grete Reinhard
Ein Laienbruder Fritz Scherer
Herr Francesco del Giocondo Adolf Harbich
Herr Pietro Lampionie Heinrich Schorn
Herr Arrigo Odoforedi Josef Mosler
Herr Alessio Benvenuti Carl Schmitt-Walter
Herr Sandro da Puzano Gottlieb Zeithammer
Herr Malotino Peduzzi Fritz Scherer
Herr Giovanni d' Salvati
Mona Lisa, Gattin des Francesco Grete Reinhard

Mona Lisa, ad Alta Rocca Rolo Boof
Dianora, Francesco's Tochter aus erster Ehe Emmy Küst
Biccarda, Jose der Mona Lisa's Schwester Lilly Haas

Die Handlung spielt zu Florenz, Ende des 15. Jahr-
hunderts; das Vor- und Nachspiel in der Gegenwart.

Nach dem ersten Akt 15 Minuten Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr — Preise B — Ende etwa 21 1/2 Uhr

Freitag, 2. Oktober 1931: „Die Fledermaus“, 5. Vor-
stellung. Stammreihe E. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende
etwa 22 1/2 Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 1. Oktober 1931.

5. Vorstellung **Prinz Louis Ferdinand von Preußen.** Stammreihe 4

Ein Drama von Fritz von Unruh.

Spielleitung: Wolff von Gordon.

Der König August Komber
Die Königin Lenore Klein
Louis Ferdinand Maurus Pierk
Prinz von Oranien Herbert Dirmoler
Feldmarschall Braunschweig Paul Wegner
Feldmarschall Hohenlohe Gustav Schwab
Staatskanzler Haugwitz Paul Gerhards
Kabinettschef Lombard Frank Hallner
Ariegsrat Wiesel Robert Kleinert
Pauline Wiesel Vera Hartega
Dr. Lazarus Max Andriano
Joh. Phil. Menzel Guido Lehmann
Angelus Zeitblom Hans Bernhöft
Christlieb Düssel Paul Breitkopf
v. Gaido Benko Birner
v. Rottz Otto Brenner
Graf Romberg Gustav Albert
Graf Retzky Bogislav von Henden
Heinz Peter Bland
Kurt Karl Lohmann
Albert Willi Dellhof
Holt, Sekretär Edmund Kolleg
Wirt Willi Dellhof
Bürgermeister Hans Bernhöft
Ein Beamter Willi Dellhof
Generäle Guido Lehmann, Max Andriano

Nach dem 5. Bild 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 22 1/2 Uhr

Freitag, 2. Oktober 1931: Zum ersten Male: „Rina“.
4. Vorstellung. Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 21 1/2 Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 1. Oktober 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Orchester. Leitung: Konzertmeister Otto Kisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ von
A. Vorhies.
2. Tanz der Fischermädchen von F. v. Blon.
3. Fantasia aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas.
4. Künstlerleben, Walzer von J. Strauß.
5. In Alle, Potpourri von A. Uhl.
6. Hohenfriedberger-Marsch.

Ruhrhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 1. Oktober 1931.

18.30 bis 19.30 Uhr: Tanz-Tee.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jemer.

18 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Si j'étais roi“ von A. Adam.
2. Bagatelle aus der Sonate pathétique von F. Schopfen.
3. Fantasia aus der Oper „Die Zauberflöte“ von
W. A. Mozart.
4. Paraphrase, Opus 10, Nr. 3, von F. Schopfen.
5. Hymne und Marsch in Form einer Ouvertüre von
Ed. Gouss.
6. Die Publizisten, Walzer von Joh. Strauß.
7. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“
von C. Zeller.
8. Mein Schlesierland, Marsch von F. Linder.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr:

1. Im Herbst, Ouvertüre von E. Grieg.
2. Divertissement a la Hongroise Nr. 1 v. Fr. Schubert.
3. Ballettmusik aus der Oper „Mignon“ v. A. Vorhies.
4. Prélude du Déluge von C. Saint-Saëns.

Violoncelle-Solo: Konzertmeister R. Bergmann.
5. Konzert-Ouvertüre in A-dur von Jul. Rich.
6. Fragmente aus der Oper „Der fliegende Holländer“
von R. Wagner.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Schöne Pelze gute Stoffe

und dennoch beispiellos
kleine Preise!

Unsere Mäntel-
unsere Stärke!

Die Auswahl natürlich riesengroß



Mantel
dieser Art nur

29.



Mantel
dieser Art nur

19.

Mantel
dieser Art nur

39.

SCHLOSS

1881



1931

Schirm-Eisemann

Billiger **Jubiläums-
Verkauf**



10% Rabatt auf alle
regulären Waren

Schirme mit kleinen Schönheits-
fehlern ganz besonders billig.

Wiesbaden, Langgasse 1
Guttmannhaus

Beachten Sie meine Jubiläums-Fenster.

Schwänke
bekannt als
best-billigste
Bezugsquelle.

Deutsche
frische

Molkerei-Süßrahm-
Markenbutter
Pfund 148

1/2 Pfund 74.
Berlinerbrot
naturreinen

Leinwand-Schleuder-
Bienenhonig 114

bei 5 Pf. & 110.
ohne Glas, Ausgewogen
oder in Glasbedeckung.

Mehl

noch alte Mählung.
Rein bekanntes

Konjunktmehl 29

5-Pfund-Beutel 140

Lauchmehl 26

5-Pfund-Beutel 125

Schmalzbraten
Müllerbrot 53

Lauchmehl 35

Lauchmehl 38

Reis 15,
18 und 22 Pf.

Schwänke

Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Wegen Sturz englischer Daluta
15-20 % Preisermäßigung

auf
ORIG. ENGLISCHE STOFFE
C. B. Browne

(Vertr. englischer Tuchhäuser)

Langgasse 26

Eingang Am Römerort 2, gegenüber Tagblatt.
Telephon 29887.

Auf Wunsch Besuch meines Vertreters.

Möbelwagen
fährt leer nach Berlin!

Wer hat Möbel mitzugeben?
Mitteilungen unter H. 776 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

Sauger-Reparatur

aller Systeme **Ernst Kuhn**

Langj. Spez.-
Monteur bei Wiesbaden, Hellmundstr. 49,
Electro-Lux. Telephon 23093 (Wagner).

12. Zwingerlotterie Gesamtgewinne:
160.000 RM.
Ziehung bestimmt 10. u. 12. Okt. 1931. Lose zu
1 RM. bei allen Lotterie-Einnahmen oder direkt
v. Heimatschutz, Dresden-A 1, Schießgasse 24.
Postscheckk. Dresden 15835 Stadtbank Dresd. 510

כשר Prima כשר
kosch. Ochsenfleisch Pfd. 80
koscher Kalbfleisch Pfd. 80

Metzgerei **Felix Berney**
Mauergasse 12.

Schuh-Instandsetzung Bill. u. gut. Sol. Handarb.
Herr. Sohlen 2.50, Fied 1.20
Damen Sohlen 1.70, Fied 0.70
Bleichstraße 1.

Was duftet denn hier so wunderbar?
Kennen Sie die
gute
mao
nicht?
mao
überall
immer
frisch!

dick, rund, o. m. u. mit Goldmundstück

Aus den Gerichtssälen.

Sühne für den Mannheimer Geldbriefträger-Uberfall.

Die beiden Kunstschüler Camille Schwarz und Adolf Hed, Schüler der Kunstakademie Karlsruhe, sowie der 1910 in Berlin geborene Zimmermann Erich Gustav Kaspar hatten sich wegen des am 8. Mai d. J. ausgeführten Raubüberfalls auf den Mannheimer Oberpostkassierer Richard Gehrig in Mannheim vor Gericht zu verantworten. Bei dem Überfall, bei dem der Postbeamte nicht unerheblich verletzt wurde, erbeuteten die Täter eine Summe von über 3000 M. Schwarz und Kaspar wurden zu je fünf Jahren und einem Monat Zuchthaus, Hed, der weniger an der Sache beteiligt war, zu drei Jahren sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Überfälle durch einen Überfall Geld zu beschaffen, soll in den abenteuerlichen jungen Köpfen durch die in den Zeitungen berichtete Beraubung des Geldbriefträgers Reins in Berlin gereift sein. Der Anfang Mai verabredete Plan wurde bis ins Einzelne genau besprochen. Am 8. Mai, vormittags, fuhr Kaspar, das Modell der beiden Maler, mit Hed nach Mannheim, erkundigte sich auf dem Hochschulwohnungs-nachweis nach Zimmern und mietete sich bei der Witwe R. in der Sedenheimer Straße ein. Vom Bahnhofamt gab er eine Postanweisung über 2 M. an Frau R. auf. Bei der Vermieterin hatte er sich als ein Student, Schmied aus Hamburg ausgegeben. Am folgenden Tag, vormittags nach 7 Uhr, kamen Schwarz und Hed in Mannheim an. Sie hatten sich schon mit Schnüren zur Fesselung versehen. Schwarz führte einen von ihm genähten, durch beide Studenten mit Sand gefüllten Schlauchartigen Sack bei sich. Kaspar führte sie sofort in seine Wohnung und stellte beide als Freund und Bruder vor. Als um 8 Uhr die beiden Kinder der Vermieterin zur Schule gegangen waren, packte Kaspar die Frau am Hals; Schwarz schlug ihr mit dem Sandbeutel auf den Kopf, warfen sie dann aufs Bett und alle drei fesselten sie mit Schnüren. Dabei sagten sie ihr, daß sie nur auf eine Beraubung des Geldbrief-trägers abgesehen hätten, ihr werde nichts geschehen. Aber wenn sie schreie oder den Briefträger warne, werde sie „toll gemacht“. Die Frau wurde gefesselt auf das Bett gesetzt und Hed übernahm die Wache. Schwarz und Kaspar warteten dann draußen auf den Gang auf den Geldbrief-träger. Als er um 8 1/2 Uhr erschien, erhielt er sofort Schläge ins Gesicht und auf den Kopf. Sie zerrten und stießen dann den Mann unter Mithilfe des Hed in das Zimmer und schlossen hinter ihm die Tür. Sie warfen ihn zu Frau R. aufs Bett, schlugen ihn weiter und banden ihn an Händen und Füßen. Hed nahm während dieser Zeit das Geld aus der Tasche des Briefträgers, rund 3000 M., meist Papiergeld, das er in ein mitgebrachtes Säckchen steckte. Sie legten dann die Frau auf einen Stuhl und banden sie auf diesem fest. Dann entfernten sie sich und fuhren mit Taximeter nach Heidelberg und von da nach Karlsruhe, wo sie das geraubte Geld gleichmäßig teilten. Die Räuber erfreuten sich nicht lange ihres Besitzes. Kaspar wurde in Holland bereits am 13. Mai verhaftet, die Verhaftung von Schwarz und Hed erfolgte wenige Tage später. Bei dem Überfall hatte der Oberpostkassierer Gehrig Kratzenwunden am Kopf sowie einen Bluterguss über dem linken Auge und einen Bruch des linken Nasenbeinsflügels davongetragen.

Fo. Ein Vergleich über 1000 Mark. Die Besitzerin eines Hausgrundstückes am Kranzplatz in Wiesbaden, in welchem vor dem Arzte ein gangbarer Hotelbetrieb unterhalten wurde, war mit einem Hotelfachmann in Verbindung getreten, um ihm die Geschäfte eines Treuhänders, Vermögensverwalters und Geschäftsführers zu übertragen. Zunächst sollte eine völlige Renovierung des Hauses vorgenommen werden. Mit vorläufig vierzig Zimmern und neuzeitlichem Badelomfort sollte dieser „Phönix“ verjüngt aus der Asche hervorgehen. Neben dieser umfangreichen Projektierung sollte der neue Geschäftsführer auch mit der Ausarbeitung eines Quellenprozesses betraut werden. Die auf dem Hotelgrundstück an die Erdoberfläche tretende Thermalquelle, die mit zu den stärksten in der Kurstadt zählt, ließ bezüglich ihrer Ergiebigkeit sehr zu wünschen übrig, was die Grundstückbesitzerin darauf zurückführte, daß nicht nur umliegende und angrenzende gleichartige Unternehmen, sondern auch die Stadt Wiesbaden selbst mittels Abgrabung sich in den indirekten Genuß der Thermalquelle gesetzt haben sollen. Der

zukünftige Privatsekretär glaubte der Bewältigung des umfangreichen Aufgabenkomplexes gewachsen zu sein und nahm das Angebot an. Den mündlichen Abmachungen sollte bald ein schriftlicher Vertrag folgen. Neben Sachbezügen wurden dem Geschäftsführer an Gehalt 500 M. monatlich aus-geworfen. Als der Sachwalter auf schriftliche Niederlegung der Abmachungen bestand, erklärte die Unternehmerin, krankheitshalber vorläufig von ihrem Vorhaben Abstand nehmen zu müssen. Es kam deshalb zu keinem Arbeitsverhältnis, was den Dienstverpflichteten veranlaßte, beim Arbeits-gericht klagbar zu werden. Die Spruchkammer beurteilte die mündlich getroffenen, durch Handschlag bekräftigten Abmachungen als einen abgeschlossenen Vorvertrag. Die Be-klagte sei mit der Annahme der Dienste in Verzug gekommen, so daß nach § 615 BGB. der Dienstverpflichtete für die in-folge des Verzugs nicht geleisteten Dienste einen Anspruch auf die vereinbarte Vergütung erlangt habe. Das Gericht empfahl den Abschluß eines Vergleiches, dem die beklagte Arbeitgeberin in Höhe von 1000 Mark auch zustimmte.

Fo. Die Opferkordiebstähle machen Schule. Am 3. August d. J. wurde die Polizei in Ahmannshausen davon benach-richtigt, daß ein Wanderbursche sich in der Nähe der Kirche in Vorchhausen in verdächtiger Weise herumtrieb. Der dienst-tuende Polizeibeamte begab sich in die Pfarrkirche und traf den Burschen in der Nähe des Altars an. Als dieser des Beamten, der in Zivil war, ansichtig wurde, begab er sich nach dem Kirchenausgang zu. Angehalten erklärte der junge Mann, er komme vom Seien. Die sofort angestellten Fest-stellungen ergaben aber, daß er zwei Dietriche mit sich führte. Schließlich gab er zu, daß er den Opferstock in der Pfarrkirche in Ahmannshausen mit einem Dietrich habe öffnen wollen, das Instrument sei aber zu groß gewesen. In der Kirche in Reistert und in der in Vorchhausen habe er die Opferbüchsen auch ausrauben wollen, die Dietriche hätten auch hier verlagert. Das mitgeführte Fahrrad, so gab er weiter an, habe er im Juli d. J. einem Landwirt im Felde in der Nähe des Dorfes Weidenberg bei Bayreuth auf der Wandererschaft gestohlen und mit diesem Fahrten von Oberbayern nach der Insel Rügen, Mecklenburg, Bremen, Köln, St. Goarshausen usw. unter-nommen. Heute stand er vor dem Schöffengericht, das ihn zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und einer Woche verurteilte, ihm aber für zwei Monate Be-währung bewilligte unter der Bedingung, daß er sich nach Verbüßung von drei Monaten und einer Woche in das Abgangshaus Langenwieschen, Kreis Rastatt, begeben, um mindestens zwei Monate sich dort in der Landwirtschaft zu betätigen.

Wegen falscher Anschuldigung ins Gefängnis. Ein vielfach vorbestrafter Invalide hatte bei der Mainzer Polizei eine Anzeige gemacht, er sei nachts auf der Straße von einem Bekannten seines Portemonnaies beraubt worden. Am nächsten Tage nahm er die Anzeige als falsch zurück. Er wurde jetzt wegen falscher Anschuldigung vom Mainzer Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Schlägerei in Marienborn vor Gericht. Das Er-weiterte Schöffengericht Mainz verurteilte die beiden Ar-beiter Gustav H a p p e l und August W a g n e r aus Marien-born wegen schwerer Körperverletzung unter dem erschweren-den Gesichtspunkt des § 124 (dauernd entstellt) zu einem Jahr sechs Monaten bezw. einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Wegen schweren Landfriedensbruchs wurden beide freigesprochen. Der Arbeiter Eduard Beder aus Marien-born wurde mangels Beweises freigesprochen. Die Tat des H a p p e l wurde in der Urteilsbegründung als unglaublich roh und brutal bezeichnet. H a p p e l und W a g n e r saßen am Abend des 31. Juli d. J. im Beisein ihrer Kinder vor ihrem Hause und sangen fortgesetzt den Refrain der „Internationale“. Als hierauf plötzlich der 29-jährige Arbeiter Josef Schult-heiß und dessen Schwager, der 22-jährige Techniker Alfons Rudolf vor ihrem Hause in Marienborn Stahlhelmlieder sangen, kam es zwischen den Bier zu einem Disput, der in eine Schlägerei ausartete. Schult-heiß wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert und sofort ope-riert. Es besteht die größte Wahrscheinlichkeit, das Schult-heiß dem Stichum verfallen wird.

Ein teuere Autounfall. Ende Mai ereignete sich in Frankfurt a. M. auf der oberen Ebersheimer Landstraße ein schwerer Automobilunfall. Ein Senator fuhr mit einem Rechtsanwalt in einem Auto, das in die Pflanzeng-straße einbiegen wollte. Der Chauffeur hatte den Rich-

tungsanzeiger etwa 80 Meter vor dem Einbiegen eingestellt. Hinter dem Auto kam ein anderer, aber sehr schwerer Wagen gefahren, der von dem Kaufmann Fritz G. gelenkt wurde. Dieses Auto fuhr den anderen Wagen an, der etwa 10 Meter weit weggeschleudert wurde. Während der Rechtsanwalt, der ebenso wie der Senator aus dem Wagen flog, unverletzt blieb, erlitt der Senator schwere Verletzungen. Viermal mußte der Patient, der erst am 23. September das Kranken-haus verlassen konnte, operiert werden. Die Ansprüche, die der Verletzte an den Urheber des Zusammenstoßes stellen wird, übersteigen schon jetzt den Betrag von 100 000 Mark. Das kleine Frankfurter Schöffengericht stellte ein jah-r-längiges Verschulden des Kaufmanns G. fest und verurteilte ihn zu fünf Wochen Gefängnis mit Bewährungs-strafe bei Zahlung einer Buße von 500 Mark.

Vertagung des Frankfurter Jagd-Prozesses auf den 15. Oktober. Der für den 2. Oktober vorgezeichnete Termin für den Beginn der Hauptverhandlung im Jagd-Prozess ist nach Mitteilung der Justizprokuratorie Frankfurt a. M. gemäß Verfügung des Gerichtsvorstehenden auf Antrag der Staats-anwaltschaft wegen Erkrankung des Angeklagten Adolf Mähje auf den 15. Oktober verlegt worden. Mähje ist seit Mitte September an einem Nieren- und Herzleiden erkrankt. Eine Abtrennung des Verfahrens gegen Mähje erschien un-zweckmäßig, da dann ein großer Teil des Prozeßstoffes zwei-mal hätte erörtert werden müssen.

Auf Grund des Strafausschließungsparagraphen 54 StGB. freigesprochen. Vom Schwurgericht der Provinz Rheinhesen wurde heute der 22 Jahre alte Hausdiener Karl Thomas aus Worms auf Grund des § 54 StGB. von der Anklage des Meineids freigesprochen. Zwei Kommunisten hatten am 2. November 1930 in Worms von einer von der Stadt errichteten Fahnenstange einen Kranz mit Fahnenstange abgerissen und beschädigt. Die Sachbe-schädigung wurde von dem Hausdiener Karl Thomas beob-achtet, der bei seiner Vernehmung durch die Polizei die bei-den Täter benannte. Nun setzte ein Kesseltreiben der Kom-munisten gegen Thomas ein, so daß er, durch eine Reihe von Drohungen eingeschüchtert, am Tage der Verhandlung gegen die Kommunisten trotz wiederholter Warnungen des Rich-ters unter seinem Eid aussagte, er habe die beiden Täter nicht erkannt. Vor der Verhandlung schilderte Thomas, der daraufhin wegen Meineids belangt wurde, dem Schwur-gericht in bewegten Worten die sorgfältigen Verfolgungen und Drohungen, denen er vonseiten der Kommunisten aus-gesetzt war. Der Verteidiger beantragte Freisprechung auf Grund des § 54 StGB., der besagt, daß eine strafbare Handlung nicht vorliegt, wenn sie zur Rettung aus einer gegenwärtigen Gefahr für Leib und Leben des Täters begangen worden ist. Das Gericht schloß sich den Ausführungen der Verteidigung an. Der Staatsanwalt hatte die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus beantragt.

Todesurteil im Raubmordprozeß Lachenmaier. Das Stuttgarter Schwurgericht verurteilte den Kraftwagenführer Gotthilf L a c h e n m a i e r aus Oppelbohm (Oberamt Wal-dingen) wegen vorsätzlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Lachenmaier hatte Ende Mai auf einem Feldweg an der Straße Winnenden-Waldlingen einen Personenkraftwagen stehen sehen, dessen Besitzer, der Kaufmann Steiner aus Stuttgart, im Wagen schlief. Der Angeklagte ermordete und beraubte ihn. Die Leiche versteckte er dann in der Nähe von Gillingen in einer dichten Tannen-schönung.

Acht Jahre Zuchthaus für einen räuberischen Überfall. Das Schwurgericht Frankenthal verurteilte den ver-heirateten Tagener Heinrich Wittemann aus Waldsee wegen schweren räuberischen Überfalls, versuchter Tötung und versuchter Brandstiftung zu acht Jahren Zuchthaus und Abtrennung der Ehrenrechte auf zehn Jahre. Wittemann hatte im April d. J. den Verkaufskloß des Invaliden L. in Rheingönheim aufgebrochen, ausgeraubt, L. niedergeschlagen und durch Inbrandsetzung der Einrichtung den Überfallenen zu töten versucht.

Vier Jahre Zuchthaus wegen Heiratschwindel. Der 36-jährige Kaufmann Meßer wurde vom Ham-burger Gericht wegen Kautions- und Heiratschwindels zu vier Jahren Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Vier Mißgehe, Angehörte des Meßerschen Detektivinstituts, erhielten fünf Monate bis zu zwei Jahren Gefängnis. Meßer, der zuletzt ein Detektiv-institut in Hamburg, Hannover und Berlin unterhielt, ist bereits in München und Nürnberg mit insgesamt mehr als drei Jahren Gefängnis einschlägig vorbestraft.

Ein sensationeller Sonderverkauf!

Bedeutende Barkäufe in den vorigen geschäftsstillen Wochen bei
Führenden deutschen Teppichfabriken verschafften uns
grosse Mengen erstklassiger

TEPPICHE u. VORLAGEN

Es handelt sich grösstenteils um ganz reguläre neue Ware
in moderner u. Perser-Musterung, teils auch um Teppiche
mit kaum sichtbaren Schönheitsfehlern. Auf die regulären
Preise der selben gewähren wir

Frank & Marx

Das Haus der guten Qualitäten!

25%

Rabatt

Sport und Spiel.



Frau Paula Müller

aus Königsberg, die Gattin eines evangelischen Seelsorgers, hat als erste ostpreussische Mutter das Deutsche Sportabzeichen in Gold erworben.

Handball D. S. B.

Die süddeutsche Bezirksliga

hat nun endlich auch im südlichen Teil des Verbandsgebietes den Kampf aufgenommen. In Würtemberg gingen die Stuttgarter Riders mit einem 10:2 (4:1) gegen SV. Reutlingen bereits wieder an die Spitze ihrer Gruppe, und der Reuling SpVgg. Fellbach setzte die Handballgemeinde mit einem 10:1 (3:0) in Erfurten, das er gegen Polizei Heilbronn errang. Im ersten Verbandsspiel in Südbayern behielt Ulmer TSV. über USC. München mit 5:1 (1:0) die Oberhand.

Biel klarer ist das Bild schon in der nördlichen Hälfte. Am Rhein haben alle Mannschaften die Vorrunde beendet. Mit einem 9:4 gegen die Offenbacher Riders erlängte sich VfR. Schwanheim noch die Führung, da TSV. Langen sich in Frankfurt von HSV. mit 4:5 knapp unterliegen ließ. Langen, HSV. Frankfurt und die am Sonntag spielfreie TSV. Höchst liegen nun nur einen Punkt hinter Schwanheim geschlossen an zweiter Stelle. VfR. Sachsenhausen gewann durch einen 3:1-Sieg über den Tabellenletzten Rot-Weiß Frankfurt Anschluss ans Mittelfeld. In Hessen nahmen die Lokaltreffen den erwarteten Verlauf. In Darmstadt siegte SV. 1898 über Polizei mit 11:5 (4:2), und in Worms behauptete sich Wormatia gegen Alemannia mit 9:4. Rangliste: SV. 1898 Darmstadt 14:0, Polizei Darmstadt 6:2, Rot-Weiß Darmstadt und Wormatia Worms je 6:6, Polizei Worms 5:7, TSV. Braunschweig 4:8, Alemannia Worms 2:6 und SpVgg. Arheilgen 1:11.

Im Rhein-Saar-Bezirk erlitt VfR. Mannheim mit 1:3 die erste Niederlage. Sein Begleiter, SV. Waldhof, bleibt infolgedessen Favorit, wenn auch die Mannheimer TSV. hält sich mit einem 6:2 gegen HSV. Frankenthal ausreißend auf dem dritten Platz. Im Hintertreffen tat HSV. 1903 Ludwigshafen Phoenix Mannheim mit 6:2 ab, und HSV. Offersheim holte sich zu Hause mit dem gleichen Ergebnis die Punkte gegen HSV. 1903 Mannheim.

Handball D. T.

Ergebnisse der Kreisklasse: Tgb. Adelsheim — Tgb. Niberrad 1:4; Tgb. Offenbach — Adelsheimer Tgb. 4:7; Tgb. Niberrad — Tgb. Bodenheim 6:4; Tgb. Seelbach — Turn- und Freistilklub 2:3; Tgb. Bürgel — Tgb. Niberrad 2:5; Tgb. Biedenbach — Vorwärts Langen 4:2; Tgb. Arheilgen — Tgb. Pfungstadt 5:2; Tgb. Waldhof — Tgb. Griesheim 5:4; Tgb. Obernburg — Tgb. Obernburg 9:3; Tgb. Wiesbaden — Tgb. Groß-Umbstadt 16:2.

Städtekampf: In Groningen endete ein Turnerspielerkampf Groningen—Bremen mit einem überlegenen 9:1-Sieg der Norddeutschen.

Hockey.

Im wichtigsten Frankfurter Treffen spielten SK. 1880 Frankfurt und VfR. Mannheim unentschieden 2:2. HSV. Frankfurt gab dem T. 1817 Mainz mit 3:2 das Nachsehen. Ferner spielten: V. G. Sportverein Frankfurt gegen Eintracht Frankfurt 4:2; SK. Rot-Weiß Frankfurt gegen T. Gießenheim 2:5; Tgb. 1879 Heidelberg — Höchster SK. 3:0.

Leicht-Athletik.

Nurmis Deutschlandreise führt diese Woche nochmals nach Charlottenburg, wo er am Donnerstag beim Abendsportfest des SCC. im Lichte der Scheinwerfer über 5000 Meter lieferte. Diesem Rennen kommt infolgedessen besondere Bedeutung zu, als dabei Spring-Wettbewerbe, dem beim ersten Charlottenburger Start Nurmis ein neuer deutscher 10 000-Meter-Rekord gelang, mit Hilfe des schnellen Finnen nun auch einen Angriff auf die Landeshöchstleistung über 5000 Meter unternehmen will, die seit 1929 Kilp-Düffeldorf mit genau 15 Minuten hält. Von Berlin aus fährt Nurmi nach Danzig, wohin ihn Spring begleitet soll. Die beiden werden dort am 3. Oktober mit dem Polen Kusocinski zusammentreffen, der am Sonntag in Warschau den Finnen Virtanen über 5000 Meter nach hartem Kampf mit 8:39,8 gegen 8:40,4 Min. schlagen konnte. Am 4. Oktober läuft Nurmi in Königsberg, wo ihm über 5000 Meter die besten ostpreussischen Langstreckler, Fechner und Gilder-Asio Königsberg und Ritschke-Brülla Samland, als Staffelmannschaft gegenüberstehen. Von Königsberg will Nurmi nach Japan reisen.

Von der russischen Leichtathletik dringt selten etwas an die Öffentlichkeit. Um so mehr jetzt in Ostpreußen,

daß in der letzten Rekordliste der Stabhochsprung mit 4,04 und der Speerwurf mit 63,045 Meter verzeichnet sind. Auch die übrigen Leistungen bleiben nicht sehr weit hinter dem internationalen Stand zurück.

Boxen.

Wiesbaden — Schaffenburg.

Bei dem am Samstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Rath. Gesellenhaus stattfindenden großen Kampf mit dem Boxklub Schaffenburg stehen sich die Paare wie folgt gegenüber (an erster Stelle sind immer die „Heros“-Mitglieder genannt): Fliegengewicht: Bott — Heim; Bantamgewicht: Lohr — Dahlem; Federgewicht: Morgenstern — Keller; Leichtgewicht: Jörn — Reiner; Weltergewicht: Egenolf — Rauh; Mittelgewicht: A. Krietenstein — Schud; Halbschwergewicht: Studtruder — Göhler; Schwergewicht: Weihenberg — Wirtl. Ein harter Kampf wird es für Krietenstein sein, der als Weltergewichtler in der Mittelgewichtsklasse gegen den bekannten Trainer des Schaffenburg Boxklubs und

Umlegung von Weinbergen.

Das Verfahren der Güterkonsolidation, d. h. der wirtschaftlichen Zusammenlegung der Grundstücke in Nassau ist von ehrwürdigem Alter. Schon Wilhelm von Oranien erließ am 2. Mai 1784 eine „Verordnung, die Zusammenlegung der zerstückelten Güter betreffend“ mit einer angefügten Instruktion für die Feldmesser. Das Verfahren wurde dann grundlegend organisiert durch die Verordnung vom 17. September 1829 und die „Instruktion für die Vollziehung der Güterkonsolidation“ vom 2. Februar 1830 gibt in 13 Abschnitten eine ausführliche Anleitung für das ganze Umlegungsgeschäft. Wir „konsolidieren“ in Nassau also schon über hundert Jahre, doch ist diese ebenso einschneidende wie geniale Unternehmung zur Hebung der Bodenkultur und

1. Kreismeister von 1929/30, Schud, antreten wird. Auch der Wiesbadener Halbschwergewichtler Studtruder wird zu tun haben, um sich gegen den Schwergewichtler und 1. Kreismeister 1930, Göhler, behaupten zu können. Zwei Einlagekämpfe, im Feder- und Weltergewicht, werden das Programm der zehn Boxkämpfe vervollständigen.

Rudern.

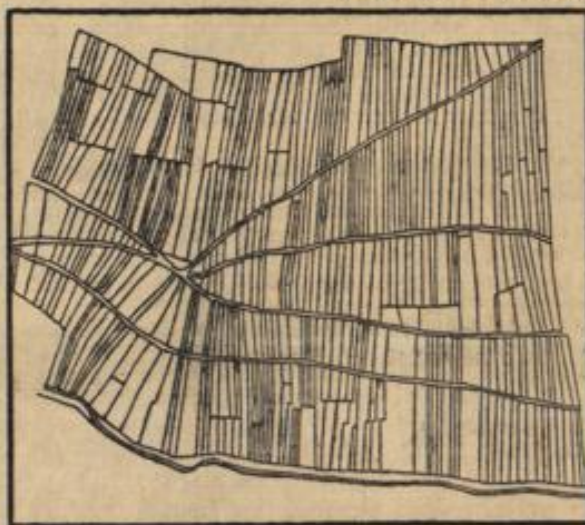
Amicitia Mannheim vertritt Deutschland in Los Angeles.

Wie die „Neue Badische Landeszeitung“, Mannheim, erzählt, hat der Deutsche Ruderverband beschlossen, den Meisterschafts-Ruder des Mannheimer Am. „Amicitia“ zur Olympiade nach Los Angeles zu entsenden. Hierzu erfahren wir noch, daß außerdem der Ruderer ohne Steuermann der „Amicitia“ gleichfalls gemeldet wird und daß in diesen beiden Bootsgattungen keine Ausschreibungsrennen vorgenommen werden sollen. Der Beschluß ist nach einer Umfrage bei den maßgebenden Herren des Präsidiums im Deutschen Ruderverband gefaßt worden.

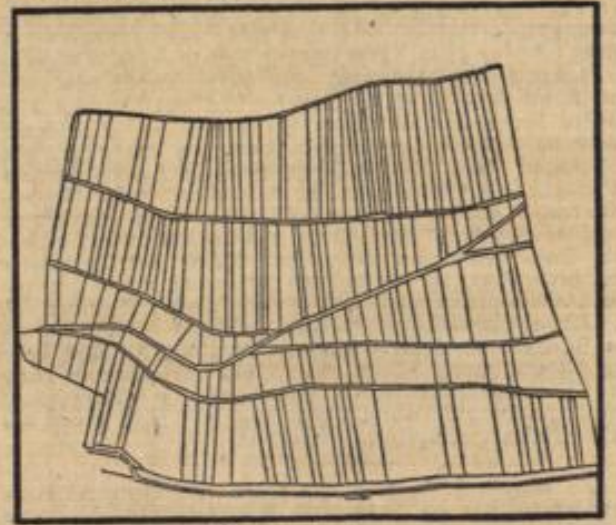
Sport-Rundschau.

Am Sonntag, 4. Oktober, findet die letzte diesjährige Abnahme der Turn-, Sport- sowie der Reichsjugendabzeichen in Gruppe 5 (Radfahren) am Kilometerstein 12,8 zwischen Bleidenstadt und Bad Schwalbach, morgens 8 Uhr, statt.

Umgelegter Weinbergsbezirk in Oberheimbach.



Vor der Umlegung.



Nach der Umlegung.

Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge im weiteren Verlauf der Agrargesetzgebung noch wesentlich abgeändert, verbessert und vor allem erleichtert worden. Wenn z. B. vor 100 Jahren zur Erzwingung des Verfahrens eine Majorität von Zweidrittel der stimmberechtigten Beteiligten erforderlich war, deren Besitz zusammen mindestens die Hälfte des umzulegenden Gebietes darstellen mußte, so bestimmte das heute geltende Gesetz vom 21. September 1920 mit erfreulicher Folgerichtigkeit, daß die Umlegung von Grundstücken von Amts wegen vollzogen werden kann, wenn eine erhebliche Verbesserung der Landeskultur zu erwarten ist. Das auf Anordnung des Landeskulturamtspräsidenten einleitete Verfahren ist nur dann nicht durchzuführen, wenn die Widersprechenden drei Viertel von Fläche und Reinertrag der zur Umlegung vorgesehenen Gemarkung in Besitz haben. Während der ganzen hundertjährigen Geschichte der Nassauischen Güterkonsolidation ist aber eine Bestimmung unangefastet geblieben, die auch in das Umlegungsgesetz von 1920 wieder unverändert aufgenommen worden ist, die Bestimmung nämlich, daß Weinberge in das Umlegungsverfahren nicht einbezogen werden dürfen. Man konnte sich einfach nicht vorstellen, in welcher Weise eine Weinbergumlegung bei den meist ungünstigen Geländebedingungen, der Verschiedenartigkeit der Lagen, den Alters- und Kulturunterschieden der Weinberge, verwirklicht werden sollte; wie man bei der Formung regelmäßiger und größerer Weinbergparzellen, deren jede sich aus Teilen verschiedenartiger alter Grundstücke zusammenlegen mußte, einen Wertausgleichs-faktor finden sollte. Kurz, die Schwierigkeiten schienen so unüberwindlich, daß man kaum an die Ausführbarkeit einer Weinbergsumlegung denken konnte, weder in den Kreisen der Winzer noch der Beamten, deren Aufgabe es ist, die Umlegung von landwirtschaftlichen Grundstücken zu bearbeiten. Als das Umlegungsgesetz von 1920 beraten wurde, sah es mithin so aus, als ob alle die Umstände, die die Arbeit des Winzers so außergewöhnlich mühsam und zeitraubend machen, für alle Zeiten bewahrt bleiben müßten.

Da verstand man es, eine an sich verhängnisvolle Erscheinung gewissermaßen zum Guten umzubiegen: die Reb-lausverheerung. Die Reblaus wurde in Deutschland im Jahre 1874 zum erstenmal nachgewiesen und zwar auf dem Annaberg bei Bonn. Sie hat sich im Laufe der Jahre immer mehr ausgebreitet, und einige Gemeinden sind derart betroffen, daß sich dort der Weinbau überhaupt nicht mehr lohnt. Man erkannte bald, daß die Gegenmaßnahmen des einzelnen Winzers wertlos bleiben müßten und daß eine straffe Organisation der Reblausbekämpfung vonnöten sei. So setzten Reich und Länder mit zweckdienlicher Gesetzgebung zur Reblausbekämpfung ein, um unseren Weinbau vor ähnlicher Verheerung zu behüten, wie sie den französischen, schweizerischen, spanischen, italienischen, österreichischen und ungarischen heimgefallen hatte. Die Maßnahmen, zu denen man, um Schlimmeres zu verhindern, griff, waren freilich grausam genug. Man ging dem Schädling (der nicht an den Blättern, sondern an den Wurzeln nistete) mit dem sogenannten Ausrottungsverfahren zu Leibe; es wurden nach Feststellung der Reblaus die betreffenden Weinberge, einschließlich eines Sicherheitsgürtels, vernichtet. Ein schmerzlicher und peinlicher Eingriff, der

beraubte den fahlen Fläche mit reblausfesten, amerikanischen Pfropfen alsbald in Angriff zu nehmen. In dieser Weise ist man in der Gemarkung Oberheimbach, Kreis St. Goar, tatsächlich vorgegangen, wo die steilen (45 Prozent im Durchschnitt) Südhänge einschließlich kleiner Flächen aus Nachbargemarkungen, im ganzen 167 Hektar überwiegend Weinbergsgelände so reblausverheert waren, daß sie seit Jahren als Weinberge größtenteils nicht mehr in Benutzung standen. Zur Durchführung des großartigen Neubausunternehmens wurde eine Reblausaufbaugesellschaft gegründet, der sich nach und nach alle beteiligten Winzer angeschlossen. Da stand man nun vor den fahlen Hängen, die in ihrer Radtheit einen erschütternden Eindruck machten, aber — sie waren plötzlich von allen Seiten aus zugänglich. Und nun begriff man blitzartig, daß dem Wiederaufbau ein Umlegungsverfahren vorausgehen mußte. Man konnte jetzt, unbehindert durch Weinpflanzungen, ein dem Gelände angepasstes, das ganze Gebiet mit bequemen Steigungsverhältnissen (nie bis acht Prozent!) anschließendes Wegenetz schaffen, konnte die Wasserführung regeln, die Besitzersplitterung beseitigen, die vielfach ungünstigen, ja zuweilen zweckwidrigen Parzellenformen mit überflüssigen Knien und Bogen, mit Schlüsseln und Winkeln durch die Ausweisung von tunlichst parallel begrenzten Grundstücken ausmerzen, konnte unter Umständen auch die falsche Lage zur Mittags-sonne und die unrichtige Anordnung der Zeilen berichtigen. Die gesetzlichen Bestimmungen schlugen die Weinberge freilich nach wie vor dem Umlegungsverfahren aus, aber unter den veränderten Umständen, angesichts des fahlen Geländes sagte dem Winzer kein gesunder Menschenverstand, daß er sich jetzt mit dem Umlegungsverfahren anfreunden und sein Einverständnis zur Weinbergsumlegung freiwillig geben müsse.

So ist es, abermals in Oberheimbach, geschehen, wo das Verfahren im Einverständnis aller Beteiligten auf dieser Grundlage in den Jahren 1924 bis 1930 einschließlich Reblauswiederaufbau durchgeführt worden und nun eine muster-gültige, neuzeitliche Anlage entstanden ist, in der der Winzer wirklich rationelle Arbeit leisten kann. Die beiden Karten stellen einen Teil des Oberheimbacher Umlegungsbezirks dar und man sieht auf den ersten Blick, wie an Stelle des ameisenhaften Gewimmels der zahllosen kleinen Parzellen im neuen Bestand Ruhe, Ordnung und sinnvolle Gestaltung getreten ist, obgleich sich bei einer Weinbergsumlegung eine stärkere Zusammenlegung ja aus der Natur der Sache heraus von selbst verbietet. Hier sind aus 305 alten Parzellen 187 neue geworden, deren jede von zwei Seiten aus zugänglich ist; 146 Besitzer kamen in Betracht. In unserer engeren Heimat sind ebenfalls zwei Weinbergsumlegungen anhängig und zwar in Winkel und in Kiedrich. In beiden Fällen ist das Wegenetz projektiert, und in einzelnen Lagen besteht auch schon Klarheit über die künftige Einteilung, die Kreis in enger Fühlung mit den betreffenden Beteiligten festgelegt wird. Die Weinbergsumlegung Oberheimbachs ist durch das Landeskulturamt Düsseldorf, Kulturamt Simmern, ausgeführt worden; Winkel und Kiedrich werden vom Landeskulturamt Kassel, Kulturamt Wiesbaden, bearbeitet.

3 m a d, Vermessungsrat.

WIESBADEN, Neugasse 11, Telefon 27824

Ein vergessener Erfinder.

Von der Amateur-Photographie zum Langform-Ballon.

Kürzlich beging der Erfinder Emil Wenig in Berlin seinen 80. Geburtstag. Niemand kennt ihn heute, obwohl er sich früher durch seine vielen Erfindungen einen bedeutenden Namen gemacht hat. Jetzt ist er in Vergessenheit geraten, so sehr, daß sogar das letzte Adreßbuch nicht einmal mehr seine Wohnung verzeichnet. Viele, viele Jahre hindurch besaß Wenig eine drei Stodwerke umfassende Werkstatt; so viel gaben ihm seine Erfindungen zu tun, aber dann kam die Inflation. Er mußte seine Häuser verkaufen und wurde obendrein sein Vermögen los. Nun lebt er in bescheidenen Verhältnissen, aber noch immer bastelt er gern in seiner kleinen Kammer in der Sigmaringer Straße. Ja, er hat sogar neue Erfindungen gemacht. Einige dienen der Eisenbahn, andere dem Auto und dem Flugzeug. Aber Wenig verrät nichts darüber. Er hofft nämlich, Geldleute zu finden, die sie nutzbar machen, damit sie für ihn etwas abwerfen.

Wenig ist ein geborener Berliner; an einem Sonntag kam er zur Welt. Seine Eltern besaßen ein Haus in der Dresdener Straße. Dort begann er an seinen ersten Erfindungen zu arbeiten. Nach Beendigung seiner Gymnasialzeit und vierjähriger praktischer Tätigkeit als Lehrling in einer mechanischen Werkstatt machte er sich selbständig, in erster Linie als Lieferant physikalischer Apparate für Schulen. Daneben beschäftigten ihn aber die technischen Dinge.

Er war es, der vor mehr als 50 Jahren die Amateur-Photographie schuf. Bis dahin kannten die Photographen nur die nassen Platten, eine Unbequemlichkeit, die die Leute beim Photographieren zwang, eine halbe Stunde vor der Kamera zu sitzen. Wenig versuchte solange, bis ihm die Herstellung von Trockenplatten gelang. Dazu baute er eine transportable Dunkelkammer, eine handliche Blitzlichtlampe für Aufnahmen in den Abendstunden und ein bequemes Stativ. Er führte seine Erfindungen einem Bekanntenkreis vor. Einer, der es besonders gut mit ihm meinte, gab eine Notiz in die Zeitungen und darauf wurde der Erfinder so überlaufen, daß er den Anforderungen kaum gerecht werden konnte. Aus aller Welt bestellte man bei ihm Apparate, im ganzen wohl über hunderttausend Stück. Auch der Hof gehörte zu seiner Kundschaft. Die alte Kaiserin Viktoria schenkte gern ihren Hofdamen Wenigs Photo-Apparate.

Für die Schüler erfand er das „Schnellseher-Zentrad“, zwölf bewegliche Bilder, die sich drehen und sich spiegeln, somit also ein Vorläufer des Kinos. Er brachte die ersten farbigen Glasfensterscheiben zustande, die damals viel zum Einrahmen verwandt wurden, und fabrizierte als erster, viele Jahre vor der Einführung des elektrischen Lichtes, das Salonfeuerzeug und „die selbstzündende Petroleumlampe“, die unter dem Schlagwort: „Ein Druck und sofort Licht“ vertrieben wurden. Voller Stolz berichtet Wenig, daß Kaiser Wilhelm I. mit Vorliebe ein solches Feuerzeug benutzte.

Bei seinen Experimenten kam er auch auf die Blindendruck-Apparate. Nach seinem System druckten zwölf Blindenanstalten Werte der Weltliteratur und tauschten sie untereinander aus, so daß für Blindenlektüre gesorgt war. Auch ermöglichte Wenig es den Blinden, nach einem besonderen Verfahren Postkarten zu schreiben, die Sehende dann lesen konnten.



Ein Carl-Peters-Gedenkstein in Neuhaus a. d. Elbe eingeweiht.

Die Weihfeier vor dem Stein am Geburtstag von Dr. Carl Peters. Anlässlich der 75. Wiederkehr des Geburtstags von Dr. Carl Peters, des Begründers der deutschen Kolonien in Ostafrika, wurde in Neuhaus a. d. Elbe, wo Peters das Licht der Welt erblickte, ein Gedenkstein feierlich eingeweiht. An der Feier nahmen zahlreiche ehemalige Ostafrikaner teil.

Im Jahre 1881 gründete er zusammen mit einigen Freunden den Verein zur Förderung der Luftschiffahrt und entwarf bald darauf die Konstruktion eines Ballons in Langform, den er als Vorläufer des Zeppelins bezeichnet. Ferner war er es, der für die Schulen als erster die Telephone, Phonographen, Mikrophone, drahtlose und telegraphische Apparate baute und elektrische Waagen lieferte und dadurch eine lebendigere Gestaltung des physikalischen Unterrichts ermöglichte. Er kann noch mehr vorweisen: Spazierstöcke mit Uhren, Blinksignale für Eisenbahnzüge und vieles andere.

Vor fünf Jahren beging Wenig das Fest seiner goldenen Hochzeit. Er rechnet bestimmt damit, in fünf Jahren die diamantene Hochzeit zu feiern, so rüht er und seine Frau, die ihm bei allen Arbeiten eine Gefährtin war.

Max Lenz.

Damwild.

Ein Tagblatt-Leser schreibt uns: Die New York Zoological Society, Vertreter Dr. Reid Blair, hat sich, wie das Tagblatt unterm 21. September 1931 berichtet, zum Ziel gesetzt, Jagdtierarten vor dem Aussterben zu bewahren und sucht auch in Europa Charaktertiere vor dem Untergang zu retten. Dieses Bestreben erinnert mich an eine Mitteilung

eines meiner Verwandten, Johannes Lehr, ein Jagdliebhaber und guter Schütze. Derselbe erzählte mir folgendes: Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatten die Waldungen der Gemeinde Flammersbach im Amt Dillenburg einen reichen Wildbestand. In den Freiheitsjahren 1848/49 ging fast jeder, der mit einer Flinte umgehen konnte, auf die Jagd. Der Wildbestand nahm infolgedessen sehr ab. Damals traf man noch im Gemeindegeld ein Wild, das aber in den Freiheitsjahren ganz einging. Aus der Beschreibung des Wildes durch oben genannten Herrn ist mir folgendes in der Erinnerung. Er nannte das Tier „Damwild“ — wohl eine Art Damwild, ein Damhirsch. Es hatte die Größe einer Ziege, doch war der Körper gedrungener. Die Hörner standen etwas seitlicher als die der Ziege oder des Rehens, und waren breitbasig. Seine Nahrung bestand vielfach aus Baumrinde und Knospen, wodurch die die Bäume beschädigt wurden. Deshalb stand das Wild auch nicht im besonderen Schutz der Waldaufsicht. Das „Damwild“ wechelte zwischen dem Au- und dem Weidbach (beides Nebenbäche der Dill), war aber sonst ziemlich ortsfest im Buchenwald in der Nähe der „Heunburg“ (Hünenburg). Ein erfahrener Jäger konnte wohl darüber Auskunft geben, zu welcher Hirschart diese ausgegangene „Damwild“-Familie gehörte. Der Wildbestand in genannter Gemarkung ist gut; es läme auf einen Probestrich an, eine wie vorstehend beschriebene Hirschart dort einzuführen. H. P.

SALAMANDER FUSSARZT

hilft dem kranken Fuss,
schützt den empfindlichen,
erhält den gesunden gesund.

15⁵⁰18⁵⁰

SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

3782

Traubenmost täglich frisch

Apfelmost 20 Liter

täglich dreimal frisch von der Kelter.
Alkoholfrei! Faßweise billiger.Tel. 26914. **Henrich** Tel. 26914Wiesbaden — Blücherstraße 24.
Biebrich, Rathausstr. 65. Tel. 40504. 3744Als Spezialität
empfehle:

la Hammelfleisch

Jakob Baum

Webergasse 38

Telephon 26076.

Damen:

Strümpfe, fein und art.
Herrensocken jeder Art.
Kinderstrümpfe für i. Alt.
Kantenträger, Sockenhalter.
Sportstutzen, Gürtel, u. d. d.
u. la Strümpfe das
weiß jeder.
Kauft immer noch am
besten man,
Bleichstraße 35, bei 3426

Carl J. Lang.

Kernseife
Schnitzseife
Schmierseife 3704
Seifenpulver
5% Rückvergütung.

Gustav Ertel
Langgasse 17, Tel. 27091Bleitriffl
für Gewerkschaften
abnehmbar billig

Julius Mollath

3710 Schulberg 2

Geld sparen Sie

wenn Sie zur Weberei Baum nach Dotzheim fahren

denn wir bieten Ihnen Außergewöhnliches

Ansicht ohne Kaufzwang!

150 cm Bettuch - Stoffe, gute Qualität, leicht angestäubt . . .	-.95	80 cm Körper-Flanelle, weiß, für Hemden geeignet	-.58
150 cm Bettuch-Biber gute Körper-Ware	1.25	Damast-Tischtücher moderne Muster	2.50
130 cm Streifen-Damast gute Qualität	-.95	Künstler-Decken, indanthren	2.75
130 cm Lumen-Damast, gute Louisiana-Ware, moderne Muster	1.25	Kunstseidene Tegetdecke m 6 Servietten im Geschenk-Karton	4.50
130 cm Rein-Mako-Damast	1.50	Damast-Handtücher ganz besonders billig!	-.50
80 cm Rein-Mako-Wäschebatist, anerkannte la Qualität	-.60	Gläsertücher Reinleinen und Halbleinen . .	-.40
80 cm Rohnessel	-.25		

Der Verkauf findet nur in unserer Weberei statt!

Nassaulische Leinen-Industrie

J. M. Baum Nachf.

Dotzheim, Wiesbadener Straße 43.

SEHR GÜNSTIGE
RADIO-
KAUF-LEGENHEIT
Eine Anzahl erstkl.
Radio-Anlagen
zu bedeutend
ermäßigten Preisen.
Lieferung erfolgt
höflichstgeschlossen.
SCHÜTTEN
14 Gr. BURGSTR. 14

Heute Mittwoch
Billige
Rinderstücke
bekannte Fabrikate
im größten Auswahl.
Neugasse 22
Part. und 1. Stod. 3787
Matulatur
zu haben im Tagbl.-Bez.
Schulterhülle rechts

**Bei
solchen
Preisen**
ist der Kauf leicht

Auslagen auf Extratischen

Unterziehschlüpfer rein Mako Gr. 3 -75	Herren-Garnitur echtfarbig oder weiß (Jacke u. Beinkl.) . Gr. 4 3.90	Prachtv. Schlafdeck. denkb. große Ausw., 5.90, 3.90
Mako-Hemdchen Träger od. Achsel, 80 cm 1.—	Herren-Pyjama feiner Streifenflanell . . 8.90	Kraft. Bettücher 150/240 cm, solid, Haust. 2.95
Körper-Nachthemden gute, solide Ausführung, 5.50, 4.75, 3.95	„Wollgemischt“ die bestbewährte Unter- wäsche Jacke 1.95 Beinkleid 2.25	la glatte Kissen eigene Anfertigung . . 1.50
Flausch-Schlüpfer warm, gute Qualität . . 1.45	Solide Oberhemd. weiß u. farb. . 6.90, 5.90, 4.90	Feiner Bettdamast 130 cm, herrliche Muster, 1.75, 1.50, 1.25, 1.—
Warm.Morgenröcke in Spezialauswahl . . . 2.95	Sportflanell 80 cm für Schlafanzüge usw. . -78	la Bettuch-H'leinen extraschwere Qualität, 150 cm 1.65
Damenstrümpfe Flor m. künstl. Seide . . 1.45	Körpernachthemden für Herren, auserlesene Qualität 5.50, 3.95	Körper-Finette unsere bekannt guten Qualitäten . . . -78, -68, -58

Beckhardt, Kaufmann

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstraße

3730

Beleuchtung ist wichtig, **Flack** liefert richtig



Elektrohaus **FLACK** Luisenstr. 25 neben Kirche

Größtes Lager von Qualitäts-Erzeugnissen
der Beleuchtungs- u. elektr. Apparate-Industrie

Konzess. Installation

Radio



Iduna-Germania

Unsere Versicherten und Geschäftsfreunde bitten wir
davon Kenntnis zu nehmen, daß unsere **Bezirks-
direktion Wiesbaden**, Nikolasstr. 26. am 30. Septem-
ber 1931 aufgelöst wird. Herr Bezirksdirektor **Frit. Rein** scheidet an diesem
Tage auf Grund freundschaftlicher Vereinbarungen aus unseren Diensten.
Zur Entgegennahme von Prämienzahlungen sind nach wie vor
unsere Herren Vertreter berechtigt, die sich im Besitz der von uns aus-
gestellten Prämienrechnungen befinden.

Iduna-Germania Versicherungs-Gesellschaften

Generaldirektion
Berlin SW 68, Charlottenstr. 82.

Bausparkasse Germania, A.-G. Köln.

Mit dem heutigen Tage lege ich die Leitung der Bezirksdirektion
der Iduna-Germania-Gesellschaften aufgrund freundschaftlicher
Vereinbarungen nieder und übernehme die

Landesgeschäftsstelle Wiesbaden
der Bausparkasse Germania
Aktiengesellschaft in Köln.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1931.

Fritz Rein.

**Ehrt
deutsche Arbeit!**
KRUPP



**KONTROLL-
KASSEN**

sind deutsch

Mit Betragseinstellung
bis RM. 99.99

von **RM. 350.-** ab

Günst. Zahlungsweise

Vertreter:

Hans Bürgener

Wiesbaden

Moritzstraße 64.

F 17a

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Donnerstag, 1. Oktober

Eröffnung

„Butterblume“
Spezialhaus für Butter, Eier, Käse

K. Leffkowitz
Bismarckring 19

Dachpappe
und Teerprodukte
in jeder Menge und
billigstem Preis
Emil Vothauer
Bücherstraße 34
Tel. 243 12

Tapeten
anerkannt billig **Wagner**
Rheinstr. 79, kein Laden



Wasch-Eau de Cologne

ist ein vorzügliches Toilette-
mittel für alle Zwecke und in
Qualität und Preiswürdigkeit
unerreicht. Preis: 1-Ltr.-Fl.
5.—, 1/2-Ltr.-Fl. 2.—, 1/4-Ltr.-
Fl. 1.75 RM. nur erhältlich

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Fernspr. 22007
Lieferung frei Haus 3046

Harth
noch billiger!

Heute eintreffend
nur solange Vorrat:

Bückinge 24
Pfund 24 ♂

Heringssalat 17
mit reiner Mayonnaise 1/4 Pfd. 17 ♂

Preise nur bis einschl. Samstag, den 3. 10.

Rollmops
Bismarckheringe | Liter-
Heringe in Gelee | Dose **82** ♂

Harth
5% Rabatt

Harth hilft Haushalten

3730



Goldfisch-Tage

in
Poulet's Strumpf- und Trikotagen-Woche!

Beim Einkauf von Mk. 4.- an ein Goldfisch mit Glas und Wasserpflanze gratis

Damen-Unterkleidung

- Damen-Hemdosen,** weiß und hellfarbig, fein gestrickt 1.40, feine Baumwolle mit Bein **0.95**
- Damen-Hemden,** echt Mako, weiß und hellfarbig mit Vollachsel 1.50, mit Bandträger, 80 cm **0.95**
- Unterzieh-Schlüpfer,** weiß und hellfarbig, fein gestrickt 0.90, feine Baumwolle **0.55**
- Damen-Schlüpfer,** Charmeuse, auch in Strumpfarben 1.90, Charmeuse, 2. Sorte **1.45**
- Damen-Unterkleider,** Charmeuse, 2. Sorte mit Stickerei-Passe, neue Länge **3.90**
- Damen-Unterkleider,** la Charmeuse mit Bandträger oder angeschnittenem Träger, auch in den modernsten Strumpfarben **4.90**
dazu passende Schlüpfer **2.90**
- Damen-Unterjacken,** fein gestrickt, 1/2 Ärmel 1.40, mit 1/4 Ärmel **1.30**
- Haferl-Söckchen** für Damen, reine Wolle, genau zu unseren Damen-Strümpfen passend **1.20**
- Herren-Socken,** Wolle, plattiert, moderne Melangen, verstärkter Fuß **1.65**

Strümpfe

- I. Serie Paar 0.50**
Damenstrümpfe, Seidenflor und Mako, in guten Farben.
Jungmädchen-Strümpfe Mako, Wolle und Flor mit Kunstseide, in farbig.
Kinderstrümpfe, Baumwolle und Flor, in farbig.
Wolle, in schwarz, Größe 1 bis 6
Baumwolle, schwarz, Gr. 7 bis 12
Baumwolle und Flor, 0.75 farbig Größe 7 bis 9
- II. Serie Paar 0.95**
Damen-Strümpfe, in Kunstseide, 2. Sortierung, alle Modelfarben, Mako u. Seidenflor, in schwer. Qualität.
Kinderstrümpfe, Wolle gestrickt, schwarz Größe 7 bis 11
- III. Serie Paar 1.35**
Damen-Strümpfe, Kunstseide und Kunstseide plattiert, Silber, alle Modelfarben.
Damen-Strümpfe, reine Wolle, mit englischer Sohle.
- IV. Serie Paar 2.75**
Damen-Strümpfe, Wolle mit Kunstseide plattiert und Wolle mit Baumwolle, in besten Modelfarben, für Herbst und Winter.

**Wir beginnen
am Donnerstag früh
um 1/9 Uhr.**

Herren-Unterkleidung

- Einsatz-Hemden,** echt ägyptisch Mako, weiß und gelb 3.15, wollgemischt **2.80**
- Herren-Jacken,** echt ägypt. Mako, naturfarbig **1.60**
dazu passende Beinkleider **2.00**
- Herren-Beinkleider,** wollgemischt, normalfarbig **2.15**
dazu passende Jacken **1.85**
- Herren-Beinkleider,** ägyptisch Mako, 3fädig 3.00, Mako-Plüsch, 2fädig **2.70**
- Herren-Hemdosen,** weiße Baumwolle, m. 1/2 Ärm. und langem Bein **2.25**
- Farbige Garnituren,** Jacke und Beinkleid, aus guter Baumwolle in waschechten Farben **3.50**

Herren-Socken

- Graue Baumwolle,** ordentliche verstärkte Qual. **0.25**
- Halbwollene Stricksocken,** 2 rechts 2 links, sehr strapazierfähig, in grau **0.65**
- Baumwolle m. Kunstseide,** gut verstärkt, eleg. feine Streifen **0.95**
- Reine Wolle,** mit engl. Sohle, moderne Muster und Farben und Wolle mit Kunstseide, einfarbig, grau u. beige **1.90**

Die Spezialmarken
Benger's Ribana, Dr. Jaeger u. Kübler
zu den neuesten Original-Listenpreisen.

GBL der elastische **Bemberg-Strumpf**
in Silbersortierung Mk. 1.90 und 1.65

Strumpfhäuser
Poulet
WIESBADEN
Langgasse Kirchgasse Marktstraße K144

TELEFON:
28361/62

Grabenstr. N° 16.

**Frickel's
Fischhallen**

Gute billige tafelfertige

Fischkost

stets frisch: 1/4 Pfd.

- ff Fischmayonnaise **25** S
ff Salm- u. Krabbenmayon. **50** S
ff Hering in Gelee . Portion **25** S
ff Fischsalat in Gelee . Portion **30** S
ff Krabben in Gelee . Portion **40** S
ff Heringssal. m. May. 1/4 Pfd. **25** S
ff Appetithappen i. May. 1/4 Pfd. **35** S

Appels Tomaten,
Fetthering in Lukullus,
u. Senfkraut,
u. Currysoße
preisgekrönte beste deutsche Fischkonserven
Dose 250 g Inhalt **65** S, 3 Dosen **1.80**

Norweger Fettsild in Tomaten

Dose 170 g Inhalt **50** S, Dose 275 g Inhalt **70** S

Norweger Makrelen in Tomaten

Dose 275 g Inhalt **80** S

Appels Makrelen in Lukullussoße

Dose 180 g Inhalt **60** S

Lohrmanns Makrelen in Olivenöl

Dose 200 g Inhalt **75** S

Oelsardinen größte Auswahl
nur Qualitätsmark.

3 Portionsdosen **70** S

ff Rollmops . . . 1/2-L.-D. 625 g Inh. 1/2 Ltr. **85** S

ff Bismarckhering 1/2-L.-D. 280 g Inh. 1/2 Ltr. **85** S

ff Geleehering 1/2-L.-D. 425 g Inh. 1/2 Ltr. **50** S

ff Brathering 1/2-L.-D. 500 g Inh. **70** S

ff Bratheringstütel 1/2-L.-D. 250 g Inh. **50** S

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagemannstr. 23, Moritzstr. 23

zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne

Pfd. **70** S Portion mit Beilage **50** S

Geräucherte Fische

täglich frisch, in großer Auswahl.

Ferner stets frisch, gut und billig

in größter Auswahl am Platze!

**Flüssig- u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonserven.**

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.

TEL. 27590. TEL. 27691.

Empfehle meine anerkannt besten
Rindswurstchen

täglich frisch

Pfd. **0.90** Mk.

Metzgerei Jos. Stern
Mauergasse 21.

Gebt den Blinden Arbeit!

Räder u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten - Klavier-
stimmen Strickarbeiten Büchsen und Belen all Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.

Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 38 bei Seife.

Blindenanstalt - Ratf. Blindenfürsorge

Bachmayerstraße 11 Telefon 26036 F411

Wegen Umstellung
ca. 250 Kleider und Mäntel
zu 1/2 Preisen
E. Watzke, Adolfstraße 8
(Hotelbedarf)

Jakob Stapf
Hanni Stapf
geb. Watzel
Vermählte

1. Oktober 1931.
Dotzheimer Str. 86 Lothringer Str. 32.

Die glückliche Geburt unseres Sohnes

Peter Alexander

zeigen wir hocherfreut an.

Rechtsanwalt Dr. Fritz Hallgarten u. Frau
Friedel, geb. Siebmann.

Wiesbaden, den 29. September 1931.
Kloppstockstraße 6.

Ihre Vermählung geben bekannt

Philipp Klarmann
Hermine Klarmann
geb. Oertel.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1931. Dotzheimer Str. 52.

Trauung 12 Uhr Ringkirche.

Neuheiten
Damenhüte
Preiswerte Änderungen
Rosel Kahn
Taunusstraße 23, 11

Zurück.

Dr. med. R. Kranz

Homoeopath. Arzt

Taunusstraße 23

Sprechst.: 10-12 u. 3-6.

Mafulatur

zu haben im Tagbl.-Verl.
Schillerstraße rechts

Dr. Lossen

Facharzt für Chirurgie

jetzt Luisenstraße 6^I

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 24

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei
zur ersten Autorität, 20 Jahre in eigener Praxis

Plombierungen in schonendster Behandlung.
Moderner künstlicher Zahnersatz in höch-
ster künstlerischer Vollendung unter voller
gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit
bekannt zu werden, habe ich die Bar-
zahlungspreise für die folgenden Arbeiten
auf das äußerste herabgesetzt:

Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. RM. 15.— u. 20.—
Platingoldamalplomben RM. 8.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an

Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis

Für den Umzug!
Flurgarderoben

mit schweren, rein messinggeprägten Trägern

100 cm 9.50

Garderobeleisten
Schirmhalter
Spiegel

für jeden Zweck in allen Preislagen.

JUNG Kirchgasse 47
Telephon 27213

Geschmackvolle
moderne Handarbeiten

aus eigener Fabrik

zu noch nie dagewesenen Preisen

Nur eigene Muster

Nur beste Stoffe

Jedermann kann kaufen

Vorgez. Kissen mit Rückteil 1.95, 0.95, 0.50

Vorgez. Mitteldecken 80/80 cm 1.95, 1.50, 0.95

Vorgez. Handtücher i. Wohnküche 1.95, 1.75, 0.95

Vorgez. Wandschoner . . . 1.95, 1.75, 0.95

Vorgez. Tischdecken 130/160 cm 4.50, 3.95, 2.95

Vorgez. Schürzen Nessel u. farb. 1.95, 1.75, 0.95, 0.75

Kaffeewärmer, Toewärmer, Taschen-
tücher usw., unerhörte Auswahl

Neue Wolle, neue Seidenwolle für Kissen,
Schlummerrollen, Pullover, Bettische, Bett-
jäckchen usw. ganz außergewöhnlich billig.
Dazu neue Vorlagen • Zählmuster gratis

Genaue Anleitungen werden bereitwilligst
erteilt während der Vormittagsstunden von
8-11 Uhr und nachmittags von 1/2-4 Uhr.

Neuhaus

Taunusstraße 6

Bitte genau auf unsere Firma achten!
Das älteste Handarbeitshaus am Platze!

Boa Schuh
Langgasse 18

Wer ist
Boa
?

Automobile,
Motorräder und Fahrräder

bedürfen des öfteren einer Ausbesserung der schwarzlackierten Teile.
Hier kommt ausschließlich unser wirklich erstklassiger schnelltrock-
nender „Temperol-Holzölack schwarz“ in Frage. Unerreichter Dauer-
hochglanz, Haltbarkeit, Soda- und Wasserfestigkeit zeichnen dieses
Produkt besonders aus. Preise: 1/2-kg-Dose Mark 0.80, 1/4-kg-Dose
Mark 1.20, 1/2-kg-Dose Mark 2.20, 1/4-kg-Dose Mark 4.20.

AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telephon 22500. Gegr. 1895.

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten u. Begleiterscheinungen, wie: hoher Blut-
druck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden,
Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch

„**Radiosclerin**“ (Wz. Nr. 313844)

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten
(mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med.
Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Enkalkung der Gefäße
und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion
der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems
und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische.
Original-Röhre Mk. 2.50, Original-Packung mit 5 Röhren
Mk. 11.—, Original-Packung mit 10 Röhren Mk. 20.—.

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit ärztlichen Gutachten, klinischen Berichten
und Probe-Tabletten kostenlos durch: **Radiosclerin-**
Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/65.

Sonderangebot

Feinste Blut- u. **12**
Leberwurst
1/4 Pfund nur

Reines
Schweine-
Schmalz **57**
Pfund nur

Heute **F445**
Mittel-Kabeljau ohne Kopf
zum billigsten Tagespreis

Bückinge Pfund **28**
und noch **5%** Rückvergütung

Rhein-Main

Die erstklassige

● **Dauerwelle** ●

exkl. Waschen
exkl. Wasserwellen **10.—**

Garantiert haltbar! Keine Neuerkräuse!

Salon Strassner

Nikolasstraße 8. Telephon 26101.

● Anmeldungen werden berücksichtigt! ●

● **Neuheiten-Leihbücherei**

für anspruchsvolle Leser
der **Buchhandlung Schwaedt**

Rheinstraße 43 • Ecke Luisenplatz

Leihgebühr bei täglichem Wechsel

Monat 2.—, Woche -.50, Tag -.10.

10000 Bände ohne Neuheiten

zu halber Leihgebühr

Verlangen Sie den soeben er-

schienenen Katalog über die

300. Neuaufl. des Jahres 1931 kostenfrei!

Kostproben

● ● Eier - Lebertran ● ●

diesjähr. Ia med. Dorsch-Lebertran

Schloß-Drogerie **SIEBERT**, Marktstraße 9.

Gestern nachmittag verschied unerwartet
mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß-
vater und Schwiegervater

Jakob Wilking

im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gertrude Wilking, geb. Schaub

Familie Emil Wilking

Frieda Wilking

Familie Albert Wilking

Hans Wilking.

Wiesbaden, Elberfeld, den 30. Sept. 1931.

Scharnhorststraße 29.

Die Einäscherungsfeier findet Freitag

vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief nach schwerem Leiden

unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter,

Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Maria Anna Niederhäuser, Wwe.

geb. Wetand

im Alter von 80 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Fam. K. Niederhäuser und Angehörige.

Wiesbaden, den 30. September 1931.

Dotzheimer Str. 11, Göttenstr. 19.

Die Beerdigung findet am Freitag, den

2. Oktober, nachmittags 3 Uhr auf dem

Südfriedhof statt.

In 38 Tagen um die Welt.

Eine Rekordfahrt über die Kontinente. — Eindrücke und Erlebnisse.

Von Dr. Fritz Kaufmann.

(Nachdruck verboten.)

Es geht los!

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni 1931 versammelte sich auf dem Flugfeld Berlin-Tempelhof eine kleine Gesellschaft zu einem merkwürdigen Ereignis: Es galt, einem Journalisten das Geleit zu geben, der, ein moderner Phileas Fogg, den Versuch unternahm, eine Reise um die Welt unter Zuhilfenahme aller erreichbaren Verkehrsmittel so schnell wie irgend möglich zu vollenden.

Der Journalist — das war ich — war im Begriff, das Nachtflugzeug nach Moskau zu besteigen, das die erste Reisetappe bilden sollte.

23 Uhr 13 Minuten rollte die große Junkers-Maschine über das Feld, erhob sich bald über die zurückbleibende winkende Freundeschar und schlug, der Spur der Leuchtstrahlen folgend, den Weg nach dem Osten ein.

Über die Fahrt nach Moskau ist nicht viel zu berichten. Sie vollzog sich mit einer Eintönigkeit, die einem Expreßzug alle Ehre machen würde. Der Weg zieht sich einformig über Sumpfgebiete, über Wälder und Wiesen hin, und erst in der unmittelbaren Nähe Moskaus nimmt die Landschaft, reichlich besiedelt und bebaut, einen patriarchalischen Charakter an. Pünktlich am nächsten Mittag 13 Uhr 40 Minuten Moskau Sommerzeit — wir hatten in Smolensk unsere Uhren um zwei Stunden vorgerückt — stammte ein Leuchtstrahl mit der Aufschrift: „Achtung! Anzeichen! Landung!“ auf, und schon glitten wir im knappen Bogen über die weitläufige, niedrig bebauete Stadt und landeten inmitten einer unübersehbaren Menge großer und kleiner Flugzeuge der verschiedensten Typen auf dem Aerodrom von Moskau.

Das erste Hindernis.

Ein kleiner, klapptender Autobus brachte uns und unser Gepäck in das Verwaltungsgebäude, in dem sich die Zollrevision und die sonstigen Einreiseformalitäten abspielen sollten. Diese hatten noch nicht begonnen, als eine schide junge Dame, die sich interessiert unter den Ankömmlingen umgesehen hatte, auf mich zutrat und mich mit meinem Namen anredete. Sie war, wie sie fließend deutsch erzählte, eine Angestellte des staatlichen Reisebüros „Intourist“, und beauftragte mich bei meinem kurzen Moskau Aufenthalt zur Seite zu stehen.

Entzückt über so viel Aufmerksamkeit, hatte ich eben ihre einleitenden Fragen über den Flug von Berlin her zuvorkommend beantwortet, als sie plötzlich wie etwas Unbedeutendes und Nebensächliches hintersich: „Mit Ihrer Weiterreise, Herr Doktor, wird es Schwierigkeiten haben. Der Betrieb der Fluglinie nach Jersut ist vorläufig eingestellt. (Ich hatte von Berlin aus telegraphisch einen Platz für den Flug nach Jersut belegt). Wir konnten Sie nicht eher benachrichtigen, da wir selbst erst heute die Mitteilung erhielten. Wir haben daran gedacht, daß Sie drei Tage in Moskau bleiben würden, um den nächsten transsibirischen Expreß abzuwarten, und haben im Grand Hotel Zimmer reserviert. Auch

haben wir Sie bei einigen Persönlichkeiten angelobt, von denen wir annehmen, daß Sie sich für ein Interview interessieren würden.“

Tableau: Die liebenswürdige, unschuldige Miene mit der das vorgebracht wurde, verriet, daß sich die kleine Frau Frati — so hieß die junge Dame — über die Bedeutung ihrer Erklärung zu meinen Reiseplänen auch nicht im entferntesten klar war.

Drei Tage in Moskau — was spielte das in dem großen, unendlichen Ausland für eine Rolle! Ich dagegen hatte klar erkannt, daß ein Nichtfunktionieren der Fluglinie nach Jersut für mich nicht mehr und nicht weniger bedeuten würde, als ein vollständiges Scheitern meines Rekordreiseprojektes.

Aber so rasch darf ein Rekordweltreisender die Flüsse doch nicht ins Korn werfen! Ein nächster Versuch mußte gemacht werden. Also, auf ins Büro der „Intourist“!

Genosse Kurz, der Retter.

Meine Fahrerin hatte sich dort mit dem Versprechen, eine bringende Fernverbindung nach Berlin für mich bestellen zu wollen — die neue Situation erforderte zumindest eine eingehende Beratung —, entfernt. Ich befand mich mit meinen düsteren Gedanken allein in einem Vorraum, der durch eine Glastür Einblick in den großen Arbeitsaal gewährte. Hier spielte sich ein vielfältiges Treiben ab. An einer Anzahl von Schreibtischen saßen Beamte, die Reiseführer — vorwiegend inländischen — Auskünfte erteilten. Allein unbefürchtet um diese Bürokratie hatten sich in einer anderen Ecke des Saales eine Gruppe von Angestellten, deren Arbeitszeit offenbar schon beendet war, männliche wie weibliche, zu einer erregten politischen Aussprache zusammengetan. Und in einer dritten Ecke hielt eine englisch sprechende Genossin des Stabes eben eine Lehrstunde in dieser Sprache mit einem guten Duzend halbwüchsiger Mädchen ab.

Genosse Kurz, unser Leiter läßt Sie zu sich bitten. Er spricht deutsch, ließ sich plötzlich eine Stimme in außerordentlich flüchtigem Deutsch neben mir vernehmen, und ein Beamter führte mich in einen anderen Raum, an dessen Tür ein Schild mit der Aufschrift „Board of Directors“ prangte. Um es kurz zu machen: Genosse Kurz entpuppte sich als gebürtiger Wiener, ein zweiter der Direktoren — der gesamte „Board of Directors“ war zur Beratung meines Falles vollständig versammelt — als gebürtigen Ungarn, der in Wien studiert hatte. Ein dritter war Balte, und Deutsch gleichfalls keine Muttersprache. Ein vierter, der Deutsch nur mangelhaft verstand, sprach dafür fließend Englisch, so daß mir auch die Unterhaltung mit ihm keine Schwierigkeiten bereite.

In diesem Milieu, dessen Mitglieder ins Wiener „Kaffee-Haus“ oder auch in das Berliner „Romanische“ ebenso gut gepaßt hätten wie in das Direktionsbüro einer Moskauer Rentkasselle — und fraglos waren die meisten von ihnen auch dort Stammgäste gewesen, ehe sie durch die Revolution zu ihrer neuen Würde gelangt waren — fühlte ich mich logisch geborgen. Ich hatte das Gefühl, es könne jetzt, da ich mich und meine Wünsche völlig verständlich machen konnte, nicht mehr alles schief gehen.

Sundstätt meinte Genosse Kurz zwar achselzuckend — wenn gleich ohne Zweifel selbst außerordentlich betrübt, ja konsterniert, mir keinen besseren Bescheid geben zu können — es ließe sich nicht das Mindeste machen. Er lud mich ein, als Gast der „Intourist“ einige Tage in Moskau zu bleiben.

Ich erklärte dies für völlig undiskutabel, und so traten wir in das zweite Stadium unserer Verhandlungen. Landkarten und Fahrpläne wurden herbeigeschafft und mit Hilfe einiger zugezogener Spezialisten für den Ostverkehr versucht, mit den vorhandenen Verkehrsmitteln eine Ersatzroute für mich ausfindig zu machen, die, wenn auch mit dem Verlust einiger Tage, die Erfüllung meines Reisezwedes trotz des Ausfalles der Jersuter Fluglinie ermöglichen sollte.

Dieser Versuch schlug — wie von mir vorausgesehen — fehl. Denn in meinen Plänen hatte ich wohl allerorts eine gewisse Reserve eingestellt, um Verspätungen, Notlandungen, ja selbst Schlimmeres, eindringen zu können. Aber auf den durch den völligen Ausfall eines Verkehrsmittels bedingten Zeitverlust von fünf bis sechs Tagen waren sie natürlich nicht zugeschnitten.

Ich gab Herrn Kurz nun zu verstehen, daß das Finden eines Auswegs nicht nur für mich, sondern vor allem auch für ihn eine Prellfrage sei. Denn in welchem Grade sei „Intourist“ blamiert, wenn ein solches, ebenso auf Verkehrssicherheit wie auf Schnelligkeit aufgebautes Experiment gerade in Moskau zusammenbräche, und zwar infolge des Ausfalles eines Verkehrsmittels, dessen Nichtfunktionieren den eigenen Zweigstellen des „Intourist“ nicht bekannt sei und für das sie daher bis zum letzten Tage unbekümmert Platzbestellungen angenommen hatten.

Dieses Argument ließ. Zu dem sportlichen Interesse mir zu helfen, das bei den Herren schon bis dahin reißlos geherrscht hatte — gefielte sich nun der persönliche Ehrgeiz, auf die Organisation des „Intourist“ nicht den Schatten eines Makels fallen zu lassen. Eine erregte Debatte in russischer Sprache folgte, es folgte eine Anzahl von Telefongesprächen mit offenbar höchst-befehlenden Stellen der Republik und nach Ablauf einer halben Stunde teilte mir Genosse Kurz, selbst vor Freude über das ganze Gesicht strahlend, mit, daß mein Flug nach Jersut gesichert sei. Das fahrplanmäßige Flugzeug, das am nächsten Morgen nach Sverdlovsk startete, werde ausnahmsweise für mich nach Kowosibirsk weiterfliegen. Dort stehe ein Flugzeug bereit, das beauftragt sei, mit mir den vor drei Tagen von Moskau abgegangenen Sibirienexpress — den ich nach meinem ursprünglichen Plan in Jersut zu erreichen gehofft hatte — nachzuschieben, bis es ihn erreicht habe. Die darauf bezüglichen Telegramme wurden sofort abgefaßt und noch in meiner Gegenwart den zuständigen Stellen nach Sverdlovsk und Kowosibirsk übermittelt.

Ich erhob mich aufatmend. Mein dreistündiger Kampf war erfolgreich beendet. Mit überströmendem Dank verließ ich das Büro der „Intourist“ nachdem man mir noch versprochen hatte, mir am nächsten Morgen um 3.30 Uhr — der fahrplanmäßige Abflug nach Sverdlovsk ist für 4.30 Uhr angesetzt — eine „Rajdine“ zu meinem Hotel zu schicken, die mich aufs Flugfeld bringen würde.

(Fortsetzung folgt.)



Ronnefeldts TEE

mit hochwertigem deutschem Hutschenreuther Porzellan

Trotz Werbegabe traditionelle Qualität

Gasherde 3501
aller Systeme
Jacob Post Hochstätten-
straße 2
attraktivestes Fachgeschäft

Töchterheim Schlemmer Alexandrastr. 14
Telephon 25766.
3monat. Vorkursse Oktober-Dezember.
Kochkurs 50.— Mk., Backkurs 50.— Mk.
Koch- und Backkurs 75.— Mk.

Defen
emailierte (neu) sehr
preiswert zu verkaufen
Drudenstraße 8.

Herbst-Strümpfe Herbst-Farben

**Jedes Paar ist
gut, jedes Paar
ist billig.**

Kunstseide	2.75, 2.25, 1.45, 1.10
Kunstseide plattiert	2.75, 2.50, 1.95, 1.60
Reine Wolle	4.25, 2.90, 2.50, 1.95
Wolle mit Seide	4.25, 3.75, 2.90
Unterziehstrümpfe Wolle, Halbwolle und Baum- wolle	1.65, 1.25, 0.75

Mühlgasse 11-13

Schwenck

K158



**So weit
das Auge
reicht —**

reicht sich Kabine an Kabine in
unserm großen Lagerhaus, in dem
Ihre Möbel fachmännisch aufbewahrt
werden. Selbst Ihre noch so empfind-
lichen, hochpolierten und Polster-
möbel sind völlig geschützt gegen
Sonne, Staub, Feuchtigkeit, Tempe-
raturunterschiede, Motten und Möbel-
schädlinge. — Besichtigen Sie
erst unser Lagerhaus, bevor
Sie Ihre Möbeleinspeichern!

**BERTHOLD
JACOBY**
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spezial- • Möbeltransport- • Lagerung

WIESBADEN TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBÜHNEN

TELEFON-ANSCHLÜSSE:
23645
23646
23647
23648
23649
23650

1404

Ein Gewinn in der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie

ist in der heutigen Zeit größter wirtschaftlicher
Schwierigkeiten

ein Lichtblick

Aber das Glück kommt nicht von selbst. Sie müssen
ihm Gelegenheit geben, den Weg zu Ihnen zu finden.
Diese Möglichkeit bietet Ihnen eine Beteiligung an
der nächsten Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.
Der vorzüglich ausgestattete Gewinnplan mit seinen
Riesentreffern und den vielen Mittelgewinnen bringt
auf 800 000 Lose in 5 Ziehungen

348 000 Gewinne im Gesamtwert von

114 Millionen Reichsmark

Also etwa jedes 2. Los gewinnt. Höchstgewinn im
günstigsten Falle (§ 9 des Spielplanes)

2 Millionen Reichsmark

Ziehung der 1. Klasse am 21. u. 22. Okt. d. J.

Kaufpreis:	1/5	2/10	1/20	1/40
	5	10	20	40

Mark je Klasse

Lose zu haben bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern Wiesbadens:

v. Koester Bahnhofstraße 8 Fernruf 224 67	Glücklich Wilhelmstraße 56 Fernruf 268 56	Oelbermann Schwalbacher Str. 38 Fernruf 232 88
Kern Adelheidstraße 28 Fernruf 242 31	Reuter Rauenthaler Straße 20 Fernruf 200 87	

3621